6

Landes-
bibliothek
Coburg

C1116

2142

44

Shakspeare's

Othello

übersezt

von

Dr. Johann Heinrich Voß

Professor am Weimarischen Gymnasium.

COBURG

Mit drei Compositionen von Zelter.

Jena

bei Friedrich Frommann

1806.

In Weimar zuerst aufgeführt am 8. Juny 1805.

Landes-
bibliothek
Coburg

Seinem lieben Freunde

Wilhelm Iden

in Osnabrück.

Theurer Freund,

Es ist ein wohlthätiges Gefühl, nach Vollendung einer Arbeit, der wir uns mit ganzer Seele hingaben, einen Rückblick zu werfen auf die äußerlichen Umgebungen, welche unsere innere Thätigkeit erfrischten, und gegenseitig von dieser einen erhöheten Reiz borgten. Bei der engverflochtenen Wechselwirkung, welche zwischen Genuß und Geschäftigkeit Statt findet, verdanken wir der Freundschaft großentheils die behagliche Innigkeit, welche eine Arbeit zur Lebensepoche für uns machen kann, so daß uns alles Gleichzeitige in einer verklärten Gestalt erscheint, und, sei es auch noch so unbedeutend, in der Erinnerung einen geistigen Zauberschein bekömmt. Drum pflegen wir unsere Werke theilnehmenden Freunden, zum Dank für glückliche Zeiten, als ihr Eigenthum freundlich in die Hand zu legen. Während der Uebersezung meines Othello, lieber Iden, habe ich Deiner mit Wärme gedacht. Das Gefühl Deiner Freundschaft, und das mir vorschwebende Bild gemeinsam genossener Vaterlandsfreuden machten meine Anstrengung zu einem heiteren Spiele. Laß also diese Arbeit, welche durch die unsichtbare

Gewalt Deiner Freundschaft gefördert ward, ein Gemeingut sein zwischen Dir und mir, damit sie einen daurenden Werth erhalte für uns beide.

Seit mehreren Jahren war es ein Wunsch Schillers, den Othello auf unserer Bühne zu sehn; da ihm aber seine eigenen Geisteswerke zu dem untergeordneten Geschäfte des Uebersezens keine Zeit ließen, so erhielt ich, in der ersten Zeit meiner vertrauteren Bekanntschaft mit ihm, den angenehmen Auftrag, dies Meisterstück der Shakspearischen Muse für unser Theater zu bearbeiten. Ich widmete diesem Geschäft alle meine Nebenstunden, und mit dem Anfange des Jahrs 1805 überlieferte ich Schillern den Entwurf einer getreuen Uebersezung. Wir gingen hierauf gemeinschaftlich das Ganze durch, besprachen jede schwierige Stelle mit kritischer Umständlichkeit, fochten an, vertheidigten, änderten, bis es endlich ungefähr die jezige Gestalt erhielt. In den wärmeren Frühlingstagen wollte Schiller das Stück einstudiren lassen und selbst die Probe dirigiren. Er hat dies nicht erlebt; sein Todestag kam früher als der erste Frühlingstag!

Die ungewöhnliche Länge des Stückes, und die aus der Verschiedenheit unseres Zeitalters von dem Shakspearischen entspringenden veränderten Foderungen, sowohl der Bühne als des Publikums, machten einige wesentliche Veränderungen nothwendig, die Schiller mit eben so sicherer als schonender Hand

bewerkstelligte. Es that ihm leid, die Stelle am Anfange des zweiten Actes wegstreichen zu müssen, wo Jago seine Gehässigkeit gegen das weibliche Geschlecht, die nachher in That übergeht, als Gesinnung äußert. Weniger schonend war er bei anderen Stellen, wo Shakspeare aus der unerschöpflichen Fundgrube seines Innern mit vollen Händen mehr spendete, als unumgänglich nothwendig war. Der Character der Bianka — eine Rolle, die unentbehrlich ist, um durch die Einführung des Schnupftuches die Raserei des Othello aufs höchste zu steigern — hat einige Züge der Veredelung erlitten, wozu kein innerer, aber wohl ein äußerer Grund vorhanden war. Den vierten Act läßt Schiller mit der Ohnmacht des Othello beginnen, die Jago durch die Worte: Sei wirksam Arzenei u. s. w. hinlänglich erläutert. Wir schließen aus der furchtbaren Wirkung auf eine furchtbare Ursache, statt daß uns im Original Ursache und Wirkung, auf eine fast zu freie Art, vor Augen geführt werden. Am Ende desselben Actes, in der Auskleidungsscene, steht die edle Desdemona, während Emilie ihre materielle Rede hält, ohne darauf zu hören, ganz in ihre Ahndung versunken, und stimmt zum Schluß den lezten Vers des aus dem Percy bekannten Weidenliedes an:

Den Weidenkranz trag' ich, seit er mich verschmäht,
Singt Weide, grüne Weide,
Wohl fein solch ein Kränzlein arm Liebenden steht,
Singt Weide, Weide, Weide.

Dies sind die wichtigsten von den sinnvollen Aenderungen des verewigten Mannes. Schmerzen wird es Dich, wenn ich hinzufüge: es war seine lezte Arbeit!

Die Aufführung des Othello hat mir, was ich vorher nur ahndete, sehr anschaulich gezeigt, wie gut sich eine gemischte Form für die Bühne eignet, wenn sie mit dem Inhalt in einem richtigen Verhältnis steht. Wir sind durch Göthe's Tasso, Ifigenie, Eugenie, und durch die Schillerschen Tragödien einer ungemischten Form gewohnt worden, und fodern sie mit Recht, wo, wie dort, die immer gleichschwebende Haltung des Tons sie nothwendig macht. So schließt auch Shakspeare in einigen durchaus im höchsten Stil gehaltenen Schauspielen, z. B. im König Johann, die Prosa ganz aus, und läßt den Reim nur an wenigen Stellen zu. Eben so sind die lustigen Weiber, As you like it, und mehr und minder noch andere von den Lustspielen, ihrem Inhalte gemäß, fast ganz in Prosa geschrieben. Manchmal scheint bei Shakspeare die Wahl der Prosa und der Jamben nicht vom hohen oder niederen Stoffe, sondern vom Range der Sprechenden abzuhangen, und er hätte im Wintermährchen (3 Act am Ende) die fantasiereiche Beschreibung des Sturms, wie die im Othello (Act 2 im Anfange) gewiß in Jamben gedichtet, wenn sie nicht dem Clown in den Mund gelegt wäre. In den Stücken, wo Ernst und Laune, Scherz und Weisheit, Hohes und Niederes in allen

möglichen Gestalten, wie im Leben, durch-, in- und nebeneinander aufgestellt werden, und wo oft ein plözlicher Uebergang in das entgegengesezte Extreme Statt findet, wechselt auch die Form mit derselbigen Mannigfaltigkeit und Geschwindigkeit. Dem armen, immer und ewig gefoppten Roderigo wird von dem Augenblick an, wo seine Leiden beginnen, kein Jambus gestattet; nur im lezten Acte, wo das Stück seinen tragischen Gipfel erreicht, wird auch ihm wieder tragische Sprache gelieh'n. Wie auffallend kündigt (Lear Act 2) den Herzog von Cornwall, als er unter die schimpfenden Streiter tritt, der eine in die Prosa hineingestreute Jambe als ein höheres Wesen an, das den kämpfenden Elementen Ruhe gebietet! Und bald darauf, welch ein greller Contrast, wenn Kent aus seinem poetischen Bombast mit einem Male in die tiefste Prosa hineinplazt! Bei den gereimten Stellen läßt sich — wenige ausgenommen, wo der Willkühr ihr Recht gestattet scheint — das Gesez der Nothwendigkeit angeben, das den Dichter leitete. Seinen oft epigrammatischen, manchmal profetischen, auf jeden Fall nachdrücklichen Abgangsworten ist meistentheils ein mitwirkender Reim zugesellt. Ungemein characteristisch sind die Reime (Othello Act. 1. Sc. 3.), wo der Herzog den gebeugten Brabantio durch schöne Sentenzen tröstet, und ihm hierauf, gleichsam als Persiflage, in gleicher Münze erwiedert wird. Nicht weniger wirken sie (Lear Act. 1.) in der Rede des Königs von Frankreich, wo sie den Gegensaz der heißen Liebe und kalten Verachtung ausdrücken;

und eben so wird, im 3ten Acte, die Parallele, welche Edgar zwischen seinem und Lears Unglück zieht, gar schön durch den Reim versinnlicht.

Sieh hier den Grund meiner Verpflichtung, dem Shakspeare nichts an der Mannigfaltigkeit und Anordnung seiner Formen zu verderben. Ueber seinen Stil, sowohl den der gebundenen als ungebundenen Rede herschen die verschiedensten Meinungen, indem einige ihn für den ersten Sprachkünstler erklären, andere ihm sogar die Kenntnis der Grammatik absprechen. Es hält eben so schwer, Shakspeares Größe in diesem Stück zu erkennen, als von den Eigenthümlichkeiten seines Stils ein getreues Bild zu entwerfen. Zu dem ersten muß man Sinn für das Hohe und Edle mitbringen, zu dem zweiten müßte man sein ganzes Werk ausschreiben, weil er auch hier eine endlose Mannigfaltigkeit verräth, die sich wohl anschauen aber nicht in einem begrenzten Raume darstellen läßt. Wer bloß grammatische Foderungen macht, und in der feinsten Abglättung des Aeußerlichen das Höchste erblickt, den wird Shakspeare wenig befriedigen; wer aber die Sprache als die Vermittlerin des Göttlichen und Irdischen ansieht, der wird der Shakspearischen wegen ihrer durchgehenden Harmonie des Aeußern und Innern die höchste Bewunderung nicht versagen können. Milton hat unsern Dichter in den Worten seines Penseroso:

our sweetest Shakspeare, Fancy's child,
Warbles his native wood - note's wild.

sehr gut charakterisirt. Denn wie der Waldvogel in einfachen aber bestimmten Tönen Empfindungen singt, so giebt Shakspeare mit kunstloser Klarheit des Wortausdruckes die Anschauung, von der seine Seele erfüllt war, und wie er alle Empfindungen in sich vereinigt, so hat er auch eine Sprache für jede. Wie spezifisch verschieden ist z. B. die Sprache, die er einem Hamlet, Hotspur, Falstaf, Romeo, Caliban leih't! Wenn sein Auge,

In schönem Wahnsinn rollend,

von der Erde zum Himmel, vom Himmel zur Erde blizte, und so das ganze Gebiet der Schöpfung durchirrte, so wußte er alles, was er aus den Höhen des Aethers und aus den Tiefen der Erde zurückbrachte, zu gestalten bis in die feinsten Schattirungen hinein, und auch dem flüchtigsten Geiste einen körperlichen Bestand zu geben. Wenn die gangbare Sprache nicht ausreichte, so erweiterte er ihren Umfang durch kühne Zusammenstellungen und schuf neue Bezeichnungen für neue Wahrnehmung. Daher ist er oft zügellos, vor Regellosigkeit schüzte ihn seine klare Besonnenheit. So gleicht er einem Strome, der stets anwachsend sein Bett erweitert, und mit majestätischer Ruhe dem Ozean zufließt. Manchmal, wenn er einen Gedanken recht aus dem Grunde erschöpfen möchte, ergießt er sich in der üppigsten Fülle von Synonymen und Bildern, und erinnert uns an sein eignes schönes Wort:

they are but beggars, that can count their worth.

Nie begegnet ihm was den Ueberreizten oder Halb-

köpfen, wenn sie einmal von einer Anschauung, die über ihrer Sfäre liegt, überrascht werden, daß sie ihrem Bestreben sich mitzutheilen mit völliger Ohnmacht erliegen, wie z. B. Zettel nach seinem Erwachen im Walde. Wenn mitunter einmal Prägnanz in Unverständlichkeit ausartet, wenn statt des treffenden Wortes ein an dem Begrif nur hinstreifendes sich einschlich, oder sogar ein Sprachfehler: so ist dies theils unter die Mängel jener Zeit zu rechnen (von denen auch Beaumont und Fletcher und selbst der gelehrte Ben Johnson nicht frei sind), theils ist es der Flüchtigkeit zuzuschreiben, mit der Shakspeare arbeitete, von dem sich die wahrscheinlich übertriebene Sage erhalten hat, daß er nie eine Zeile ausgestrichen. Shakspeare, dessen hohe Seele sich in seiner Sprache abspiegelt, wie Gott in der Natur, durfte ungestraft einige Nachlässigkeiten im Aeußern begehn, und nur spizfindige Pedanten, wie Warburton, der die Glätte seines Freundes Pope bei Shakspeare vermißte, und diese nicht als die lezte sondern höchste Vollkommenheit ansah, konnten auf so einseitige Kritiken verfallen, wie sie Warburton's Ausgabe zu Hunderten darbietet.

Mit der Darstellung durch Sprache hängt auf's Genaueste zusammen der mitwirkende Ausdruck durch Rhythmus und Tonfall, und auch hierin zeigt sich Shakspeare's Musterhaftigkeit demjenigen, welcher Sinn genug hat, kleine Nachlässigkeiten zu übersehn, die ein großer Mann begeht, der nicht in

berechneten Einzelnheiten sondern in großen Massen vollkommen ist. Man vermißt in den Shakspearischen Versen die Abrundung der Popischen, die unser Ohr lieblich kizeln, aber oft ein Nachgrübeln zulassen, zu welchem Zwecke wir so gekizelt worden sind. Die metrische Vollkommenheit Shakspeare's beruht, wie seine rhetorische, auf der Harmonie zwischen Form und Inhalt; und, wiewohl im Ganzen der Accent des Verses dem der Rede untergeordnet ist, so unterstüzen doch Klang und Bewegung den innern Gehalt der Worte, ohne daß wir uns dieser Mitwirkung wie eines isolirten Dinges bewußt werden. Wie tobt, z. B. im Othello (Act. 2.) der Sturm, der die Wellen an die Himmelsveste peitscht in volllautender Wortpracht! mit wie furchtbaren Tönen redet Lear in der Gewitterscene! welch ein anmuthiger Zauber dagegen schwebt auf den gehäuft-einsylbigen, leisen Worten in der ahndungsvollen Rede Desdemona's: my mother had a maid, call'd Barbara, daß auch wohl ein der Englischen Sprache ganz Unkundiger aus diesen Geisterlauten etwas von dem lieblichen Inhalt der Rede heraushorchen würde. Wenn dagegen Edgar auf der Klippe bei Dover die furchtbare Schildernng der gähen Tiefe stufenweis fortschreitend entwirft, bis uns endlich das unermeßliche Bild vor Augen steht, so glauben wir bei den Worten

— ◡ ◡ ◡
— — — and the deficient sight
◡ ◡ ◡
topple down headlong.

schaudernd in die Tiefe hinabzustürzen. — Die Shakspearischen Verse haben einen hörbaren Schlußfall, der eben so oft in die Haupttheile, als in die untergeordneten Glieder der Wortperiode, aber nur als seltene Ausnahme in unbedeutende Nebentheile derselben fällt; wodurch alle möglichen Verknüpfungen der musikalischen und rhetorischen Periode in schöner Abwechselung hervorgehn. So oft es die englische Sprache zuließ, sind weibliche Ausgänge angebracht, die die einzelnen Verse noch hörbarer von der Masse absondern. Manchmal finden sich halbe Verse eingestreut, z. B. im Lear:

———— glaubt ihr, ich will weinen?
Nein, weinen will ich nicht! —
Wohl hab' ich Fug zum Weinen, doch dies Herz
Wird eher in zehntausend Stücke brechen,
Als daß ich weine. u. s. w.

wo dem Redenden vor Wehmuth die Sprache stockt. Selten geschieht dies ohne Bedeutung an einigen Stellen, wo Shakspeare, um eine folgende abgerundete Periode nicht durch Herübernahme aus ihr in die vorige zu verstümmeln, sich eine Vergünstigung der Art erlaubte, die in einem Gedichte, wo Prosa und Vers dicht nebeneinanderstehn, um so weniger als Abweichung von einer feststehenden Norm auffallend ist. Auch bedient er sich, unter der Bedingung einer größeren Pause, der Freiheit, daß

er den weiblichen Schlußausgang in die Mitte des Verses verlegt, wodurch zwei kleinere Verse von zwei und drei Jamben entstehn, z. B.:

S i e m u ß, m u ß w e l k e n. — I c h w i l l a m
S t a m m s i e k o s t e n.

Und dies ist eine von den erfreulichen Ausnahmen, die dem eintönigen Jambus etwas mehr Abwechselung geben.

In der Nachbildung aller dieser characteristischen Eigenthümlichkeiten des Dichters habe ich mir die strengsten Grundsäze zur Pflicht gemacht, und wissentlich keine laxe Vergünstigung aus Bequemlichkeit erlaubt. Es war nicht genug, Shakspeare's Geist in einer edlen Form darzustellen; er wollte die s e i n i g e, und diese unserer Sprache einzuprägen, so biegsam sie auch ist, der Shakspearischen Plastik in Rede und Numerus zu genügen, und allenthalben die zarte Linie zwischen dem zu viel und zu wenig zu beobachten, war eine nicht ganz leichte Aufgabe. Wo die Alltagssprache nicht ausreichte, borgte ich aus den Schäzen altdeutscher Schriften, und wo auch diese ihren Beistand versagten, versuchte ich nach der Analogie von anerkannten Worten Shakspearische Wortbildungen nachzubilden. Von der Art sind lust-dieted, lustersäuft, self-subdu'd, selbstbezwungen, high-engender'd, hocherzeugt, easy-borrow'd, leichterborgt u. s. w., Worte, die eben so nothwendig sind, des Dichters Ideen genau zu bezeichnen, als sie keinen Anspruch machen, in ei-

nem Lexikon Aufnahme zu finden. — In der Wortstellung, welche keineswegs an so feststehende Regeln gebunden ist, wie unsere Grammatiker uns einreden wollen, war die höchste Sorgfalt nöthig. Die ruhige Rede bleibt der grammatischen Wortfolge am nächsten; in der Leidenschaft drängt sich das Bedeutendere voran, und, wie die bewegte Seele wild hin und herwogt, so wird auch die Sprache aus den Fugen der Grammatik und Logik gewaltsam herausgerissen, und treibt zügellos auf dem Meere der Leidenschaft. Wie ruhig z. B. spricht Othello, als er die Entstehung seiner Liebe schildert; aber wie wird der Grammatiker den Kopf schütteln, wenn er den Hamlet in dem Herzzerreißenden Monologen, o that this too too solid flesh would melt alle Geseze der Grammatik übertreten, oder wenn er die von wilder Ahndung gepeinigte Julia, ehe sie den Schlaftrunk trinkt, alle Sprachregeln vergessen hört. Jede Tonart der Rede hat ihre eigenthümlichen Regeln der Wortfolge, die von Shakspeare, sei es durch Kunst, sei es durch einen glücklichen Antrieb, wohl nie verlezt worden sind. Daher wünsche ich, der Maxime Wilhelm Meisters, der die schreckenvolle Anrede Hamlets an den Geist in einer dem Original Wort für Wort sich anschließenden Uebersezung ertönen ließ, die allerweiteste Ausdehnung zu geben, und sie, so viel es unsere Sprache erlaubt, überall angewandt zu sehn. — Eine nicht geringe Schwierigkeit macht dem Uebersezer die Verschmelzung der rhythmischen Periode mit der des

Gedankens, da die englische Sprache wegen ihrer vielen einsylbigen Worte einer Kürze fähig ist, vor der die unsrige verstummen muß. Eine rhythmische Periode umfaßt im Englischen gewöhnlich ein größeres Stück der Gedankenperiode, als in der deutschen Sprache, und der deutsche Uebersezer sieht sich, wenn er nicht sehr vorsichtig zu Werke geht, fast bei jeder Zeile genöthigt in die folgende überzugreifen. Um diesem unkünstlerischen Verfahren so viel wie möglich auszuweichen, blieb mir nichts übrig als unbedeutende Kleinigkeiten entweder auszulassen, oder durch eine prägnante Stellung zu erhalten, oder irgend einem Worte in der Nachbarschaft einzuverleiben, manchmal durch eine scheinbar abweichende, doch den Sinn treu wiedergebende Wendung des Gedankens. Mußte ich am Ende dennoch, wenn ich nichts Bedeutendes aufopfern wollte, in den folgenden Vers eingreifen, und mit diesem wieder in den nächstfolgenden u. s. w., so ließ ich allmählich einen Vers mehr entstehn, und war nur bemüht, in die Schlußfälle der einzelnen Verse mehr oder weniger abgerundete Glieder der Wortperiode zu legen, bis ich nach einer kleinen Anzahl von Versen mit dem Original wieder in gleichen Schritt getreten war. In solchen Fällen will ich zufrieden sein, wenn dem verskundigen Leser dieses Verfahren, welches doch in keiner willkührlichen rhetorischen Erweiterung des Gedankens, sondern nur in einer von der Natur unserer Sprache abhangenden räumlichen Ausdehnung besteht, ohne Zuziehung des Originals unbemerkbar bleibt. Kleine Unvollkommenheiten des

Dichters, die zu seinem negativen Character gehören, habe ich mit Absicht nicht übertragen; wenn sich demungeachtet in einigen seltenen Collisionsfällen ein Vers wie

Der Würde meines Herrn erweisen, wenn

eingedrängt hat, wenn manchmal, wo sich die Sprechenden in der Mitte des Verses ablösen, beide Hälften mehr als ein Ganzes bilden, oder wenn der Accent des Verses hier oder da mit dem des Gedankens in eine zu heftige Fehde geräth, so wollen wir die Noth, so gut es angeht, zur Tugend machen, und Kleinigkeiten dieser Art, bis sie eine geübtere Hand hinwegschafft, einstweilen als Bezeichnung von Shakspeare's genialischer Nachlässigkeit gelten lassen.

Vom Weidenliede und dem Monologen Othello's hat uns Herder in seinen Volksliedern eine geistvolle Uebersezung geliefert, die ich, so weit es meine Grundsäze über Treue erlaubten, benuzt habe. Eine dem Original völlig entsprechende Uebersezung dieses innigen Liedes möchte zu den schwierigsten Aufgaben gehören, deren Auflösung Schiller für unmöglich hielt, und keiner von mir fodern wird, da sie selbst Herder nicht ganz zu leisten vermochte. Um so mehr freue ich mich, daß ich Dir eine Uebersezung in geistigere Töne, die schöne Composition unseres verehrten Freundes Zelter mittheilen kann, die uns alle zu Thränen rührte, als wir sie zum erstenmale

von unserer liebenswürdigen Madam Wolff auf dem Theater hörten; und ich wünsche nur, daß die untergelegten Worte ihr eine nicht störende Begleitung sein mögen. — In der Erklärung der Anfangsworte des Monologen weiche ich von allen meinen Vorgängern ab, allein ich hoffe, meine Uebersezung rechtfertigen zu können. Othello's Eifersucht, die im dritten Acte an Raserei grenzte, im vierten sich in Thränen auflöste, ist jezt in ruhige Fassung übergegangen. Er tritt auf als ein Diener der höchsten Gerechtigkeit, Desdemona soll sterben, aber nicht, um seine Rache abzukühlen, sondern als ein Opfer, um den Himmel zu versühnen. Mit der Empfindung eines ernsten aber menschlich fühlenden Richters stellt er sich vor die schlafende Desdemona; ihre Schönheit macht ihn weich und unschlüssig, aber „sie muß sterben, ihre Schuld, die ich vor euch, „ihr keuschen Sterne nicht aussprechen darf, ihre „Schuld ist es, die ihren Tod fodert.“ Ein Blick auf ihre zarte Haut, die er verlezen soll, macht ihn von neuem wankend: „Thu aus das Licht!“ ruft er sich zu, um mit der Finsterniß Entschlossenheit zu erhalten, „und dann? — thu' aus das Licht!“ — So im Zusammenhange gefaßt, scheint jede Schwierigkeit zu schwinden, und wir haben wenigstens nicht nöthig, zu Johnsons hirnloser Erklärung, die den Othello eine Untersuchung über den Grund seiner Verwirrung anstellen läßt, unsere Zuflucht zu nehmen. Steevens allgemein angenommene Auslegung: die Beleidigung ist zu

groß, leiht dem Othello mehr die Sprache eines persönlich Gekränkten, als eines nach Gerechtigkeit strafenden Richters, wogegen der ganze Act streitet z. B.

For nought I did in hate, but all in honour.

Ich habe mich bei der Uebersezung größtentheils der Ausgabe von J. Nichols, 1796, bedient, welche zugleich die Anmerkungen der neusten Ausleger enthält, z. B. des vortreflichen M. Mason. — Außer diesen, und dem was mir Eschenburgs Uebersezung leistete, habe ich der Beihülfe zweier in Weimar lebender kritischer Freunde genossen, denen ich für ihre aufmunternde Theilnahme, und für die Mittheilung mancher glücklichen Aenderung sowohl in meinem Othello, als in der Uebersezung des Lear den wärmsten Dank sage. Auch hat mir unser A** in B** eine Verdeutschung mehrerer von den Liedern des Narren im Lear mitgetheilt, von denen einiges mit meiner Uebersezung übereinstimmte, anderes benuzt ward. — Sollte ich das Glück haben, vom Publikum gut aufgenommen zu werden, so würde meine Freude vollkommen sein, wenn unsere beiden verehrten Anpflanzer des Shakspeare auf deutschem Boden, Wieland und Eschenburg mir ihren Beifall gäben; und wenn A. W. Schlegel mich in der von ihm zur größten Vollkommenheit gebrachten Kunst, den Shakspeare poetisch zu übersezen, als seinen nicht unwürdigen Nachfolger erkennte.

Dies ist es, lieber Iden, was ich Dir als Vorerinnerung zu sagen hatte. Ich wünsche, daß uns Shakspeare noch manche gemeinsame Freuden gewähren möge; und wenn ich Theilnahme des Publikums an meiner Arbeit bemerke, so unterbreche ich vielleicht meine Uebersezung einiger Stücke des Aeschylos auf eine Zeit lang, um mich noch am Wintermährchen, und an Richard dem dritten zu versuchen. Jezt erlaube mir den Wunsch, daß Du den Othello mit lebhafter Anerinnerung an mich lesen mögest, und mit Rückgenuß der schönen Tage, die wir in unserm schönen Eutin zusammen verlebten.

Dein

Weimar, im Junius 1806.

Voß.

Nur ist es, liebe Schwester, was ich Dir [illegible] Verheimlichung zu legen hatte. Ich wünschte, daß uns Gelehrte noch manche gemeinsame Stunden gewähren möget, und wenn ich [illegible] mit dem [illegible] [illegible] [illegible], so [illegible] ich vielleicht unter [illegible] einer Stelle [illegible] auf eine Zeit lang, um mich noch an Wanderschaften, und an Gemüth dem [illegible], zu verbinden. Jetzt [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible] eine [illegible] Zusammenkunft an [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] verlassen.

Dein.

Weimar, im Januar 1805.

P e s.

Othello.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Personen

Herzog von Venedig.

Brabantio, Senator.

Zwei andre Senatoren.

Gratiano, Brabantio's Bruder.

Lodoviko, Brabantio's Neffe.

Othello, der Mohr.

Cassio, sein Leutnant.

Jago, sein Fähndrich.

Roderigo, Venetianischer Edelmann.

Montano, Statthalter von Cypern.

Rüpel, des Mohren Diener.

Herold.

Desdemona, Brabantio's Tochter.

Emilia, Jago's Frau.

Bianka.

Offiziere, Edelleute, Boten, Musikanten, Schiffer, Bediente u. s. w.

Die Scene ist anfangs in Venedig, vom zweiten Aufzuge an in Cypern.

Erster Aufzug

Erste Scene

Venedig. Eine Straße.

Roderigo und Jago.

Roderigo

Spar' deine Worte, still! — es kränkt mich sehr,
Daß, Jago, du, der meinen Beutel führte,
Als wär' er deiner, davon Kundschaft hattest.

Jago

So hört mich doch nur an! wenn ich mir je
Dergleichen träumen ließ, will ich verdammt sein.

Roderigo

Du sagtest mir, du haßtest ihn von Herzen.

Jago

Wenn ich's nicht thue, nennt mich einen Schurken.
Drei Große dieser Stadt verneigten sich
Vor ihm bis auf die Erde, daß er mich
Zu seinem Leutnant nähme; — und, mein Seel!
Ich kenne mich, ich bin des Plazes werth.
Doch Er, der nur auf seinem Kopf besteht,
Weicht ihnen aus mit mächtiglangem Umschweif,
Zum Plazen voll von kriegerischem Bombast,
Und zum Beschluß
Schlägt er's den Gönnern ab; denn wirklich,
spricht er,
Ich hab' schon meinen Offizier ernannt.
Und wer ist dieser?
Fürwahr, ein großer Arithmetikus,
Ein Michael Cassio, ein Florentiner,
Ein Kerl, fast rasend um ein schmuckes Weib,
Der niemals eine Schaar in's Feld geführt,
Und von der Heeresordnung mehr nicht weiß
Als Spinnemädchen. Theorie aus Büchern,
Wovon die Räthe wohl so klüglich schwazen
Wie Er, ein leerer Wortschwall ohne Praxis,

Ist seine Kriegskunst. — Diesen traf die Wahl;
Und ich, von dem sein Auge Proben sah,
Zu Rhodus, Cypern, und auf andrem Boden
Bei Christ und Heide, muß die Segel streichen
Vor Soll und Haben, diesem Pfenningsrechner!
Er muß, zur guten Zeit, sein Leutnant sein,
Und Ich — helf Gott! — der schwarzen Gnaden
Fähndrich.

Roderigo

Bei Gott! sein Henker möcht' ich lieber sein!

Jago

Da giebt's kein Mittel, 's ist der Fluch des Dienstes;
Befördrung geht nach Gunsten und Empfehlung,
Nicht nach der alten Ordnung, wo der zweite
Den ersten ablöst. Nun entscheidet selbst,
Ob ich nach Fug und Recht verpflichtet bin
Den General zu lieben.

Roderigo

So dient' ich ihm auch nicht.

Jago

Da seid beruhigt;
Ich dien' ihm einzig, meinen Schnitt zu machen.
Nicht jedermann ist Herr, noch alle Herrn

Sind treu bedient. Ihr findet in der Welt
Gar manchen pflicht'gen, kniegekrümmten Buben,
Der, ganz verliebt in seinen Knechtgehorsam,
Ausharrt im Dienst, wie seines Herren Esel,
Um's Futter, und im Alter abgedankt wird.
So treue Narren peitscht mir. — Andre giebts,
Die mit dem Anstrich und dem Blick der Treue
Ein Herz vereinen, das nur sich bedenkt;
Die, blos dem Schein nach ihren Herren dienend,
Durch sie gedeih'n, und wenn sie sich gebettet,
Nur sich gehorsam sind. Die haben doch noch Leben,
Und deren einer schmeichl' ich mir zu sein.
Denn, Freund,
So sicher als Ihr Roderigo seid,
Wär' ich der Mohr, ich wäre Jago nicht.
Wenn ich ihm diene, dien' ich nur mir selbst;
Gott ist mein Zeuge, nicht aus Lieb' und Pflicht,
Nein, blos zum Schein, für meine eignen Zwecke. —
Denn, wenn mein äußres Thun je meines Herzens
Ursprüngliche Gestalt und Art verräth
Durch höfliche Gebehrde, will ich gleich
Mein Herz am Ermel tragen, für die Dohlen,
Darnach zu hacken. — Ich bin nicht was ich bin!

Roderigo

Welch großes Glück erlangt das Pechgesicht,
Wenn ihm der Streich gelingt!

Jago

Ruft ihren Vater auf,
Erweckt ihn: sezt ihm nach, vergiftet seine Lust,
Macht ihn zum Mährchen, hezt die Anverwandten,
Und, ob er unter mildem Himmel wohnt,
Plagt ihn mit Fliegen. Ist die Freud' ihm Freude,
So werft ihm dennoch so viel Qual hinein,
Bis sie die Farbe wechselt.

Roderigo

Hier ist des Vaters Haus; ich rufe laut.

Jago

Thut's mit so furchtbar grellem Angstgeschrei,
Wie wenn bei unbesorgter Nacht ein Feuer
Ausbricht in großen Städten.

Roderigo

Auf, auf! Brabantio! Signior Brabantio, auf!

Jago

Erwacht! auf, auf! Brabantio! Diebe! Diebe!
Wahrt Euer Haus, die Tochter, Eure Beutel!
He, Diebe! Diebe!

(Brabantio oben am Fenster)

Brabantio

Was ist der Anlaß dieses Schreckenrufs!
Was giebt es hier?

Roderigo

Signior, ist Euer ganzes Haus beisammen?

Jago

Sind Eure Thüren wohl verschlossen?

Brabantio

Warum? was sollen diese Fragen?

Jago

Ihr seid beraubt; — o Schmach! werft Euren Mantel um.
Ihr habt verloren Eure halbe Seele;
Jezt eben fährt der schwarze Bock zur Hölle
Mit Eurem weißen Täubchen. Auf! steht auf!
Weckt die verschlaf'nen Bürger mit der Glocke,
Sonst macht der Teufel Euch zum Großpapa!
Auf! sag' ich, auf!

Brabantio

Wie, hast du völlig den Verstand verloren?

Roderigo

Ehrwürd'ger Herr, erkennt Ihr meine Stimme?

Brabantio

Ich nicht; wer bist du?

Roderigo

Mein Nam' ist Roderigo.

Brabantio

Desto schlimmer!

Ich hieß dir, nicht vor meiner Thür zu kreuzen;
Ganz unverhohlen hab' ich dir gesagt,
Für dich ist meine Tochter nicht; und nun,
Da du mit Speis' und Trank dich vollgeschwelgt,
Kommst du in tollem Muth, mit argem Troz,
Mich in der Ruh zu stören?

Roderigo

Herr! Herr! Herr!

Brabantio

Doch sei gewiß, ich habe Muth und Macht,
Dir's zu vergällen.

Roderigo

Ruhig, guter Herr.

Brabantio

Was sprichst du mir von Raub? dies ist Venedig,
Mein Haus ist keine Scheure.

Roderigo

Edler Herr,

Ich komme ja zu Euch in beßter Meinung.

Jago

Wahrhaftig, Herr, Ihr seid einer von denen, die Gott nicht dienen wollen, und wenn es der Teufel Euch befähle. Weil wir kommen, Euch einen Dienst zu thun, so haltet Ihr uns für Spizbuben. Ihr wollt also Eure Tochter einem Barbarhengst Preis geben? Ihr wollt also von Euren Enkeln Euch anwiehern lassen? Ihr wollt Postklepper zu Vettern, und Zelter zu Basen und Nichten haben?

Brabantio

Wer bist denn du, ruchloses Lästermaul?

Jago

Ich bin einer, mein Herr, der Euch zu melden kommt, daß Eure Tochter und der Mohr so eben dabei sind, einen doppelten Adler zu machen.

Brabantio

Du bist ein Bube.

Jago

Ihr seid — ein Senator.

Brabantio

Du sollst mir Rede stehn; ich kenn' dich, Roderigo.

Roderigo

Ich steh' für alles. Doch beschwör' ich Euch,
War's Eurer weisen Absicht so genehm,
(Wie's fast mir dünkt), daß Eure schöne Tochter,
In dieser mitternächt'gen rauhen Stunde,
In keiner besseren noch schlechtern Aufsicht,
Als eines feilen Schufts von Gondolier,
Dem üpp'gen Mohren ausgeliefert wird:
Wenn Ihr dies wißt und Euren Segen gabt,
So haben wir Euch grob und frech beleidigt.
Doch wißt Ihr's nicht, so sagt mir Sitt' und Anstand,
Daß Ihr mit Unrecht schmählt. Denn, glaubet nicht,
Daß, über alle Höflichkeit hinaus,
Ich Spott und Scherz mit Euer Gnaden triebe.
Noch einmal denn, habt Ihr es nicht erlaubt,
So hat sich Eure Tochter schwer versündigt,
Pflicht, Schönheit, Wiz, Vermögen festzuknüpfen
An einen flücht'gen, wilden Abentheurer
Von hier und überall. Seht schleunig zu.
Ist sie im Schlafgemach, ja nur im Hause,

So laßt mich des Gesezes Strenge fühlen,
Weil ich Euch so betrog.

Brabantio

Schlagt Feuer, he!
Gebt mir ein Licht! ruft meine Dienerschaft!
Der Vorfall trift mit meinem Traum zusammen,
Und schon befällt mich ahndungsvoller Glaube.
Licht, sag' ich, Licht!

(Brabantio entfernt sich von oben)

Jago

Lebt wohl, ich muß Euch lassen;
Es scheint nicht gut, noch heilsam für mein Amt,
Wenn man dem Mohren mich entgegenstellt,
Und bleib' ich, so geschieht's. Ich weiß, der Staat —
Wenn dies ihm auch ein wenig Abbruch thut —
Kann ihn nicht wohl entlassen; denn ihn wählten
So laute Gründe zu dem Krieg' in Cypern,
Der jezt im Werk' ist, daß sie für ihr Leben
Von seinem Werth wohl keinen zweiten fänden,
Um dies Geschäft zu leiten. Dieserhalb,
Obgleich ich ihn wie Höllenmarter hasse,
So muß ich dennoch, um mein irdisch Wohl,
Der Freundschaft Flagg' und Schild aushängen
lassen,

Doch nur ein Schild. — Daß Ihr ihn sicher findet,
Führt den Brabantio nur zum Schützen hin;
Dort werd' ich bei ihm sein. Gehabt Euch wohl.

(Jago ab)

(Brabantio mit Bedienten tritt auf)

Brabantio

Zu wahr nur ist mein Unglück: sie ist fort,
Und für die Zukunft meines eklen Lebens
Bleibt nichts als bittrer Schmerz. — Nun, Roderigo,
Wo sah'st du sie? — o unglückseliges Mädchen! —
Mit dem Mohren, sagst du? — wer möchte Vater sein? —
Wie kanntest du sie? — Ueber allen Ausdruck
Betrogst du mich! — Was sagte sie zu dir? —
Mehr Fackeln her! — ruft alle meine Vettern!
Glaubst du, sie sind vermählt?

Roderigo

Ich glaube, ja.

Brabantio

O Gott, wie kam sie fort? — O Blutsverrath! —
Ihr Väter, traut nicht fürder Euren Töchtern
Nach äußrem Thun. — Giebt es nicht Zaubersprüche,

Wodurch der jungfräuliche Mädchensinn
Vergiftet werden kann? Hast du, Rodrigo,
Dergleichen nie gelesen?

Roderigo

Ja, Herr, das hab' ich wohl.

Brabantio

Weckt meinen Bruder. — O, daß du sie hättest! —
Wie's auch gekommen wäre. Weißt du nicht,
Wo wir sie samt dem Mohren treffen mögen?

Roderigo

Ich hoff' ihn zu erspähn, wenn's Euch geliebt,
Mich unter starkem Schuze zu begleiten.

Brabantio

Wohl, führe mich. Vor jedem Hause ruf' ich,
Ich kann zur Noth befehlen. — Waffen her!
Und hohlt ein Paar der treusten Offiziere. —
Ich will es dir vergelten, guter Freund.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene

Eine andere Straße vor dem Schüzen.

Othello, Jago und Gefolge.

Jago

Obgleich ich manchen schon im Feld' erschlug,
So mahnt mich dennoch mein Gewissen ab
Vom überlegten Mord. Mir wäre manchmal
Mehr Bosheit dienlich. Zwanzigmal und öfter
Wollt' ich ihm einen Rippenstoß versezen.

Othello

Es ist so besser, wie es ist.

Jago

Gut, doch er schwazte,
Und sprach so pöbelhaft und ehrenrührig
Von Euch, daß all mein bischen Frömmigkeit
Mich kaum zurückhielt. Aber sagt mir, Herr,
Seid Ihr auch recht vermählt? denn seid versichert,
Gar sehr beliebt ist der Magnifico,
Und hat kraft seines Amtes eine Stimme
Vollwichtig wie des Herzogs. — Er wird Euch
scheiden,

Zum mindsten so viel Gram und Leid Euch häufen,
Als das Gesez, durch seine Macht geschärft,
Ihm Spielraum giebt.

Othello

Er kühle seinen Muth,
Der Dienst, den ich der Republik geleistet,
Wird seine Klagen überschrei'n. Man soll erfahren,
(Was ich, sobald der Selbstruhm Ehre bringt,
Bekannt will machen) daß ich Blut und Leben
Herleit' aus Königsstamm; und mein Verdienst
Kann frank und frei solch stolzes Glück ertrozen,
Als ich erreicht. Denn wisse, guter Jago,
Liebt' ich die holde Desdemona nicht,
So würd' ich meinen sorglos freien Stand
Wohl nimmermehr in Band' und Fesseln schlagen
Um Meeresreichthum. — Schau! welch Licht
kommt dort?

(Cassio und Offiziere mit Fackeln treten in einiger Entfernung auf)

Jago

'S ist der erboste Vater mit den Freunden.
Geht lieber in das Haus.

Othello

Ich nicht; man soll mich finden.
Mein Rang, mein Ansehn, und mein fester Muth
Soll'n mich im rechten Lichte zeigen. Sind sie's?

Jago

Bei Gott, ich glaube nein.

Othello

Es sind des Herzogs Diener und mein Leutnant.
Ich wünsch' Euch einen guten Abend, Freunde.
Was giebt's?

Cassio

Der Herzog grüßt Euch, General,
Und will, daß Ihr mit Blizesschnelle kommt
Im Augenblick.

Othello

Was ist die Ursach, meint Ihr?

Cassio

Von Cypern etwas, wenn ich recht vermuthe,
Und Eile muß es haben. Die Galeeren
Verschickten diese Nacht ein Duzend Boten,
Die heiß einander auf der Ferse folgten;
Und viele von den Räthen sind schon auf,
Und bei dem Herzog. — Euch ließ man eifrig suchen,

Und da man Euch nicht traf in Eurer Wohnung,
So schickte der Senat drei Haufen aus,
Euch aufzusuchen.

Othello

Gut, daß Ihr mich fandet.
Ein Wort nur will ich hier im Hause reden,
Und mit Euch gehn.

(er geht ins Wirtshaus)

Cassio

Fähndrich, was macht er hier?

Jago

Er hat die Nacht ein reiches Schiff gekapert.
Wenn man's für gute Prise nur erklärt,
So ist sein Glück gemacht.

Cassio

Wie meint Ihr das?

Jago

Er ist vermählt.

Cassio

Mit wem?

(Othello kömmt zurück)

Jago

I nun, mit — — kommt Ihr, General?

Othello

Sogleich.

Cassio

Hier kömmt ein andrer Trupp, Euch aufzusuchen.

(Brabantio, Roderigo, und Offiziere mit Fackeln und Waffen)

Jago

Es ist Brabantio. — Faßt Euch, General;
Er hat was Schlimmes vor.

Othello

Holla! steht still!

Roderigo

Signior, es ist der Mohr.

Brabantio

Zu Boden mit dem Räuber!

(Man zieht auf beiden Seiten)

Jago

Du, Roderigo! — (leise) Komm, ich steh' dir bei.

Othello

Steckt ein die blanken Schwerter, denn sie möchten
Im Thaue rosten. — Edler Herr, Eu'r Alter
Wird Euch mehr Ehrfurcht schaffen, als Eu'r Degen.

Brabantio

O schnöder Dieb! wo birgst du meine Tochter?
Verdammter Schurke! du hast sie bezaubert.
Denn alles, was Vernunft hat, ruf' ich auf,
Ob eine Jungfrau, schön und zart und glücklich,
So abgeneigt der Heirath, daß sie stets
Die reichen Stuzer unsres Landes mied, — —
Ob solch ein Mädchen, ohne Zauberspuk,
Entlaufen konnte zum Skandal der Welt,
Entlaufen in die Arme eines Scheusals
Wie du, gemacht zum Schrecken nicht zur Freude.
Die Welt soll richten, ob's nicht augenscheinlich,
Daß du mit schwarzer Kunst auf sie gewirkt,
Ihr zartes Alter fehlgelockt durch Tränke,
Die Lüste wecken. — Man soll es untersuchen,
Denn zu vermuthen, ja! handgreiflich ist's.
Deswegen nehm' ich dich in Haft und Wahrsam,
Als einen Weltverführer, einen Menschen,
Der böse und verruf'ne Künste treibt.
Legt Hand an ihn, und sezt er sich zur Wehr,
So schont sein Leben nicht.

Othello

O haltet ein,

Ihr, die ihr mir geneigt seid, und ihr andern!
Wär' Fechten meine Losung, so verständ' ich's
Ohn' alle Helfer. — Wohin soll ich gehn,
Auf diesen Vorwurf Euch Bescheid zu thun?

Brabantio

Zur Haft mit dir, bis Zeit und Augenblick
Dich nach dem graden Gange des Gesezes
Vorfodern wird.

Othello

Und wenn ich nun gehorchte?
Wie käme das dem Herzog wohl gelegen,
Deß Abgesandte mir zur Seite stehn,
Mich wegen eines dringenden Geschäfts
Vor ihn zu führen?

Offizier

So ist es, würd'ger Herr,
Der Herzog ist im Rath, und Euer Gnaden
Sind sicher auch berufen.

Brabantio

Wie! im Rath der Herzog!
Jezt, mitten in der Nacht! — Führt ihn dahin.
Mein Vorfall ist nicht klein. Der Herzog selbst,
Und jeder meiner Brüder im Senat,

Muß diese Kränkung wie die seine fühlen.
Denn läßt man freien Lauf solch einer That,
So schalten Sklav und Räuber in dem Staat.
(Sie gehn ab)

Dritte Scene

Versammlungssaal des Staatsrathes.

Der Herzog und die Senatoren sizen an einer Tafel mit Lichtern.

Herzog

Zu wenig Einklang haben die Berichte,
Als daß sie glaubhaft wären.

1 Senator

Ja wohl, sie gehn ganz von einander ab.
Mein Brief berichtet, hundertsechs Galeeren.

Herzog

Der meine hundertvierzig.

2 Senator

Der meinige zweihundert.
Doch wenn die Zahl auch nicht zusammenstimmt,

Wie denn in Fällen, wo Vermuthung redet,
Oft manches abweicht, melden alle doch,
Daß eine Türkenflott' auf Cypern zuschifft.

Herzog

Und möglich ist es nach gesundem Urtheil.
Ich will mich nicht mit einem Irrthum trösten,
Ich muß vielmehr den Hauptpunct anerkennen
Mit bangem Herzen.

(Matrosen rufen hinter der Scene he! holla! holla!)

(Ein Offizier tritt mit einem Matrosen auf.)

Offizier

Ein Bote von den Schiffen.

Herzog

Nun, was giebt's?

Matrose

Des Türken Kriegsbedrohung geht auf Rhodus;
Dies an den Staat zu melden hab' ich Auftrag
Von Signior Angelo.

Herzog

Was sagt Ihr zu dem Wechsel?

1 Senator

Das kann nicht sein,
Wenn wir's beim Licht betrachten; 's ist ein Blend-
werk,
Uns abzulenken. Wenn wir nur erwägen,
Wie wichtig Cypern für den Türken ist,
Und wenn wir wiederum nur dies bedenken,
Daß ihm's weit mehr am Herzen liegt als Rhodus,
Und daß es leichter zu erobern ist —
Denn Cypern ist nicht so geschüzt zur Abwehr,
Und hat nicht solche Mittel sich zu halten,
Wie Rhodus — dies bedacht, so dürfen wir
Wohl nicht den Türken für so thöricht halten,
Daß er den leichten Sieg verachten werde,
Zulezt versparend was am nächsten liegt,
Um so ein nuzlos Wagstück zu bestehn.

Herzog

Nach allem Anschein geht es nicht auf Rhodus.

Offizier

Hier kömmt die zweite Botschaft.

(ein Bote tritt auf)

Bote

Weise, gnäd'ge Herrn,
Die Ottomannen, die gerades Laufs

Auf Rhodus zugesteuert, haben sich
Mit einer kleinern Flotte dort vereinigt.

I Senator

Das dacht' ich wohl. — Wie stark nach Eurer
Schäzung?

Bote

Von dreißig Segeln, und nun steuren sie,
Die wahre Absicht länger nicht verhehlend,
Zurück nach Cypern. — Signior Montano,
Eu'r sehr beherzter und getreuer Diener,
Entbietet dies nebst seinem schuld'gen Gruß,
Und bittet ihm zu glauben.

Herzog

Cypern also!
Ist nicht Marco Lucchese in der Stadt?

I Senator

Er ist jezt in Florenz.

Herzog

Schreibt ihm, empfehlt ihm Blizeseile — schnell!

I Senator

Da kömmt Brabantio und der tapfre Mohr.

(Brabantio, Othello, Jago, Roderigo und Offiziere)

Herzog

Tapfrer Othello, wir müssen dich sogleich
Dem allgemeinen Feind entgegensenden.

(zu Brabantio)

Ich sah' Euch nicht; willkommen, Signior,
Eu'r Rath und Beistand fehlt' uns diese Nacht.

Brabantio

Und mir der Eure. Gnäd'ger Herr, verzeiht,
Mein Amt nicht, nicht der Ruf von dem was vorgeht
Hat mich erweckt; nicht die gemeine Sorge
Erfüllt mich jezt; denn mein besondrer Gram
Ist von so überströmend wilder Art,
Daß er die andern Sorgen in sich schlingt,
Und doch er selbst nur bleibt.

Herzog

Was giebt es denn?

Brabantio

O Tochter! meine Tochter!

Senator

Todt?

Brabantio

Für mich.
Sie ist verführt, mir weggeraubt, verderbt

Durch Zaubereien und Quacksalbertränke;
Denn daß Natur so aus der Bahn verirrte,
Da sie nicht stumpf, nicht blind, noch fühllos war,
Ging nicht mit rechten Dingen zu — — —

Herzog

Wer es auch sei, der durch verruchte Mittel
So Eure Tochter um sich selbst betrog,
Und Euch um sie, Ihr selber sollt sein Urtheil
Im herben, blutigen Gesezbuch lesen,
Ja, deuten auch! und wenn mein eigner Sohn
Der Thäter wäre.

Brabantio

Ich dank' Euch unterthänig.
Hier steht der Mann, der Mohr, den jezt, so
scheint es,
Ausdrücklicher Befehl in Staatsgeschäften
Hieher beschied.

Alle

Das thut uns herzlich leid.

Herzog zu Othello.

Was könnt Ihr Eurerseits darauf erwiedern?

Brabantio

Nichts als daß dem so ist.

Othello

Ehrwürd'ge, mächtige, erlauchte Herrn,
Sehr edle, wohlerprobte, werthe Männer,
Daß ich geraubt die Tochter dieses Alten,
Ist völlig wahr; ich bin mit ihr vermählt.
So weit erstreckt sich meine ganze Schuld,
Doch weiter nicht. Rauh bin ich in der Rede,
Und schlecht begabt mit sanften Friedensworten.
Seit siebenjährig Mark mein Arm gewann,
Bis jezt, neun Monde ausgenommen, hat er
Im Lager stets das Waffenspiel geübt,
Und von dem Weltlauf lernt' ich wenig mehr
Als was Bezug auf Streit und Schlachten hat.
Drum werd' ich meine Sache wenig schmücken,
Sprech' ich für mich. Dennoch, mit Eurer Gunst,
Bericht' ich rund heraus und ungeschminkt
Den Hergang meiner Liebe, was für Tränke,
Was für Beschwörung, welch ein kräft'ger Zauber
(Denn solcher Künste steh' ich angeklagt)
Die Tochter mir gewannen.

Brabantio

Solch ein Mädchen,
So sittsam von Gemüth, so sanft und still,

Daß jede leise Regung vor sich selbst
Erröthete, die sollte der Natur,
Der Jugend, Ehre, der Geburt zum Troz,
Das lieben, was zu sehn ihr Grausen machte?
Ein krankes unvollkomm'nes Urtheil nur
Kann wähnen, daß Vollkommenheit so weit
Vom Ziel verschlug. Nein, Höllenränke waren's,
Die dies vermochten. Drum behaupt' ich nochmals,
Daß er mit Tränken, die das Blut empören,
Und andren fluchbegabten Spezereien
Auf sie gewirkt.

Herzog

Behaupten ist noch kein Beweis.
Mit augenscheinlichern und stärk'ren Gründen,
Als solche Schatten, so armselige
Vermuthungen nach ungefährem Schein,
Müßt Ihr ihn überführen.

1 Senator

Aber sagt, Othello:
Habt Ihr durch schnöden unerlaubten Zwang
Der zarten Jungfrau Sinn vergiftet, oder
Geschah's durch Bitten und erlaubten Antrag
Vom Herzen zu dem Herzen?

Othello

Ich ersuch' Euch,
Schickt nach dem Fräulein in den Schüzen hin,
Daß sie von mir vor ihrem Vater zeuge;
Und wenn sie dann für schuldig mich erklärt,
So nehmt mir nicht allein Vertraun und Amt,
So ich von Euch empfing, nein sprecht mir selbst
Das Leben ab.

Herzog

Hohlt Desdemona her.

(zwei oder drei gehn ab)

Othello

Fähndrich, geh mit; du weißt den Ort am besten.

(Jago ab)

Und, bis sie ankömmt, will ich so getreu,
Wie ich dem Himmel meine Sünden beichte,
Vor diesem ernsten Kreise Meldung thun,
Wie ich der schönen Jungfrau Herz gewann,
Und sie das meine.

Herzog

Sprich, Othello.

Othello

Ihr Vater liebte mich, lud oft mich ein,
Erforschte die Geschichte meines Lebens,
Von Jahr zu Jahr, die Schlachten, Abentheuer,
So ich erlebt.
Ich ging es durch von meinen Kinderjahren,
Bis auf den Punct, da er mich reden hieß,
Da sprach ich nun von unglückseligen Fällen,
Von rührender Gefahr zu Land' und See,
Wie ich nur um ein Haar dem Tod' entrann,
Wie ich, vom übermüthigen Feind erhascht,
In Sclaverei gerieth, wie ich befreit ward,
Und wie's auf meinen Reisen mir erging;
Wobei ich nun von Höhlen, wüsten Steppen,
Steinbrüchen, rauhen Felsen und Gebirgen,
Die mit der Scheitel an den Himmel rühren,
Zu reden hatte, ganz dem Hergang treu,
Von Cannibalen, die einander essen,
Von Menschenfressern, und von Wunderleuten,
Die ihre Köpfe unter'm Arme tragen.
Aufmerksam horchte Desdemona zu;
Oft aber rief ein Hausgeschäft sie ab;
Und wenn sie dies eilfertig abgethan,

Gleich kam sie wieder, und mit durst'gem Ohr
Verschlang sie meine Rede. Das bemerkt' ich,
Nahm meine Stunde wahr, und gab ihr Anlaß,
Recht herzlich mich zu bitten, daß ich ihr
Ausführlich meine Wanderschaft erzählte,
Von der sie manches abgeriß'ne Stück
Beiläufig nur gehört. — Ich war bereit,
Und manche Thrän' entlockt' ich ihren Augen,
Wenn ich von Leiden meiner Jugend sprach.
Als die Erzählung nun zu Ende war,
Da gab sie mir zum Lohn ein Heer von Seufzern,
Und schwur: *fürwahr, höchst seltsam,*
wunderseltsam,
Und rührend war's, unendlich rüh-
rend war's.
Sie wünschte, daß sie's nie gehört, und wünschte
wieder,
Der Himmel hätt' ihr solchen Mann bestimmt.
Sie dankte mir,
Und bat mich, wenn ein Freund von mir sie liebte,
Sollt' ich ihn die Geschicht' erzählen lehren,
Das würde sie gewinnen. Da erklärt' ich mich.
Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand,

Ich liebte sie um ihres Mitleids willen.
Das ist der ganze Zauber, den ich brauchte;
Da kommt das Fräulein, laßt sie Zeugnis geben.

(Desdemona, Jago und Gefolge)

Herzog

Ich glaube, die Geschichte könnte wohl
Auch meine Tochter fesseln. Nun Brabantio,
Nehmt diesen Vorfall von der besten Seite;
Man braucht ja lieber doch zerbrochne Waffen,
Als bloße Hände.

Brabantio

Hört sie an, ich bitt' Euch,
Sagt sie, daß sie ihm halb entgegenkam,
Fluch auf mein Haupt, wenn ich den Mann noch schmähe! —
Komm her, geliebtes Kind, erblickst du einen
In diesem edlen Kreis, dem du am meisten
Gehorsam schuldig bist?

Desdemona

Mein edler Vater,
Ich fühl' es, meine Pflicht ist hier getheilt.
Denn Euch verdank' ich Leben und Erziehung,
Und Leben und Erziehung lehren mich,

Daß Ehrfurcht Euch gebührt. Ihr könnt gebieten,
Sofern ich Tochter bin. Doch hier steht mein
Gemahl;
Und den Gehorsam, welchen meine Mutter
Euch zeigte, da sie Euch dem Vater vorzog,
Den mein' auch ich dem Mohren, meinem Herrn
Schuldig zu sein.

Brabantio

Gott sei mit dir! — ich bin zu Ende. —
Geliebt's, so sprechen wir von Staatsgeschäften.
O hätt' ich nie ein eignes Kind erzogen! —
Tritt näher, Mohr;
Hier geb' ich dir von ganzer Seele, was,
Wenn du's nicht hättest, ich von ganzer Seele
Dir vorenthielte. — Deinetwillen, Kleinod,
Bin ich erfreut, kein andres Kind zu haben;
Mich würde deine Flucht tyrannisch machen,
Ihr Klöze anzubinden. — Ich bin fertig.

Herzog

Laßt mich in Eurem Geist ein Urtheil fällen,
Das einer Stufe gleich die Liebenden
In Eure Gunst zurückführt.
Wenn zu der Heilung uns die Mittel fehlen,

So muß uns hofnungsloser Schmerz nicht quälen.
Wer ein vergangnes Unglück stets beklagt,
Ist einer, der nach neuem Unglück jagt.
Kann man dem Schicksal seinen Troz nicht wehren,
So muß Geduld den Gram in Spott verkehren.
Dem, der den Dieb verlacht, ward nur die Hälft' entwendet,
Doch der beraubt sich selbst, wer eitlen Gram verschwendet.

Brabantio

So laßt den Türken immer Cypern nehmen,
Wir haben's noch, wenn wir uns drum nicht grämen.
Der hat vom Sprüchlein Gut, der drin nur findet
Den selbstgenommnen Trost, den es verkündet.
Doch wer Geduld zum Sorgenheil erfaßt,
Der trägt am Spruch und Gram zwiefache Last.
Solch Wortkram dient gleich gut in beiden Fällen,
Dem zum verzuckern, jenem zum vergällen.
Doch Wort bleibt Wort, und nie hab' ich gefunden,
Daß kranke Herzen durch das Ohr gesunden. —
Ich bitt' Euch, schreitet zu den Staatsgeschäften.

Herzog

Der Türke ist gegen Cypern mit einer mächtigen Flotte im Anzuge. — Othello, die Stärke des Plazes ist Euch am besten bekannt. Und obgleich wir dort einen Statthalter von anerkannter Tüchtigkeit haben, so verspricht sich doch die öffentliche Meinung, jene unumschränkte Gebieterin auf Erden, von Euch mehr Sicherheit. Ihr müßt es Euch also gefallen lassen, den Glanz Eures neuen Glückes durch diese unsanftere und stürmischere Unternehmung zu trüben.

Othello

Die mächtige Gewohnheit, edle Herr'n,
Hat mir das felsenharte Kriegeslager
Zum weichsten Flaum gemacht. Ich rühme mich
Natürlicher und rascher Munterkeit
Im schwersten Ungemach, und übernehme
Den gegenwärt'gen Ottomannenkrieg.
Nur sprech' ich flehend die Regierung an,
Und fodre sichern Schuz für meine Gattin,
Anständigkeit des Orts und Unterhaltes,
Und solche Rücksicht und Bequemlichkeit,
Wie ihrem Stand gebührt.

Herzog

Gefällt es Euch,
So bleibe sie beim Vater.

Brabantio

Das verbitt' ich.

Othello

Ich auch.

Desdemona

Und ich; nicht gerne lebt' ich dort,
Um meines Vaters Ungeduld zu reizen,
Wär' ich ihm stets vor Augen. Gnäd'ger Herzog,
Leiht meinem Antrag ein geneigtes Ohr,
Und unterstüzt durch Eure Beifallsstimme
Mein schüchternes Bekenntnis.

Herzog

Was wünscht Ihr Desdemona?

Desdemona

Daß ich den Mohren lieb' und ihm nur lebe,
Mag mein gewaltsam weggestürmtes Glück
Laut aller Welt verkünden. Meines Gatten
Wahrhaftes Selbst gewann ihm meine Liebe;
Ich sah sein Antliz nur in seiner Seele,
Und seinem Ruhm, und seinem Heldenmuth

Hab' ich mein Herz und irdisch Glück geweih't.
Werd' ich demnach als eine Friedensmotte
Zurückgelassen, während er im Krieg,
So raubt man mir die Rechte meiner Liebe,
Und läßt mir eine Zwischenzeit der Trauer
So lang' er fort ist. — Laßt mich mit ihm gehn.

Othello

Bewilligt's, edle Herrn, ich bitt' Euch, laßt
Sie frei gewähren.
Gott sei mein Zeug', ich bitte darum nicht,
Um des Verlangens Gaumen zu ergözen,
Noch zur Befriedigung der wilden Glut.
(Das Jugendfeu'r ist längst in mir erloschen),
Nur um gefällig ihrem Wunsch zu sein.
Und mög' es Gott verhüten, daß Ihr denkt,
Ich könnt' Eu'r dringendes Geschäft versäumen
Um ihrentwillen! Nein! wenn je der Tand
Des leichtbeschwingten Amor meinen Geist,
Und meine wachsam rege Thätigkeit
Versenken wird in üppige Betäubung,
Wenn Kurzweil je der Arbeit Abbruch thut,
So nehm' ein Weib zum Kessel meinen Helm,

Und alles, was nichtswürdig ist und schlecht,
Soll wider meinen Ruhm sein Haupt erheben.

Herzog

Ihr Gehn und Bleiben steh' in Eurer Willkühr.
Das Kriegsgeschäft ist dringend, und verlangt
Eilfertigkeit. Ihr müßt heut Nacht noch fort.

Desdemona

Noch heute Nacht?

Herzog

Heut Nacht.

Othello

Von ganzem Herzen.

Herzog

Um neun Uhr früh versammeln wir uns wieder.
Laßt einen Offizier zurück, Othello,
Er soll Euch Eure Vollmacht überbringen,
Und was Euch sonst zu Eurem Amt und Ansehn
Vonnöthen ist.

Othello

Ist's Euch genehm, mein Fähndrich.
Er ist ein Mann von Ehr' und Redlichkeit,
Und seiner Führung will ich anvertraun

Mein Weib, und was Ihr sonst für nöthig achtet,
Mir nachzuschicken.

Herzog

Wohl! so mag es sein. —
Gute Nacht für Jedermann. — Und, edler Herr,

(zu Brabantio)

Wenn je die Tugend einen Mann verklärt,
Ist Euer Eidam schön und liebenswerth.

1 Senator

Leb' wohl, Othello! Ehre Desdemona!

Brabantio

Gieb Acht auf sie mit immerwachen Blicken,
So wie den Vater, kann sie dich berücken.

(Herzog und Senatoren ab)

Othello

Mein Kopf für ihre Treue! Braver Jago,
Dir übergeb' ich meine Desdemona.
Ich bitt' dich, gieb ihr deine Frau zur Wartung,
Und bring' sie mir sobald wie möglich nach. —
Komm Desdemona, eine Stunde nur
Darf ich der Lieb' und unsern häuslichen
Verfügungen in deinem Umgang weih'n.
Laß uns der Zeit gehorchen.

(Othello und Desdemona ab)

Roderigo

Jago — —

Jago

Was sagst du, edle Seele?

Roderigo

Was glaubst du, daß ich thun will?

Jago

Nun, zu Bette gehn und schlafen.

Roderigo

Ich will mich auf der Stelle ersäufen.

Jago

Gut, wenn du das thust, so hast du meine Liebe auf immer verscherzt. Du alberner Ritter!

Roderigo

Es ist eine Albernheit zu leben, wenn das Leben eine Qual ist; und wir haben eine Vorschrift zu sterben, wenn der Tod unser Arzt ist.

Jago

O wie niederträchtig! ich habe nun schon viermal sieben Jahre den Weltlauf mit angesehn, und seit ich zwischen Wohlthat und Beleidigung einen Unterschied machen kann, habe ich noch keinen gefunden, der es verstanden hätte, sich selber zu

lieben. Ehe ich sagen möchte, ich wollte mich einer Truthenne zu Liebe ersäufen, möchte ich meine Menschheit mit einem Pavian vertauschen.

Roderigo

Was soll ich thun? ich bekenne, es macht mir Schande, so verliebt zu sein, aber es liegt nicht in der Gewalt meiner Tugend, dem abzuhelfen.

Jago

Tugend? Possen! es liegt in uns, ob wir so oder so sein wollen. Unsere Leiber sind unsere Gärten, und unser Wille der Gärtner darin. Ob wir nun Nesseln pflanzen oder Lattich säen, Ysop hineinsezen oder Thymian ausgäten, ob wir ihn mit einerlei Pflanzenart anfüllen wollen oder mit vielerlei, ob er durch Trägheit verwildern oder durch Fleis und Anstrengung aufblühen soll — dazu liegt das Vermögen und die maßgebende Gewalt völlig in unserem Willen. Hätte die Wage unseres Lebens nicht eine Schale voll Vernunft, um einer anderen voll Sinnlichkeit das Gleichgewicht zu halten, so würde das Blut und die Bösartigkeit unserer Natur uns zu den wunderlichsten Ausschweifungen verführen. Aber

wir haben Vernunft, um unsere tobenden Leidenschaften, unsere fleischlichen Triebe und zügellosen Lüste abzukühlen. Und daraus schließ' ich, daß was du — Liebe nennst, nichts anderes ist als ein Sezling oder ein Pfropfreis.

Roderigo

Das kann nicht sein.

Jago

Es ist nichts als eine Aufwallung des Blutes und eine Nachgiebigkeit des Willens. Auf! sei ein Mann! Dich ersäufen? Ersäufe Kazen und junge Hunde. Ich habe mich für deinen Freund erklärt, und ich sage dir, daß ich mit Stricken von ausdaurender Festigkeit an deine Verdienste gebunden bin. Nie konnte ich dir einen größeren Dienst erweisen, als jezt. Thu Geld in deinen Beutel; geh mit in den Krieg; verstelle dein Antliz durch einen falschen Bart; ich sage, thu Geld in deinen Beutel! Es ist nicht möglich, daß Desdemona den Mohren auf die Länge liebt — thu Geld in den Beutel! — noch der

Mohr sie. Der Anfang bei ihr war schnell, und das Ende wird eben so kommen. — Thu nur Geld in deinen Beutel! — So ein Mohr ist veränderlich in seiner Neigung. — Fülle deinen Beutel mit Geld! Die Speise, die ihm jezt süß wie Lotos schmeckt, wird ihm in Kurzem so bitter werden als Koloquinten. Sie ist jung, sie muß sich bald verändern, und hat sie ihn erst satt, dann wird sie den Irrthum in ihrer Wahl schon gewahr werden. — Sie muß Veränderung haben, das muß sie. Deswegen thu Geld in deinen Beutel! — Willst du durchaus zum Teufel fahren, so thu es auf eine angenehmere Art als das Ersäufen. Treib so viel Geld auf, als du kannst! Wenn Tugend und ein zerbrechliches Gelübde zwischen einem äthiopischen Landstreicher und einer überschlauen Venezianerin für meinen Wiz und die ganze Innung der Hölle nicht gar zu derbe sind, so sollst du sie genießen. Drum nur Geld in die Tasche! Hohle der Kukuk das Ersäufen! das liegt ganz ab vom Wege. Laß dich lieber hängen, wenn du deine Lust büßest, als dich zu ersäufen ohne was genossen zu haben.

Roderigo

Stehst du mir für meine Hofnungen, wenn ich's auf den Ausgang ankommen lasse?

Jago

Verlaß dich auf mich. — Geh, schaff' Geld an. — Ich hab' es dir oft gesagt, und sag' es dir wieder und wieder, ich hasse den Mohren. Mein Grund steckt tief im Herzen, deiner nicht minder. Wir wollen uns gemeinschaftlich an ihm rächen! Kannst du ihm ein Geweih aufsezen, so machst du dir ein Vergnügen und mir einen Spaß. Im Schooße der Zeit liegen noch viele Begebenheiten, die zur Geburt wollen. Marsch! Geh! schaffe Geld! Wir wollen Morgen mehr davon reden. Leb wohl.

Roderigo

Wo treffen wir uns Morgen?

Jago

In meiner Wohnung.

Roderigo

Ich werde mich zeitig einstellen.

Jago

Gut, leb wohl. Höre doch, Roderigo!

Roderigo

Was sagst du?

Jago

Nichts mehr vom Ersäufen, hörst du?

Roderigo

Ich habe mich anders bedacht. Ich will alle meine Güter zu Gelde machen.

Jago

Das thu, leb wohl. Steck Geld genug in deine Tasche!

(Roderigo ab)

So mach' ich meinen Narr'n zu meinem Beutel.
Entweihen würd' ich meine Fähigkeiten,
Wenn ich mit solchem Kauz die Zeit verdürbe,
Und hätte keinen Spaß dabei noch Vortheil.
Den Mohren hass' ich, und es will verlauten,
Er hab' in meinem Bett mein Amt verwaltet.
Ich weiß nicht, ob es wahr ist, oder nicht;
Allein nach bloßem Argwohn will ich thun,
Als wär' es ausgemacht. — Er hält mich werth,
So besser wird mein Anschlag auf ihn wirken.
Ein hübscher Mann ist Cassio — laß doch sehn —
Sein Amt erhalten, meinen Ingrimm kühlen — —

Ein doppelt Schelmenstück! — doch wie? — laß
sehn; —
Nach einiger Zeit, Othellos Ohr beschwatzen,
Er sei mit seinem Weibe zu vertraut.
Er hat Gestalt und freundliches Betragen,
Recht für den Argwohn, recht für die Verführung.
Treuherzig ist der Mohr und ohne Falsch,
Und hält für ehrlich jeden, der so aussieht,
Und läßt sich willig an der Nase führen,
Wie Esel thun.
Gefunden ist's! — was Höll' und Nacht gesponnen,
Soll frei hervorgehn an das Licht der Sonnen!
(er geht ab)

Zweiter Aufzug

Erste Scene

Hauptstadt in Cypern. Schloßplaz.

Montano und zwei Edelleute.

Montano

Was könnt Ihr von dem Cap zur See erkennen?

1 Edelmann

Durchaus nichts; es ist hochgethürmte Flut,
Und zwischen Meer und Himmel kann ich nicht
Ein Schiff entdecken.

Montano

Mich dünkt, der Wind hat laut geheult zu Lande;
Ein stärkrer Sturm schlug niemals unsre Zinnen.
Wenn's eben so geras't hat auf der See,

Welch eich'ner Kiel, wenn Berge niederschmelzen,
Kann widerstehn? Was wird das Neues bringen?

2 Edelmann

Wohl den Ruin des türkischen Geschwaders.
Denn stellt Euch nur ans schäumende Gestade,
Die scheltende Woge spei't zur Wolk' hinan,
Die sturmbewegte Flut scheint mit Gewalt
Zum glühenden Bären Wasser aufzuschleudern,
Und das Licht des ew'gen Polsterns auszulöschen.
Nie sah' ich so entsezliche Empörung
Des wilden Meers.

Montano

Wenn sich die Türkenflotte
Nicht eingebuchtet hat, so ging sie unter.
Es ist unmöglich, daß sie dies ertrug.

(ein dritter Edelmann tritt auf)

3 Edelmann

Was Neues, Herrn! der Krieg ist abgethan,
Der Sturm hat so den Türken mitgespielt,
Daß ihr Beginnen lahmt. Ein Kriegsschif aus
Venedig
War Zeuge von dem jammervollen Schifbruch
Des Hauptheils ihrer Flotte.

Montano

Wie? ist das wahr?

3 Edelmann

Das Schif ist eingelaufen,
Ein Veroneserschif; und Michael Cassio,
Der Leutnant bei dem tapferen Othello
Stieg aus ans Land. Der Mohr ist auf der See,
Mit ungemeß'ner Vollmacht über Cypern.

Montano

Mich freut's, er ist ein würd'ger Gouverneur.

3 Edelmann

Doch Cassio, der vom Untergang der Türken
So tröstlich spricht, sieht gleichwohl traurig aus,
Und betet für Othello; denn sie wurden
Im wilden Sturm getrennt.

Montano

Erhalt' ihn Gott!
Ich diente unter ihm; er kommandirt
Recht wie ein Held. Kommt folgt mir in den Hafen,
Sowohl das eingelauf'ne Schif zu sehn,
Als nach dem wackern Mohren auszuschauen,
Bis uns die Meerfluth und des Himmels Blau
In einen Anblick schmilzt.

3 Edelmann

Das wollen wir;
Denn jeder Augenblick läßt einen frischen
Besuch erwarten.

(Cassio kömmt)

Cassio

Dank allen Tapfern dieser muth'gen Insel,
Die so den Mohren lieben. Möge Gott
Ihm Schuz gewähren vor den Elementen!
Denn ich verlor ihn in dem Kampf der See.

Montano

Hat er ein gutes Schif?

Cassio

Sein Schif ist fest gezimmert, sein Pilot
Von wohlerprobter, sicherer Erfahrung;
Drum hält sich meine krankgewordne Hofnung
Noch immer aufrecht.

(Hinter der Scene wird gerufen: ein Schif! ein Schif! ein Schif!

Cassio

Was für ein Lerm?

(ein vierter Edelmann tritt auf)

4 Edelmann

Die Stadt ist ausgeleert. Am Seegestade
Steht schaarenweis das Volk, und schreit: ein
Schif!

Cassio

Mein Wunsch erblickt den Gouverneur in ihm.

(man hört Schüsse)

2 Edelmann

Mit Freudenschüssen wird das Schif begrüßt;
Zum mindsten sind es Freunde.

Cassio zum 2 Edelmann.

Geht, ich bitt' Euch,
Und bringt uns sichre Nachricht, wer gelandet.

2 Edelmann

Sogleich.

(geht ab)

Montano

Mein Leutnant, ist der General vermählt?

Cassio

Ja, äußerst glücklich; eine Braut gewann er,
Die den Bericht des wilden Ruf's bewährt,
Die wohlberedter Federn Lob zurückläßt,

Und in dem Umkreis alles Wirklichen
Nicht ihres Gleichen hat. —

(der zweite Edelmann kommt zurück)

Nun, wer lief ein?

2 Edelmann

Ein Jago, Fähndrich bei dem General.

Cassio

Der hat beglückte, schnelle Fahrt gehabt.
Selbst Stürme, hohe Flut, und heulende Winde,
Gehöhlte Klippen, aufgethürmter Sand —
Des armen Kiels auflaurende Verräther —
Als hätten sie für Schönheit Sinn, vergaßen
Ihr tödtlich Amt, und ließen unbeleidigt
Die göttergleiche Desdemona durch.

Montano

Wer ist sie?

Cassio

Sie, die ich nannte, unsres Herren Herrin,
Der Führung anvertraut des kühnen Jago,
Deß Ankunft unsrer Hofnung vorgeeilt
Um eine Woche. — Gott! beschüz' Othello,
Und schwell' mit deinem mächt'gen Hauch sein Segel,
Daß er mit seinem Schif den Hafen segne,
In Desdemona's Arm von Lieb' erglühe,

Uns den erloschnen Muth von Neuem wecke,
Und Cypern Trost verleihe! —

(Desdemona, Jago, Roderigo, Emilie und Gefolge treten auf)

O! sieh da!
Des Schiffes Reichthum ist ans Land gekommen!
Männer von Cypern, begrüßt sie auf den Knieen. —
Heil dir, Gebieterin! des Himmels Gnade
Geh vor dir, folge dir, umschließe dich
Von allen Seiten!

Desdemona

Dank Euch, edler Cassio.
Was wißt Ihr Neues mir von meinem Herrn?

Cassio

Noch ist er nicht gelandet, und ich weiß
Nur, daß er wohl ist, und bald da sein wird.

Desdemona

Ich fürchte nur — — wie kamt Ihr von einander?

Cassio

Der große Zwiespalt zwischen Meer und Himmel
Hat uns geschieden. — Aber horch! ein Schif!

(ein Schif! ein Schif! wird gerufen; Schüsse)

2 Edelmann

Sie bringen ihren Gruß der Citadelle;
'S ist ebenfalls ein Freund.

Cassio

Seht, wer es ist.

(ein Edelmann ab)

Willkommen, lieber Fähndrich.

(zu Emilien)

Willkommen, werthe Frau.
Seid mir nicht ungehalten, guter Jago,
Daß ich zu frei bin; meine Landessitte
Macht mich so kühn in meiner Höflichkeit.

(er küßt sie)

Jago

Wenn sie so viel Euch gäbe von den Lippen,
Als sie mir oft von ihrer Zung' ertheilt,
So hättet Ihr genug.

Desdemona

O Gott! sie spricht ja nicht.

Jago

Fürwahr, zu viel.
Das merk' ich immer, wenn ich schlafen will.
Ja, gnäd'ge Frau, in Eurer Gegenwart

Legt sie die Zung' ein wenig in ihr Herz
Und keift nur in Gedanken.

Emilie

Du hast nicht eben Ursach, das zu sagen.

Jago

Geh, geh; Ihr seid Gemählde außer Hause,
Im Zimmer Glocken, Kazen in der Küche,
Heil'ge, wenn Ihr beleidigt, aber Teufel,
Wenn man Euch kränkt, Komödiantinnen
In Eurem Haushalt, Hausfraun in den Betten.

Desdemona

O schäme dich, Verläumder!

Jago

Nein, 's ist wahr,
Sonst will ich gleich ein Türke sein! — Ihr Weiber
Steht auf zum Spiel und geht ins Bett zur Arbeit.

Emilie

Du sollst mein Lob nicht schreiben.

Jago

Laß mich's ja nicht.

Desdemona

Was schriebst du wohl, wenn du mich loben
sollteſt?

Jago

O edle Frau, das fodert nicht von mir;
Ich bin ja nichts, wenn ich nicht kritteln darf.

Desdemona

Ein Pröbchen nur. — Gieng einer nach dem Hafen?

Jago

Ja, gnäd'ge Frau.

Desdemona

Ich bin nicht fröhlich; aber ich verdecke
Den wahren Zustand durch erborgten Schein. —
Nun, sprich, wie würdest du mich loben?

Jago

Ich bin dabei; doch die Erfindung geht
Von meinem Kopf, wie Vogelleim vom Fries,
Reißt Hirn und alles fort; doch meine Muse kreißt,
Und wird also entbunden;
Ist eine klug und schön — Klugheit und Schöne —
Die eine wird gebraucht, die andre brauchet jene.

Desdemona

Vortreflich gelobt! wie aber wenn sie schwarz
und klug ist?

Jago

Sei eine schwarz, wenn sie nur Geist damit verbindet,
Leicht, daß ein Weißer sich für ihre Schwärze findet.

Desdemona

Immer schlimmer!

Emilie

Wie, wenn sie schön und dumm ist?

Jago

Noch niemals wies sich dumm ein schöngebildet
Weib,
Denn ihre Dummheit just gesegnet ihr den Leib.

Desdemona

Das sind alte abgeschmackte Einfälle, um Narren im Bierhause zum Lachen zu bringen. Was für ein erbärmliches Lob hast du für eine, die häßlich und dumm ist?

Jago

So häßlich und so dumm ist keine doch zu schauen,
Die nicht auch Streiche thut, wie schön' und kluge
Frauen.

Desdemona

O grober Unverstand! du preisest die Schlechteste am besten. Aber welches Lob könntest du einem wirklich verdienstvollen Frauenzimmer ertheilen? einer solchen, die in dem Adel ihres Werthes selbst den Ausspruch der Bosheit herausfoderte?

Jago

Die immer reizend war, und frei von stolzem Sinn,
Von reger Zungenkraft, doch keine Schreierin,
Die immer reich sich doch niemals ein Labsal gönnte,
Stets ihre Wünsche mied, und stets doch rief: —
ich könnte!
Die selbst im Zorn, wo sich zum Rächen Anlaß wies,
Den Aerger von ihr fliehn, das Unrecht bleiben hieß;
Die so voll Weisheit war, daß sie auch nie im Leben
Für abgestandnes Bier den Weintrunk hingegeben;
Die ihr Geheimnis stets sich selber nur vertraut,
Liebhaber folgen sah, doch nie sich umgeschaut;
Gab's je ein solches Weib, sie wird sich rühmlich
zeigen — — —

Desdemona

Nun worin denn?

Jago

Als Rechnungsführerin und Narren aufzusäugen.

Desdemona

O! ein höchst lahmer und ohnmächtiger Schluß! — Lerne nichts von ihm, Emilie, wenn er gleich dein Mann ist. — Was meint Ihr, Cassio, ist er nicht ein heilloser, ausgelassener Schwäzer?

Cassio

Er spricht, wie's fällt, gnädige Frau; der Soldat wird Euch besser an ihm gefallen, als der Gelehrte.

Jago (bei Seite)

Er faßt sie bei der Hand. — Ei! schön gesprochen — Flüstert nur! Mit einem so kleinen Gewebe, wie dies, will ich eine so große Fliege umstricken, wie Cassio. Ja doch, lächle sie nur an, nur zu; ich will dich fangen in deiner eignen Höflichkeit. Du hast recht, in der That, es ist so; wenn dergleichen Streiche dir deinen Leutnantsrock ausziehn, so wäre es wohl besser gewesen, du hättest deine drei Finger nicht so oft geküßt, mit denen du jezt wieder den galanten Herrn machst. — Sehr gut! wohl geküßt, eine herliche Verbeugung! Ja, ja, so ist's! — schon wieder die Finger an deine Lippen? Ich wollte, es wären Raketen, um deinetwillen! —

(Trompetenstoß)

Der Mohr. — Ich kenne die Trompete.

Cassio

Ja, er ist's.

Desdemona

Wir wollen ihm entgegen, ihn empfangen.

Cassio

Da kommt er schon!

(Othello tritt mit Gefolge auf)

Othello

O holde Kriegerin!

Desdemona

Mein theurer Othello!

Othello

Ich wundre mich so sehr, als ich mich freue,
Dich vor mir hier zu sehn. O Seelenlust!
Wenn jedem Sturm solch eine Stille folgt,
Dann blase der Wind bis er den Tod erweckt!
Dann mag die angsterfüllte Barke hoch
Meerberg' erklimmen, und in Höllenschlünde
Tief untertauchen! Sollt' ich jezo sterben,
So wär's in Himmelswonne. Denn ich fürchte,
Die Freude meiner Seel' ist so vollkommen,
Daß wohl kein andres Labsal diesem gleich
Im Schoos der Zukunft harrt.

Desdemona

Verhüt' es Gott,
Daß unsre Lieb' und unser Glück nicht wachsen
Wie unsre Tage!

Othello

Amen, holde Mächte! —
Ich kann nicht g'nug von dieser Freude reden;
Hier stockt's; es ist ein Uebermaß von Wonne,

(er küßt sie)

Und dies und dies sei stets der größte Misklang
Für unser Herz!

Jago (für sich)

Noch seid ihr wohlgestimmt!
Allein ich will die Wirbel niederschrauben,
So wahr ich ehrlich bin.

Othello

Komm, folge mir aufs Schloß. —
Wißt ihr's? der Krieg ist aus, der Türk' ertrunken.
Wie geht's den alten Freunden auf der Insel?
Lieb Weib, man wird dich sehr in Cypern ehren.
Ich fand hier große Liebe. O du Theure,
Ich plaudre blindhin, und ich fas'le fast
Vor lauter Freude. — Bitt' dich, guter Jago,

Geh nach der Bay, und schaff' ans Land die Koffer,
Und bringe mir den Schiffspatron aufs Schloß;
Er ist ein wackrer Seemann, dessen Sorgfalt
Erkenntlichkeit verdient. — Komm, Desdemona,
Noch einmal, seid willkommen mir in Cypern.

(Othello, Desdemona und Gefolge ab)

Jago zu einigen Bedienten.

Geht nur voran nach dem Hafen, ich folge gleich. — (zu Roderigo) Komm näher. Wenn du ein Mann bist, und man sagt ja, daß gemeine Leute, wenn sie verliebt sind, einen höheren Adel haben, als ihnen angeboren ist, so höre mich an. Der Leutnant hat heut Nacht die Schloßwache. — Zuerst muß ich dir sagen — Desdemona ist richtig in ihn verliebt.

Roderigo

In ihn! Unmöglich.

Jago

Lege deine Finger — so, und laß dich belehren. Bedenk doch, wie heftig sie anfangs den Mohren liebte, blos weil er prahlte, und ihr abentheuerliche Lügen vorschwazte. Und sie sollte ihn immer wegen seines Geschwäzes lieben? Bilde dir das

in deinem arglosen Herzen nicht ein. Ihr Auge will auch Nahrung, und was für Vergnügen kann es ihr machen, den Teufel anzusehn? Wenn das Blut durch den Genuß der Liebe abgekühlt ist, so muß etwas da sein, es wieder zu entflammen und der Sättigung eine neue Anfrischung zu geben, Anmuth der Gestalt, Gleichheit an Jahren, Sitten und Reizen, lauter Dinge, die dem Mohren abgehn. Beim Mangel dieser unentbehrlichen Annehmlichkeiten wird sich ihre zartfühlende Zuneigung betrogen finden; sie wird den Mohren erst satt bekommen, dann ihn abgeschmackt und zulezt abscheulich finden. Die Natur selbst wird ihr Anleitung geben, und sie zu einer neuen Wahl treiben. Nun, Freund, dies eingeräumt — und die Voraussezung ist höchst klar und ungezwungen — wer steht auf der Stufe dieses Glückes so hoch als Cassio? ein sehr geschmeidiger Bube, der nur so viel Gewissen hat, als er zur Annahme eines blos äußerlich bescheidenen und gesitteten Betragens gebraucht, um seine geheimen, zügellosen Ausschweifungen desto sicherer auszuüben? — Nein, keiner, keiner! —

Ein schlauer durchtriebener Schurke, ein Gelegenheitshascher, dessen Auge Vortheile prägen und vorbilden kann, wenn sich gleich nie ein wahrer Vortheil darbietet. Ein Teufelsbursche! Ueberdies ist der Bursche hübsch, jung, und hat all die Erfordernisse, wonach Thorheit und das gelbschnabelige Alter hinschielen. Ein ausgemachter, verzweifelter Bube! Und sie hat ihn bereits gefunden.

Roderigo

Ich kann das von ihr nicht glauben; sie ist voll von den herlichsten Eigenschaften.

Jago

Poz herliche Eigenschaften! Der Wein, den sie trinkt, ist aus Trauben gemacht. Wenn sie herliche Eigenschaften hätte, so würde sie ja nicht den Mohren geliebt haben. Herliche Narrheit! Sahst du nicht, wie sie mit seiner Hand herumfingerte? bemerktest du das nicht?

Roderigo

Das wohl, aber das war bloße Höflichkeit.

Jago

Lüsternheit war's, bei meiner Ehre; ein Vorläufer und dunkler Prolog war's zum Schauspiele der Lust und schnöden Gedanken. Sie kamen sich so nah mit ihren Lippen, daß ihre Athem einander küßten. Das sind arge Gedanken, Roderigo. Wo dergleichen Vertraulichkeiten den Weg bahnen, da folgt gleich darauf das Haupt- und Meisterstück, die fleischliche Katastrofe. Pst! — Aber Freund, laß dich zurechtweisen. Ich habe dich von Venedig hergeführt. Nim du heut Nacht die Wache; ich will schon die Order dazu auswirken. Cassio kennt dich nicht — ich will in deiner Nähe sein. Such eine Gelegenheit, den Cassio aufzubringen, entweder durch zu lautes Sprechen, oder durch Spott über seine Mannszucht, oder durch irgend einen andern Possen, wozu sich grade günstige Gelegenheit bietet.

Roderigo

Gut.

Jago

Er ist hizig und jachzornig, und kann leicht mit dem Stock nach dir schlagen. Reiz' ihn, daß

er's thue, denn das gäbe mir Anlaß, die Cyprier gegen ihn aufzuwiegeln; und deren Gemüth soll dann nicht eher ins Gleichgewicht gebracht werden, als bis Cassio weggeschafft ist. Geschicht dies, so hast du einen weit ebneren Weg zu deinem Glücke, denn ich kann dir dann weit besser zur Hand gehn, und das Hindernis ist geschickt aus dem Wege geräumt, ohne welchen Umstand wir doch nicht auf einen guten Ausgang rechnen dürfen.

Roderigo

Das will ich thun; schaff du mir nur Gelegenheit dazu.

Jago

Die schaff' ich. Komm bald zu mir auf die Citadelle; ich muß jezt seine Sachen ans Land bringen. Leb wohl.

Roderigo

Gott befohlen.

(geht ab)

Jago

Daß Cassio sie liebt, das glaub' ich wohl;
Daß sie ihn liebt, ist denkbar und zu glauben.

Der Mohr, wiewohl ich ihn nicht leiden kann,
Ist liebevoll und edel und beständig,
Und wird, wie ich vermuthe, für sein Weib
Ein treuer Ehmann. Jezt lieb' ich sie auch,
Nicht grad' aus Lüsternheit — obschon vielleicht
Nicht klein're Sünden mir zu Schulden kommen —
Nein, mehr um meiner Rach' ein Fest zu geben,
Weil ich vermuthe, daß der üpp'ge Mohr
Mir ins Gehege kam; und der Gedanke
Nagt wie ein scharfes Gift an meinem Innern.
Nichts kann und soll mein Herz beruhigen,
Bis ich mit ihm gleich stehe, Weib um Weib;
Und schlägt mir's fehl, so bring' ich wenigstens
Den Mohren in so heft'ge Eifersucht,
Daß er von Sinnen kommt. — Zu diesem Ende,
Wenn nur mein dummer Teufel aus Venedig,
Dem ich die heiße Jagd austreiben muß,
Stand hält, krieg' ich den Cassio schon zu packen,
Und schwärz' ihn tüchtig bei dem Mohren an
(Denn Cassio fürcht' ich kommt mir auch ins Nest.)
Dann soll der Mohr mir danken, mich belohnen,
Daß ich so prächtig ihn zum Esel mache,
Und bis zum Wahnsinn ihm den Frieden raube.

LB Coburg

Da liegt's, noch ungestaltet und getrübt,
Die Schandthat zeigt sich erst, ist sie verübt.
(geht ab)

Zweite Scene

Eine Straße.

Ein Herold tritt auf. Volk begleitet ihn.

Herold

Es ist Othellos, unseres edelen und tapferen Generals Befehl, daß auf die zuverlässige Nachricht vom gänzlichen Untergange der Türkenflotte jeder seine Freude laut und öffentlich bezeuge, es sei durch Tanz oder Lustfeuer, oder zu welchem Spiel und Kurzweil jeden seine Neigung treibt; denn außer diesem erfreulichen Ereignis feiert er auch heute seine Vermählung. Dies sollte auf seinen Befehl bekannt gemacht werden. Alle Erfrischungszimmer sind geöfnet, und jedem steht frei, von jezt an bis um eilf Uhr fröhlich und guter Dinge zu sein. Heil der Insel Cypern und unserm edelen General Othello!

(ab)

Dritte Scene

Das Schloß.

Othello, Desdemona, Cassio und Gefolge treten auf.

Othello

Mein guter Cassio, sieh heut Nacht zur Wache.
Wir wollen selbst ein rühmlich Muster sein,
Die Freud' in ihrer Grenze zu erhalten.

Cassio

Jago hat schon die nöthigen Befehle;
Demungeachtet soll mein eignes Auge
Nicht müssig sein.

Othello

Jago ist zuverlässig.
Gute Nacht, mein Cassio; morgen mit dem frühsten
Hab' ich mit dir zu reden. — Komm, mein Kind,
Nach abgeschloß'nem Kauf die Frucht zu pflücken
Hat noch gefehlt; das soll uns jezt beglücken.
Gute Nacht.

(Othello und Desdemona ab. Jago tritt auf)

Cassio

Willkommen, Jago; wir müssen auf die Wache.

Jago

Jezt noch nicht, Leutnant; es ist noch nicht zehn Uhr. Unser General schickte uns so früh fort, aus Liebe zu seiner Desdemona; und wir wollen ihn drum nicht tadeln. Es ist die erste Nacht, und sie ist eines Jupiters werth.

Cassio

Sie ist eine höchst vortrefliche Frau.

Jago

Und ich stehe dafür, sie hat Temperament.

Cassio

In der That, sie ist ein blühendes, reizendes Geschöpf.

Jago

Welch ein Auge sie hat! es ist, als ob es zum Kampf herausfoderte.

Cassio

Ein einladendes Auge, und doch, wie mich dünkt, sehr sittsam.

Jago

Und wenn sie spricht, ist es nicht ein wahres Aufgebot zur Liebe?

Cassio

Sie ist, in der That, die Vollkommenheit selbst.

Jago

Nun, viel Glück zur Brautnacht! Komm, Leutnant, ich hab' eine Flasche Wein, und da draußen sind ein paar junge Cyprier, die gern eins auf des schwarzen Othello Gesundheit trinken möchten.

Cassio

Heut Abend nicht, guter Jago; ich habe einen sehr schwachen, unglücklichen Kopf zum Trinken. Ich wünschte wohl, die Höflichkeit führte eine andere Art von Unterhaltung ein.

Jago

O, es sind gute Freunde; nur Ein Glas; ich will für dich trinken.

Cassio

Ich habe zu Abend nur Einen Becher getrunken, und der war ziemlich mit Wasser gemischt, und sieh, wie es mich verändert hat. Es ist ein Un-

glück, daß ich so wenig vertragen kann, aber ich darf meiner Schwäche nicht mehr zumuthen.

Jago

Ei, Freund, heut' ist ja eine festliche Nacht; die jungen Leute wünschen es.

Cassio.

Wo sind sie?

Jago

Hier draußen am Eingang; ich bitte dich, ruf' sie herein.

Cassio

Ich will es thun; aber es geschieht ungern.

(geht ab)

Jago

Wenn ich ihm nur Ein Glas beibringen kann
Zu dem, was er bereits zur Nacht getrunken,
Wird er so bissig und voll Streitlust sein,
Als meiner Frauen Hund. — Mein Gimpel Roderigo,
Den Liebe fast schon auf den Kopf gestellt,
Hat heute Nacht auf Desdemona's Wohl
Manch Fläschchen ausgeleert, und muß zur Wache.
Drei Cyprier von edler stolzer Seele,

Die ihre Ehre stets kampffertig halten,
Die Elemente dieser rauhen Insel —
Hab' ich mit schäumenden Bechern zugedeckt,
Und diese wachen gleichfalls diese Nacht.
In dieser Schaar von Trunknen will ich nun
Den Cassio zu einer That verführen,
Die alles hier empört. — Doch still — sie kommen.
Wenn der Entwurf sich im Erfolg bewährt,
Fahr' ich mit Wind und Strome ungestöhrt.

(Cassio, Montano und einige cyprische Edelleute treten auf)

Cassio

Beim Himmel, sie haben mir schon einen kleinen Hieb beigebracht.

Montano

Wahrlich nur einen kleinen; nicht über ein Nössel, so wahr ich ein Soldat bin.

Jago

He! Wein her!

(er singt)

Drum laßt mir das Gläselein klingen,
Drum wollen wir trinken und singen,

Der Soldat ist ein Mann,
Und das Leben eine Spann',
Der Soldat muß trinken und singen.
Wein her, ihr Jungen! —

(Man bringt Wein)

Cassio

Bei Gott, ein herliches Lied.

Jago

Das lernte ich in England, wo sie, fürwahr, das Bechern aus dem Grunde verstehn. Eure Dänen, eure Deutschen, und eure schmeerbäuchigen Holländer — he! zu trinken! — sind nichts gegen den Engländer.

Cassio

Ist denn der Engländer ein solcher Flaschenheld?

Jago

Ja wohl, der trinkt euch mit Gemächlichkeit den Dänen unter den Tisch. Es kostet ihm nicht mal einen Schweistropfen, dem Deutschen den Garaus zu machen. Den Holländer zwingt er zur Uebergabe, ehe die zweite Flasche gefüllt werden kann.

Cassio

Auf die Gesundheit unseres Generals.

Montano

Da bin ich auch dabei, Leutnant; ich will dir Bescheid thun.

Jago

O das liebe England!

(singt)

König Steffen war ein braver Mann,
Sechs Pfennig' kostet ihm sein Rock;
Doch glaabt er, ihm sei zu viel gethan,
Und schalt den Schneider — einen Bock.
Der wackre Herr war Fürst im Land,
Und du bist ein gemeiner Mann,
Der Hochmuth kommt vor Schimpf und Schand,
Drum zieh den alten Kittel an.

Gebt doch Wein her, heda!

Cassio

O, das Lied ist ja noch herlicher, als das erste.

Jago

Willst du's noch einmal hören?

Cassio

Nein! denn ich halte den seines Postens nicht werth, der solche Dinge thut. — Gut so; — der Himmel ist über uns allen, und einige Seelen müssen selig werden und andere Seelen müssen nicht selig werden.

Jago

Das ist wahr, lieber Leutnant.

Cassio

Ich meines Theils — unbeschadet dem General, oder sonst einer Standesperson — ich hoffe, selig zu werden.

Jago

Ich auch, Leutnant.

Cassio

Gut, aber mit deiner Erlaubnis, nicht vor mir; der Leutnant muß vor dem Fähndrich selig werden. Aber genug davon, wir wollen auf unsern Posten. — Vergieb uns unsre Sünden! — Ihr Herren, wir wollen nach unserem Dienst sehn. Glaubt nicht, ihr Herren, daß ich betrunken bin. Dies hier ist mein Fähndrich — das ist meine rechte Hand, und dies ist meine linke Hand. — Ich bin

noch nicht betrunken, ich kann noch recht gut stehn, und recht gut sprechen.

Alle

Außerordentlich gut.

Cassio

Nun, recht gut denn; so müßt ihr auch nicht glauben, daß ich betrunken bin.

(geht ab)

Montano

Auf den Wall, ihr Herrn; laßt uns die Wachen stellen.

Jago

Ihr seht den jungen Mann, der eben ging;
Er ist ein Krieger, werth zu stehn beim Cäsar,
Und zu befehlen. Aber seht sein Laster,
Es hält mit seiner Tugend Gleichgewicht,
Eins ist so groß wie's andre. Schad' um ihn.
Ich fürchte, daß er bei Othellos Zutraun,
In einem solchen Ausbruch seiner Schwäche,
Der Insel Unheil bringt.

Montano

Ist er oft so?

Jago

So ist er allemal vor Schlafengehn;
Den Stundenlauf könnt' er zweimal durchwachen,
Wiegt' ihn der Trunk nicht ein.

Montano

Es wäre gut,
Dem General doch einen Wink zu geben.
Vielleicht, daß er's nicht sieht, vielleicht bemerkt
Sein gutes Herz nur Cassio's Tugenden
Und übersieht die Fehler. Ist's nicht wahr?

(Roderigo tritt auf)

Jago

Wie steht es, Roderigo?
Ich bitte dich, geh doch dem Leutnant nach.

(Roderigo ab)

Montano

'S ist zu bedauern, daß der edle Mohr
Den wicht'gen zweiten Posten einem Manne
Von solchem Hauptgebrechen anvertraut.
Es wär' ein gutes Werk, den General
Davor zu warnen.

Jago

Ich thät' es nicht, um dieses schöne Eiland.

Den Cassio lieb' ich sehr und gäbe viel,
Könnt ich ihn bessern. — Horch! was für ein Lärm?

(Man ruft hinter der Scene, Hülfe! Hülfe! Cassio kömmt, von Roderigo verfolgt)

Cassio

Du Schuft! du Schlingel!

Montano

Nun, was giebt's denn, Leutnant?

Cassio

Ein Schurke! — meine Pflicht mir lehren!
In eine Flasche prügl' ich dich hinein.

Roderigo

Mich prügeln!

Cassio

Muckst du noch, du Lumpenhund?

Montano (hält ihn zurück)

O nicht doch, guter Leutnant.

Cassio

Herr, was wollt Ihr?
Hinweg! sonst stoß' ich Euch die Gurgel ein.

Montano

Geht, geht, Ihr seid betrunken.

Cassio

Ich betrunken?

(er zieht den Degen gegen Montano, dieser wehrt sich)

Jago (leise zu Roderigo)

Fort! lauf geschwind und rufe — Meuterei!

(Roderigo ab)

Nein, guter Leutnant, liebe, gute Leute!
He, Hülfe! — Leutnant — Herr — Montano
— Herr! —
Helft, Leute! Wahrlich eine saubre Wache! —

(Die Sturmglocke geht)

Wer zieht die Glocke denn? — zum Teufel, halt!
Die Stadt kömmt ja in Aufruhr! — Pfui doch,
Leutnant!
Du machst dir ew'ge Schande.

(Othello tritt auf mit Gefolge)

Othello

Was giebt es hier?

Montano

Ich blut', ich bin verwundet. — Sterben soll er!

Othello

Bei Eurem Leben, haltet ein!

Jago

Halt, Leutnant! Herr — Montano — liebe Herren!
Habt Ihr den Sinn für Rang und Pflicht verloren?
Der General spricht zu Euch, schämt Euch doch!

Othello

Ha! was ist das? wer hat dies angestiftet?
Sind wir denn Türken jezt, und thun uns selbst,
Woran die Ottomannen Gott verhindert?
Schämt Euch als Christen, stillt den wilden Lärm!
Wer seiner Wuth noch einen Schritt vergönnt,
Dem ist sein Leben feil, den stoß' ich nieder! —
Macht still das Sturmgeläut, es schreckt die Insel
Aus ihrer Ruhe. — Was ist vorgefallen?
Ehrlicher Jago, du siehst blaß vor Kummer,
Sprich, wer begann? bei deiner Liebe, sprich!

Jago

Ich weiß es nicht. — So eben gute Freunde
In That und Wort, wie Bräutigam und Braut,
Die sich entkleiden; und auf einmal dann —
Als ob ein Stern sie der Vernunft beraubt —
Das Schwert heraus, sich auf die Brust gesezt
In blutiger Erbittrung. — Ich weiß nicht,
Wer dieses schlimmen Zwistes Anlaß war,

Und hätte gern die Bein' im Kampf verloren,
Die mich gebracht zu einem Theil davon!

Othello

Wie, Cassio, konntest du dich so vergessen?

Cassio

Verzeiht mir, General, ich kann nicht reden.

Othello

Würd'ger Montano, Ihr war't sonst gesittet.
Als einen ernsten und gesezten Jüngling
Rühmt Euch die Welt, Euch ehren weise Männer.
Wie kam es denn, daß Ihr den guten Ruf
So unbedachtsam in die Schanze schlugt,
Und für den Namen eines lärmenden
Nachtschwärmers hingabt. Hierauf gebt mir Antwort.

Montano

Würd'ger Othello, ich bin schwer verwundet.
Eu'r Fähndrich Jago kann Euch alles sagen,
Was ich nur weiß; ich spar' indeß das Reden,
Das mir beschwerlich fällt. Doch wüßt' ich nicht,
Daß ich mich heut' in Red' und That vergangen,
Wofern nicht etwa Sorge für uns selbst,

Und Selbstbeschüzung ein Verbrechen ist,
Wenn uns Gewaltthat anfällt.

Othello

Nun, bei Gott!
Mein Blut fängt die Vernunft zu meistern an,
Und Leidenschaft, die mein Gemüth verdunkelt,
Maßt sich der Zügel an. Rühr' ich mich erst,
Und hebe diesen Arm, so soll der Beste
Von Euch vor meinem Zorn zu Boden sinken.
Wer fing den argen Streit an? ich will's wissen!
Und wer die Schuld von diesem Frevel trägt,
Ja wenn er auch mein Zwillingsbruder wäre,
Soll mich verlieren. — Was? in einer Stadt voll Krieg,
Wo frische Furcht noch alle Herzen füllt,
Privatgezänk und Händel anzuheben
Bei Nacht, an diesem Ort der Sicherheit?
'S ist ungeheuer! — Jago, wer begann's?

Montano

Wenn du parteiisch als ein Amtsgenosse
Mehr oder minder als die Wahrheit sprichst,
So bist du kein Soldat.

Jago

So kommt mir nicht.
Die Zunge ließ' ich lieber mir entreißen,
Als daß sie schlimm von Michael Cassio spräche,
Doch bin ich überzeugt, daß Wahrheit reden
Ihm keinen Schaden bringt. — So ist es, General:
Ich und Montano waren im Gespräch,
Als einer kommt, der laut um Hülfe schreit,
Und Cassio folgt ihm mit gezücktem Schwert,
Ihn abzustrafen. Jezt trat dieser Herr
Auf Cassio hin, und bat ihn still zu sein.
Ich selber lief dem lauten Schreier nach,
Damit sein Toben nicht (wie's doch geschah)
Die Stadt erschreckte. Aber, leicht zu Fuß
Entwischt' er mir. Schnell kehrt' ich um, zumal
Da ich der Schwerter Stoß und Klang vernahm
Und Cassios Fluchen, was ich nie bis heut
An ihm bemerkt. Als ich zurück nun kam —
Und dies war bald — fand ich sie hart zusammen
Auf Hieb und Stoß, wie sie von Neuem waren,
Als Ihr sie selber aus einander brachtet.
Mehr kann ich von dem Vorfall nicht berichten.
Doch Mensch ist Mensch; der beste fehlt zuweilen;

Und wenn ihm Cassio gleich zu nahe trat —
Wie man in Wuth den besten Freund wohl schlägt—
Doch glaub' ich sicher, Cassio empfing
Von dem, der weglief, eine größ're Kränkung,
Als selbst die Sanftmuth trägt.

Othello

Ich weiß es, Jago,
Daß deine Lieb' und Redlichkeit die Schuld
Dem Cassio mildert. — Cassio, ich liebe dich,
Allein mein Offizier bist du nicht mehr.

(Desdemona tritt auf mit Gefolge)

Seht, ward mein liebes Weib nicht auch geweckt.

(zu Cassio)

Du sollst ein Beispiel sein.

Desdemona

Was giebt's, mein Theurer?

Othello

'S ist alles gut, Geliebte. Komm zu Bett.

(zu Montano)

Ich selbst will Arzt für Eure Wunden sein.
Führt ihn von hier.

(Montano wird weggeführt)

(zu Jago)

Du, Jago, sieh mit Sorgfalt auf die Stadt,
Und schwichtige die aufgestörten Bürger.
Komm Desdemona; im Soldatenleben
Wird oft der Schlaf der Unruh preisgegeben.

(Sie gehn ab, Jago und Cassio bleiben)

Jago

Wie? bist du verwundet, Leutnant?

Cassio

So daß kein Arzt auf der Welt mir helfen kann.

Jago

Gott verhüte das!

Cassio

Guter Name! guter Name! guter Name! o ich habe meinen guten Namen verloren! ich habe mein unsterblich Theil verloren, und was übrig bleibt ist thierisch. — Mein guter Name, Jago, mein guter Name!

Jago

So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, ich dachte, du hättest irgend eine körperliche Wunde empfangen, und das wäre ein größerer Schade als mit dem guten Namen. Der gute Name ist ein nich-

tiges und höchst trügliches Fantom, oft ohne Verdienst erworben und ohne Schuld verloren. Du hast den guten Namen überall nicht verloren, wenn du dir nicht einbildest, einen Verlust der Art gemacht zu haben. Ha! Freund; es giebt Mittel und Wege, den General wieder zu gewinnen. Er hat dich nur in der Aufwallung verstoßen, und dabei war mehr Klugheit als böser Wille, grade so, als wenn einer seinen harmlosen Hund schlüge, um einen stolzen Löwen zu schrecken. Gieb ihm gute Worte, und er ist wieder der Deine.

Cassio

Lieber wollt' ich selbst um meine Verwerfung bitten, als einen so guten General mit einem so schlechten, so versoffenen und so unbesonnenen Offizier betrügen. Trinken! und wie ein Staar plappern! und Händel suchen! bramarbisiren! fluchen! und mit seinem eigenen Schatten Bombast schwazen! — O du unsichtbarer Geist des Weines, wenn du noch keinen Namen hast, woran man dich kennen kann, so heiße — Teufel!

Jago

Wer war es denn, den du mit dem Degen verfolgtest? was hatte er dir gethan?

Cassio

Ich weiß nicht.

Jago

Ist es möglich?

Cassio

Ich erinnere einen Haufen von Dingen, aber nichts deutlich, einen Zank, aber nicht weswegen. — O, daß man einen Feind in den Mund nehmen kann, um sich sein Gehirn stehlen zu lassen! daß wir uns durch Freude, Schwärmen, Jubel und Frohlocken in Vieh verwandeln können!

Jago

Aber nun bist du wieder wohl auf; wie hast du dich so erholt?

Cassio

Es gefiel dem Teufel Trunkenheit dem Teufel Zorn Plaz zu machen; ein Fehler zeigt mir den andern, um mich mir selbst verächtlich zu machen.

Jago

Geh, du bist mir ein zu strenger Moralist. Freilich, so wie die Zeit, der Ort und die Lage des Landes beschaffen sind, so wünschte ich wohl von Herzen, daß dies nicht vorgefallen wäre; aber da es nun einmal so ist, so suche es zu deinem Besten zu kehren.

Cassio

Ich will ihn wieder um meinen Posten bitten; er wird mir zur Antwort geben, ich sei ein Trunkenbold! — Hätt' ich so viele Mäuler als die Hydra, eine solche Antwort würde sie mir alle stopfen. Jezt ein vernünftiger Mann sein, gleich darauf ein Narr, und plözlich ein Vieh! O entsezlich! — Jedes Glas zu viel ist verflucht, und sein Inhalt ein Teufel!

Jago

Geh! geh! guter Wein ist ein gutes geselliges Ding, wenn man damit umzugehn weiß; schimpfe nicht weiter auf ihn. Ich hoffe doch, lieber Leutnant, daß du mich für deinen Freund hältst.

Cassio

Ich habe Proben davon gehabt. — Ich betrunken!

Jago

Du, und jeder Mensch kann sich wohl einmal betrinken, Freund. Ich will dir sagen, was du thun mußt. Unseres Generals Frau ist jezt der General. Ich darf dies wohl sagen, weil er sich ganz in die Betrachtung, Anschauung und Wahrnehmung ihrer Vollkommenheiten und Reize versenkt und verloren hat. — Beichte ihr alles frei heraus, bestürme sie, sie wird dich schon wieder zu deinem Plaz verhelfen. Sie ist von so freier, so gutherziger, so fügsamer, so gesegneter Gemüthsart, daß sie es für einen Flecken in ihrer Güte halten würde, nicht noch mehr zu thun als von ihr gefodert wird. Bitte sie, dies zerbrochene Glied zwischen dir und ihrem Manne wieder zusammenzuheilen, und ich verwette mein ganzes Vermögen gegen einen Pfifferling, daß dieser Freundschaftsbruch noch fester wachsen wird, als vorher.

Cassio

Du giebst mir einen guten Rath.

Jago

Ich betheure dir, aus aufrichtiger Liebe und redlicher Freundschaft.

Cassio

Das glaube ich unbedenklich. Gleich morgen früh will ich die tugendhafte Desdemona bitten, sich für mich zu verwenden. Mein ganzes Glück ist dahin, wenn ich hier den Dienst verliere.

Jago

Du hast Recht. Gute Nacht, Leutnant, ich muß auf die Wache.

Cassio

Gute Nacht, ehrlicher Jago.

(ab.)

Jago

Und wer ist nun der spricht, ich sei ein Schurke?
Da dieser Rath aufrichtig ist und frei,
Dem Schein nach gut, und, in der That, der Weg,
Den Mohren umzulenken; denn 's ist leicht,
Die güt'ge Desdemona zu vermögen
Zu jedem graden Fürwort. Ist sie doch
Wohlthätig wie die milden Elemente.
Und dann für sie, den Mohren zu gewinnen —

Ja gölt' es auch, den Taufbund, alle Zeichen
Und Siegel der Erlösung abzuschwören —
Sein Herz ist so von ihrer Lieb' umstrickt,
Daß sie thun, lassen kann, was ihr gefällt,
Wie's eben ihr beliebt, den Gott zu spielen
Mit seiner Schwachheit. Bin ich denn ein Schelm,
Wenn ich dem Cassio einen Richtweg zeige,
Der stracks zum Guten führt? Arglist der Hölle!
Wenn Teufel ihre ärgste That verüben,
So teuschen sie zuvor durch Himmelsbildung,
Wie ich anizt. — Indeß der gute Narr
In Desdemona dringt, ihm beizustehen,
Und sie beim Mohren kräftig für ihn spricht,
Will ich dies Gift ihm in die Ohren träufen,
Daß sie ihn für des Leibes Lust begehrt;
Und in dem Maß, wie sie ihm dienstlich ist,
Soll sie beim Mohren ihr Gewicht verlieren.
So färb' ich ihre Tugend schwarz wie Pech,
Und strick' ein Nez aus ihrer eignen Güte,
Das sie gesamt umschlingt. — Nun, Roderigo?

(Roderigo tritt auf)

Roderigo

Ich folge hier mit der Jagd, nicht wie ein

Hund der nachsezt, sondern wie einer, der nur mit anschlägt. Mein Geld ist fast auf, ich bin heut Nacht waidlich durchgeprügelt, und ich glaube, das Ende vom Lied ist — daß ich für meine Schmerzen so viel mehr Erfahrung gesammelt habe. Und so werde ich mit gar keinem Gelde, und ein bischen mehr Wiz wieder nach Venedig zurückkehren.

Jago

Wie arm ist der, dem's an Geduld gebricht!
Heilt keine Wunde doch als nach und nach.
Du weißt, man wirkt durch Wiz und nicht durch Zauber,
Und Wiz hängt von gelegnen Stunden ab.
Geht's denn nicht gut? Cassio hat dich geschlagen,
Dafür hast du den Cassio cassirt.
Gedeiht auch an der Sonne mancherlei,
So reift doch erst die Frucht, die erst geblüht.
Ein Weilchen noch Geduld. — Fürwahr 's ist Morgen!
Vergnügen und Geschäft verkürzt die Stunden. —
Entferne dich, geh hin an deinen Stand

Ich sage, geh; bald sollst du mehr erfahren.
Nun fort mit dir! —

(Roderigo ab)

Zwei Dinge sind zu thun.
Mein Weib muß ihre Frau für Cassio bitten,
Das soll sie schon.
Ich nehm' indeß den Mohren auf die Seite,
Und führ' ihn just hinein, wenn er den Cassio
Sein Weib bestürmen sieht. — Es ist entschieden,
Man muß das Eisen wenn es heiß ist schmieden.

Dritter Aufzug

Erste Scene

Vor dem Schlosse.

Cassio tritt mit Musikanten auf.

Cassio

Spielt auf, ihr Herrn, ich zahl' euch eure Müh,
Ein Kurzes nur, und bringt 'nen Morgengruß
Dem General.

(Musik. Der Rüpel tritt auf.)

Rüpel

Nun, ihr Herrn, sind eure Instrumente in Neapel gewesen, daß sie so durch die Nase reden?

Musikant

Wie so, Freund?

Rüpel

Sagt mir doch, nennt man das nicht Windinstrumente?

Musikant

Ja wohl, Freund.

Rüpel

O daran hängt eine lange Geschichte.

Musikant

Woran hängt eine Geschichte?

Rüpel

I Freund, an manchen Windinstrumenten hängt eine, so viel ich weiß. Aber, liebe Herrn, hier ist Geld für euch; und dem General behagt eure Musik so sehr, daß er euch bei allen Heiligen ersucht, keinen Lärm mehr damit zu machen.

Musikant

Gut, Herr, wir wollen's auch nicht.

Rüpel

Wenn ihr eine Musik habt, die nicht zu hören ist, so fangt nur wieder an; aber was man heißt Musik hören, das liebt der General nicht sonderlich.

Musikant

Dergleichen haben wir nicht, Herr.

Rüpel

So steckt nur eure Pfeifen wieder in den Sack, denn ich will fort. Geht, verschwindet in die Lüfte, fort!

(die Musik geht ab)

Cassio

Hörst du, mein wackerer Freund?

Rüpel

Nein, Herr, ich höre nicht Euren wackeren Freund, ich höre Euch.

Cassio

Ich bitt' dich, laß deine Späße. Hier hast du ein niedliches Goldstückchen. Wenn die Kammerfrau, welche des Generals Gemahlin bedient, schon bei Wege ist, so sag' ihr, ein gewisser Cassio bitte sie um die Vergünstigung eines kurzen Gesprächs. Willst du das thun?

Rüpel

Sie ist schon bei Wege, Herr; wenn sie sich herbewegen will, so werd' ich's ihr zu wissen thun.

(Rüpel ab. Jago tritt auf.)

Cassio

Thu's, guter Freund. — Ei, wie gerufen, Jago.

Jago

Ihr wart wohl nicht zu Bett?

Cassio

Ich? Nein, der Tag brach an,
Eh wir uns trennten. Freund, ich war so dreist,
Nach deiner Frau zu schicken. Mein Gesuch ist,
Daß sie mir bei der edlen Desdemona
Zutritt verschaffe.

Jago

Sie soll sogleich erscheinen.
Ich such' indeß ein Mittel, unsern Mohren
Beiseit zu schaffen, daß ihr um so freier
Euch unterhalten könnt.

(ab)

Cassio

Ich dank' ergebenst. Keinen Florentiner
Hab' ich so brav und freundlich noch gekannt.

(Emilie tritt auf)

Emilie

Guten Morgen, guter Leutnant, Euer Unfall
Betrübt mich sehr; doch alles wird noch gut.

Der General verhandelt es so eben
Mit seiner Frau, und sie spricht warm für Euch.
Der Mohr versezt, daß der, den Ihr verwundet,
Ein junger Mann von großem Ruf in Cypern
Und großem Anhang sei; und woll' er klug verfahren,
So könn' er nicht umhin, Euch zu entfernen.
Indeß betheuert er, er lieb' Euch sehr,
Und seine Freundschaft sei Fürwort's genug,
Den nächsten Anlaß bei der Stirn zu fassen,
Euch wieder einzusezen.

Cassio

Dennoch bitt' ich —
Wenn Ihr's für thunlich oder rathsam haltet —
Vergönnt mir eine kurze Unterredung
Allein mit Desdemona.

Emilie

Tretet nur herein;
Ich schaff' Euch Ort und Muße, Euer Herz
Frei auszuschütten.

Cassio

Ich bin Euch sehr verbunden.

(gehn ab)

Zweite Scene

Ein Zimmer im Schlosse.

Othello, Jago und Edelleute treten auf.

Othello (zu Jago)

Hier diese Briefe gieb dem Schifspatron,
Und laß ihn meinen Gruß dem Staat vermelden.
Jezt will ich auf die Festungswerke gehn,
Dort triffst du mich.

Jago

Sehr wohl, mein General.

Othello

Beliebt es, auf die Festung mir zu folgen?

Edelleute

Wir folgen, gnäd'ger Herr.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

Desdemona, Cassio und Emilie treten auf.

Desdemona

Glaub mir, mein guter Cassio, ich will
Mein Mögliches zu deinem Besten thun.

Emilie

Thut's, edle Frau; gewiß mein Mann betrübt sich,
Als wär' es seine Sache.

Desdemona

Ein braver Mann. — Nein, Cassio, zweifle nicht,
Ich mache dich und meinen Gatten wieder
Zu Freunden wie ihr wart.

Cassio

O milde Frau,
Was auch aus Michael Cassio werden mag,
Er bleibt auf ewig Euer treuer Diener.

Desdemona

Ich dank' Euch, Herr. Ihr liebt ja meinen Gatten.

Ihr kennt ihn lange schon; und seid gewiß,
Er wird sich weiter nicht von Euch entfremden,
Als ihn die Klugheit zwingt.

Cassio

Doch, gnäd'ge Frau,
Die Klugheit kann gar leicht so lange dauern,
Sie kann sich von so magrer Kost ernähren,
Sie kann sich aus dem Zufall so erneuen,
Daß, wenn ich fern bin, und mein Amt besezt,
Mein General vergißt, wie ich ihn liebte.

Desdemona

Das fürchte nicht; hier vor Emilien
Verbürg' ich dir dein Amt, und, glaube mir,
Gelob' ich einen Dienst, da leist' ich ihn
Bis auf den kleinsten Punkt. Mein Gatte soll nicht ruh'n,
Zahm wachen will ich ihn und mürbe sprechen,
Ihm Tisch und Bett zur Ohrenfolter machen;
Was er nur vornimmt, das vermeng' ich ihm
Mit Cassio's Gesuch. Drum sei getrost;
Denn deine Mittlerin wird eher sterben,
Als dein Gesuch aufgeben.

(Othello und Jago treten in einiger Entfernung auf)

Emilie

Gnäd'ge Frau,
Dort kömmt der Mohr.

Cassio

Ich gehe, gnäd'ge Frau.

Desdemona

Nein bleibt, und hört mich reden.

Cassio

Gnäd'ge Frau,
Jezt nicht; ich fühle mich zu sehr bewegt,
Und würde wenig meiner Sache dienen.

Desdemona

Gut, wie Ihr wollt.

(Cassio ab)

Jago

Ha! das gefällt mir nicht.

Othello

Was sagst du?

Jago

Nichts, nichts; doch wenn — — so weiß ich's selbst nicht mehr.

Othello

War das nicht Cassio, der mein Weib verließ?

Jago

Cassio? nein, nein! — Gewiß, ich kann's nicht glauben,
Daß er sich weggestohlen wie ein Sünder,
Als er Euch kommen sah.

Othello

Ich glaub', er war's

Desdemona

Wie geht es, mein Gemahl?
So eben sprach ich einen Supplikanten,
Den deine Ungunst tief zu Boden drückt.

Othello

Wen meinst du?

Desdemona

Nun, deinen Leutnant Cassio. Theurer Gatte,
Hab' ich Gewalt und Reiz, dein Herz zu rühren,
O söhne dich noch heute mit ihm aus.
Wenn Er nicht einer ist, der treu dich liebt,
Der übereilt nur fehlte, nicht aus Vorsaz,
So kenn' ich schlecht ein ehrliches Gesicht.
Ich bitte dich, ruf' ihn zurück.

Othello

Ging er nicht eben fort?

Desdemona

Ja wohl, und so gebeugt,
Daß er mir einen Theil des Grams gelassen;
Ich leide mit ihm. Bester, ruf' ihn doch zurück.

Othello

Jezt nicht, geliebtes Weib, ein andermal.

Desdemona

Doch bald?

Othello

So früh als möglich, deinetwegen.

Desdemona

Zum Abendessen denn?

Othello

Nein, heute nicht.

Desdemona

Auf Morgen Mittag denn?

Othello

Ich speise nicht zu Hause,
Bin auf der Festung mit den Offizieren.

Desdemona

Dann Morgen Abend, oder Dienstag früh,
Dienstag zu Mittag, oder Mittwoch Morgen. —
O nenne mir die Zeit, doch laß es höchstens

Drei Tage sein. Ja wahrlich er bereut's.
Doch ist sein Fehltritt nach gemeiner Einsicht —
Wiewohl es heißt, der Krieg muß an den Besten
Ein Beispiel geben — nur ein klein Vergehen,
Kaum einer Rüge werth. Wann darf er kommen?
O sprich! Ich möchte wissen, was ich dir,
Wenn du mich bätest, wohl verweigern könnte,
Ja, wo ich nur anstände. Wie! der Mann,
Der für dich warb, und der so manches mal,
Wenn ich von dir nicht allzugünstig sprach,
In Schuz dich nahm — den wiederauszusöhnen
Wird mir so schwer gemacht? — O glaube mir,
Ich könnte sehr viel thun — —

Othello

Ich bitte dich,
Nichts mehr davon. Er komme, wann er will;
Ich will dir nichts versagen.

Desdemona

Ich will's ja nicht für mich;
Es ist als bät' ich dich dein Kleid zu tragen,
Dich wohl zu pflegen, oder warm zu halten,
Dein eignes Bestes wohl in Acht zu nehmen.
Ja, wenn ich erst mit einer Bitte komme,

Die deine Liebe recht in Anspruch nimmt,
So muß sie voll Gewicht und schwierig sein,
Und mühsam zu gewähren.

Othello

Ich will dir nichts versagen.
Dagegen bitt' ich dich, gewähr' mir dies:
Laß mich auf kurze Zeit mit mir allein.

Desdemona

Sollt' ich's versagen? Nein. Leb wohl, mein Gatte.

Othello

Leb wohl, mein Weib, ich komme gleich zu dir.

Desdemona

Emilie komm.

(zu Othello)

Du folge deiner Laune;
Wie du auch bist, ich will gehorsam sein.

(Geht ab mit Emilien.)

Othello

Holdseliges Kind! Verderben treffe mich,
Lieb' ich dich nicht, und lieb' ich dich nicht mehr,
So bricht das alte Chaos wieder ein.

Jago

Mein edler General — —

Othello

Was willst du, Jago?

Jago

Als Ihr um Eure Gattin Euch bewarbt,
Hat Cassio gewußt um Eure Liebe?

Othello

Vom Anfang bis zum Ende. Warum fragst du?

Jago

Nur meine Meinung zu berichtigen;
Ich wollte nichts damit.

Othello

Wie? deine Meinung, Jago?

Jago

Ich dachte nicht, daß er mit ihr bekannt sei.

Othello

O ja, er ging von einem oft zum andern.

Jago

Wirklich?

Othello

Wirklich! — ja wirklich. — Ist dir das bedenklich?
Ist er nicht ehrlich?

Jago

Ehrlich, gnäd'ger Herr?

Othello

Ehrlich! ja ehrlich.

Jago

So viel ich weiß, mein General.

Othello

Was denkst du?

Jago

Denken, gnäd'ger Herr?

Othello

Denken, gnäd'ger Herr! — Bei Gott, mein wahres
Echo!
Als läg' ein Ungeheu'r in seiner Seele,
Zu gräßlich sich zu zeigen. — Etwas meinst du.
Du sagtest eben: das gefällt mir nicht!
Als Cassio fortging. Was gefällt dir nicht?
Und als ich sagt', ich hätte mich ihm ganz
Vertraut bei meiner Werbung, riefst du: wirklich?
Und zogst und falteteſt die Stirn zusammen,
Als hätt'st du einen gräßlichen Gedanken
In dein Gehirn gesperrt. Wenn du mich liebst,
So sage was du denkst.

Jago

Ihr wißt, ich lieb' Euch.

Othello

Ich glaub' es, ja.
Und weil ich weiß, daß du aus Lieb' und Pflicht
Die Worte abwägst, eh' du sie entsendest,
So schreckt mich dieses Stocken um so mehr.
Dergleichen ist bei einem falschen Schurken
Gewohnte List; doch bei dem biedern Manne
Verräth es einen schweren Kampf des Herzens,
Das sich nicht zügeln kann.

Jago

Was Cassio betrifft,
Da schwör' ich, daß ich ihn für ehrlich halte.

Othello

Ich halt' ihn auch dafür.

Jago

Man sollte sein das was man scheint;
Und was man nicht ist, sollte man nicht scheinen.

Othello

Ganz recht, man sollte sein das was man scheint.

Jago

Nun wohl, so halt' ich Cassio für ehrlich.

Othello

Nein, nein, darunter steckt noch mehr. Ich bitt' dich,

Sprich frei mit mir, als wie mit deiner Seele.
Verhülle nichts, und gieb der schlimmsten Meinung
Den schlimmsten Ausdruck.

Jago

Guter Herr, vergebt.
Zwar bin ich Euch zu jedem Dienst verbunden,
Doch nicht zu dem, wo alle Sklaven frei sind.
Euch meine innersten Gedanken sagen?
Gesezt, sie wären falsch und ruchlos — wo
Ist der Palast, in den nicht auch zuweilen
Unwürdiges sich stielt? wer hat ein Herz
So rein, daß nicht zur Zeit unlautre Triebe
Sich einquartiren, und im Rathe sizen
Mit rechtlichen Gedanken?

Othello

Du wirst an deinem Freunde zum Verräther,
Wenn du nur denkst, daß er betrogen werde,
Und ihm nicht mittheilst, was du denkst.

Jago

Ich bitt' Euch — —
Wenn ich — doch thut mein Argwohn ihm wohl Unrecht,
Und ich gesteh', es ist mein schlimmes Erbtheil,

Das Böse zu erspäh'n, und oftmals wittr' ich
Verbrechen, die nicht sind — — Ihr müßt daher
Auf einen, der so unvollkommen wahrnimmt,
Nicht Rücksicht nehmen, und nicht Unruh schöpfen
Aus meinen schwankenden Vermuthungen. —
Es stände schlimm um Euer Glück und Wohl,
Und schlimm um meine Biederkeit und Klugheit,
Wenn ich Euch sagen wollte, was ich denke.

Othello

Was meinst du, Jago?

Jago

Der gute Name ist bei Mann und Weib
Das unschäzbare Kleinod ihrer Seele.
Wer mir den Beutel stielt, der stielt nur Tand;
'S ist etwas, es ist nichts; 's war mein, 's ist sein,
Und ist der Sklav von Tausenden gewesen.
Doch wer den guten Namen mir entwendet,
Raubt mir was ihn nicht reich, mich wahrhaft arm
macht.

Othello

Beim Himmel, ich will wissen was du denkst.

Jago

Ihr könnt's nicht, und besäßet Ihr mein Herz,
Ihr sollt es nicht, so lang' ich's selbst bewahre.

Othello

Ha!

Jago

O Herr, verwahrt Euch vor der Eifersucht.
Es ist ein Ungeheu'r mit grünen Augen,
Dem vor der eignen Nahrung graut. Beglückt
Lebt der betrogne Ehmann, der sein Loos
Ganz kennt, und die nicht liebt, die ihn beleidigt.
Doch was zählt der für schreckliche Minuten,
Der liebt und zweifelt, argwöhnt und doch liebt.

Othello

O Jammer!

Jago

Arm und vergnügt, ist reich und reich genug;
Doch schwerer Reichthum ist arm wie der Winter
Für den, der immer fürchtet arm zu werden.
O schüze Gott die Herzen all der Meinen
Vor Eifersucht!

Othello

Wie? was bedeutet das?

Glaubst du, ich will der Eifersucht nur leben,
Und meinen Argwohn mit dem Monde wechseln?
Nein, einmal zweifeln heißt auf einmal auch
Entschlossen sein. Treib Teufelsspott mit mir,
Wenn ich je mein Gemüth zum Raub ergebe
So aufgedunsʼnen leeren Fantasieen,
Wie du erregen willst. Das quält mich nicht,
Wennʼs heißt, mein Weib sei schön, wohl auf, gern in Gesellschaft,
Gesprächig, singʼ und spielʼ und tanze gut.
Wo Tugend ist, macht das noch tugendhafter.
Auch geben meine eignen Mängel mir
Im mindsten keine Furcht, sie möge straucheln.
Sie war nicht blind und wählte mich. Nein, Jago,
Sehn will ich, ehʼ ich zweifle, wenn ich zweifle
Will ich Beweis, und habʼ ich den — hinweg
Auf einmal dann mit Liebʼ und Eifersucht!

Jago

Das ist mir lieb; denn jezo kann ich recht
Mit leichtem Herzen meine Liebʼ und Treue
Euch offenbaren. Darum nehmtʼs von mir,
Wie ich es gebe. — Noch schweigʼ ich von Beweisen.
Habt Acht auf Eure Frau; seht, wie sie sich

Mit Cassio beträgt; braucht Euer Auge
Nicht eifersüchtig, aber auch nicht sicher.
Ich möchte nicht, daß Euer grades Herz
Gemißbraucht würd' aus Güte. Achtet drauf!
Wohl kenn' ich unsres Landes Art und Sitte;
Bei uns läßt man den Himmel Streiche sehn,
Die der Gemahl nicht sehn darf. Gut Gewissen
Ist dort — nicht unterlassen, nur verbergen.

Othello

Meinst du?

Jago

Den Vater trog sie, als sie Euch erkohr,
Und als sie Euren Blick zu fürchten schien,
Da liebte sie ihn recht.

Othello

Das that sie.

Jago

Folglich;
Sie, die so jung sich so verstellen konnte.
Daß sie des Vaters Augen dicht verschloß — —
Er hielt's für Hexerei — — doch thu' ich unrecht.
Ich bitt' Euch ganz ergebenst um Verzeihung,
Daß ich zu sehr Euch liebe.

Othello

Ich bin auf ewig dir verpflichtet.

Jago

Ich seh', es bracht' Euch etwas aus der Fassung.

Othello

O gar nicht, gar nicht.

Jago

Wirklich, ich befürcht' es.

Ich hoff', Ihr wollt bedenken, was ich sprach,
Geschah aus Liebe. — Doch, ich seh', Ihr seid bewegt,
Ich bitt' Euch, dehnt den Umfang meiner Reden
Zu keinen schlimmern Folgerungen aus,
Als zu Vermuthungen.

Othello

Nein.

Jago

Thätet Ihr's,

So könnten meine Worte Böses stiften,
Woran ich nie gedacht. Ich liebe Cassio — —
Mein General, ich seh', Ihr seid bewegt.

Othello

Nein, nein, nicht sehr. —
Ich halte Desdemona doch für treu.

Jago

Lang' bleibe sie's! und lange mögt Ihr's glauben!

Othello

Und doch, wenn sich Natur einmal verirrt — —

Jago

Das ist der Punkt! — Wie — Um es dreist zu sagen —
So manchen Heirathsantrag abzulehnen
Von Männern ihres Lands mit Rang und Schönheit,
Wonach wir doch den Trieb stets lüstern sehn,
Da darf man eine kranke Neigung ahnden,
Ein unnatürlich böses Misverhältnis. —
Jedoch vergebt, ich mein' in diesem Fall
Nicht eben sie. Doch fürcht' ich, kann's geschehn,
Wenn sie mit kühlerm Blut es überlegt,
Daß sie Euch mißt nach ihren Landesleuten,
Und dann vielleicht bereut.

Othello

Leb wohl, leb wohl.
Wenn du noch mehr bemerkst, so laß mich's wissen.
Laß deine Frau scharf auf sie Achtung geben.
Verlaß mich, Jago.

Jago

Gnäd'ger Herr, lebt wohl.
(abgehend)

Othello

Warum nahm ich ein Weib? — Der brave Mann
Sieht und weiß mehr, weit mehr als er enthüllt.

Jago (zurückkehrend)

Mein General, ich bitt' Euch um die Gnade,
Nicht weiter nachzugrübeln. Ueberlaßt es
Der Zeit; und ob es gleich gerathen ist,
Daß Cassio sein Amt zurückbekömmt
(Denn er ist ganz der Mann es auszufüllen)
So haltet ihn doch noch ein Weilchen hin;
Denn dadurch lernt Ihr sein Benehmen kennen.
Gebt Acht, ob Eure Frau ihn einzusezen
Mit dringend heft'gem Ungestüm begehrt.
Daraus ergiebt sich vieles. Unterdeß
Glaubt, daß ich meine Furcht zu weit getrieben
(Und Grund zu fürchten hab' ich, daß ich's that)
Und haltet sie für schuldlos, darum bitt' ich.

Othello

Sei unbesorgt um meine Mäßigung.

Jago

Noch einmal, lebet wohl.

(ab)

Othello

Das ist ein Mann von niegeseh'ner Treu;
Er blickt mit scharfem Geist in alle Falten
Der menschlichen Natur. Find' ich sie treulos,
Und sei sie zehnfach mir ans Herz gebunden,
Los reiß' ich sie, und gebe sie den Winden
Auf gutes Glück. — Vermuthlich, weil ich schwarz bin,
Und nicht den sanften Reiz des Umgangs habe
Wie Stuzer, oder schon in meinen Jahren
Bergunter steige. —— Doch das heißt nicht viel! —
Sie ist dahin; — ich bin betrogen; und mein Trost
Sei — sie verabscheun! O Fluch des Ehestandes,
Daß wir die zarten Wesen unser nennen,
Und nicht ihr Herz! —
Ich wollte lieber eine Kröte sein,
Und von den Dünsten eines Kerkers leben,
Als, wo ich liebe, Einen Winkel nur
Für andre haben. — Das ist der Großen Plage,
Die mindres Vorrecht haben als die Niedern.
Dies Loos ist unvermeidlich wie der Tod.
Das Hörnerkreuz wird über uns verhängt
Vor der Geburt schon. Desdemona kommt.

(Desdemona und Emilie treten auf)

Ist diese falsch, dann trügt sich selbst der Himmel!—
Ich kann's nicht glauben.

Desdemona

Wie geht dir's, mein Othello?
Das Gastmahl und die edeln Insulaner,
Die du geladen, warten deines Kommens.

Othello

Es ist nicht recht von mir.

Desdemona

Wie redest du so matt? ist dir nicht wohl?

Othello

Ich hab' auf meiner Stirn hier einen Schmerz.

Desdemona

Das kommt vom Wachen; es wird bald vergehn.
Laß mich den Kopf verbinden, in 'ner Stunde
Wird's besser sein.

Othello

Dein Schnupftuch ist zu klein.

(Sie läßt ihr Schnupftuch fallen)

Laß nur und komm, ich will mit dir hineingehn.

Desdemona

Es macht mich recht besorgt, daß du nicht wohl bist.

(Desdemona und Othello ab)

Emilie (hebt das Schnupftuch auf)

Ich freue mich, daß ich dies Tuch gefunden,
Es war ihr erstes Angebinde von dem Mohren.
Mein nårrischer Mann bat mich wohl hundertmal
Es wegzustehlen. Doch sie liebt's so sehr
(Denn er beschwor sie, nie es wegzugeben)
Daß sie es bei sich trågt zu jeder Zeit,
Es kůßt und damit spricht. — Ich will die Stickerei
Abnehmen lassen und es Jago geben.
Wozu er's will, das mag ich nicht ergrůnden,
Ich will mich nur in seine Launen finden.

(Jago tritt auf)

Jago

Was giebt's? was machst du hier allein?

Emilie

Nun, zanke nicht, ich habe was fůr dich.

Jago

Hast was fůr mich? — — 's ist was alltågliches.

Emilie

Was meinst du denn?

Jago

Ein närrisch Weib zu haben.

Emilie

So? ist das alles? — nun, was giebst du mir
Für dieses Tuch?

Jago

Was für ein Tuch?

Emilie

Was für ein Tuch?
Ei, das der Mohr an Desdemona gab,
Und welches du so oft mich stehlen hießest.

Jago

Hast du's gestohlen?

Emilie

Nein, sie ließ es fallen.
Ich war zum Glück dabei und hub es auf.
Schau her, da ist's.

Jago

Ein braves Weib! — Gieb her!

Emilie

Was soll es doch, daß du so in mich drangst
Es wegzumausen.

Jago (reißt es ihr weg)

Ei, was geht's dich an?

Emilie

Hat's keinen wicht'gen Zweck, so gieb's zurück.
Die arme Frau! sie wird von Sinnen kommen,
Wenn sie's vermißt.

Jago

Bekümmre dich um nichts; genug, ich brauch' es.
Geh, laß mich.

(Emilie ab)

Ich will dies Tuch in Cassio's Haus verlieren;
Dort soll er's finden. Dinge, leicht wie Luft,
Sind für den Argwohn bündige Beweise
Wie Bibelsprüche. Dies kann etwas thun.
Der Mohr kämpft allbereits mit meinem Gift.
Ein schlimmer Argwohn hat die Art des Giftes,
Das anfangs am Geschmacke kaum erkannt wird,
Allein, nach kurzer Wirkung auf das Blut,
Wie Schwefelminen brennt. — Ich sagt' es wohl!

(Othello tritt auf)

Da kommt er her! Nicht Mohn noch Mandragora,
Noch alle Schlummersäfte der Natur

Erkünsteln je den süßen Schlaf dir wieder,
Den du noch gestern hattest.

Othello

Ha! Ha! mir treulos? mir?

Jago

Nun, nun, mein General, nichts mehr davon.

Othello

Hinweg! geh fort! du spannst mich auf die Folter.
Fürwahr 's ist besser, sehr betrogen sein,
Als auch nur etwas wissen.

Jago

Gnäd'ger Herr?

Othello

Was ahndet' ich von ihren stillen Lüsten?
Ich sah, ich dacht' es nicht, war ohne Harm,
Schlief wohl die Nacht darauf, war frei und froh,
Und fand nicht Cassio's Küss' auf ihren Lippen.
Wenn der Beraubte nicht den Raub vermißt,
So sagt ihm nichts, und er ist nicht beraubt.

Jago

Es schmerzt mich, das zu hören.

Othello

Noch wär' ich glücklich, wenn das ganze Lager,

Troßbub' und alles, ihren Leib berührt,
Hätt' ich's nur nicht gewußt. O nun, auf immer
Fahr wohl, mein Glück! Fahr wohl, o Seelenfrieden!
Fahr wohl, du stattlich Heer, du stolzer Krieg,
Der den Ehrgeiz macht zur Tugend! o fahrt wohl!
Fahr wohl, du wiehernd Roß, du schmetternde Trompete,
Du muth'ge Trommel, und du grelle Pfeife,
Du königlich Panier, und aller Glanz,
Schmuck, Pomp und Zubehör des edlen Kriegs!
Und o du Mordgeschoß, deß rauher Schlund
Nachahmt des ew'gen Jovis Donnerstimme,
Fahr wohl! — Othello's Tagwerk ist gethan!

Jago

Ist's möglich? — Gnäd'ger Herr —

Othello

Nichtswürdiger, beweise mir es ja,
Daß meine Gattin eine Buhlerin;
Thu's ja, gieb mir die sichtbare Gewähr;
Sonst, bei dem Werthe meiner ew'gen Seele,

(er packt ihn an)

Wär' besser dir, ein Hund geboren sein,
Als meinem Grimm begegnen.

Jago

Dahin kam's?

Othello

Laß mich es sehn. Gieb mindstens solche Proben,
Daß keine Spur von Zweifel übrig bleibe,
Sonst wehe deinem Leben!

Jago

Edler Herr!

Othello

Wenn du sie frech verläumdest und mich folterst,
So bete nie mehr, morde dein Gewissen,
Und häufe Gräuelthat auf Gräuelthat,
Mach, daß der Himmel weint, die Erde schaudert!
Denn nichts mehr kannst du zur Verdammnis fügen,
Das größer sei, als dies.

Jago

O Gnadenheil! o Himmel steh mir bei!
Seid Ihr ein Mann? habt Ihr Vernunft und
Sinne?
Gott sei mit Euch; nehmt mir den Posten. — Thor,
Dem seine Treue zum Verbrechen wird! —
O schnöde Welt! merk auf, merk auf, o Welt,
Aufrichtig sein und redlich bringt Gefahr. —

Ich dank' Euch für die Weisung und fortan
Fahr Liebe hin, die Haß erzeugen kann.

Othello

Nein, halt — du solltest doch wohl ehrlich sein.

Jago

Klug sollt' ich sein; ein Narr ist Ehrlichkeit,
Der stets an seinem Ziel vorüberschießt.

Othello

Beim großen Gott, ich glaube, sie ist ehrlich,
Und glaube, sie ist's nicht; ich glaube, du
Bist ehrlich, und ich glaube, du bist's nicht.
Ich will Beweis. Ihr Name, wie das Antliz
Dianens rein, ist nun befleckt und schwarz
Wie mein Gesicht. — Wenn's Strick' und Messer giebt,
Gift, Feuer oder Ströme zum Ersäufen,
So duld' ich's nicht. O, hätt' ich nur Gewißheit!

Jago

Ich seh', wie Euch die Leidenschaft verzehrt.
Es reut mich, daß ich dazu Anlaß gab.
Ihr möchtet überzeugt sein?

Othello

Möchte? nein, ich will.

Jago

Und könnt. Doch wie? wie überzeugt, mein Herr?
Wollt Ihr bei frischer That mit eignem Aug'
Als Zeuge stehn?

Othello

Tod und Verdammnis! O!

Jago

Ich glaub', es wäre schwer das auszuführen.
Bei solchem Lustspiel liebt man nur vier Augen.
Was denn? wie denn? wo ist hier Ueberzeugung?
Es ist unmöglich, dies mit anzusehn,
Und wenn sie wild wie Geiß' und Affen wären,
Verbuhlt wie Wölf' und plump und unbesonnen
Wie trunkne Dummheit. Dennoch, sag' ich Euch,
Wofern die Kraft von triftigen Belegen,
Die gradeswegs zum Thor der Wahrheit führen,
Euch Ueberzeugung giebt, sollt Ihr sie haben.

Othello

Gieb sprechende Beweise, daß sie falsch ist.

Jago

Ich hasse solch Geschäft. —
Doch weil ich mich so tief schon eingelassen,
Durch närrische Lieb' und Ehrlichkeit verführt,

So will ich weiter gehn. — Ich schlief bei Cassio lezt,
Und da ein arger Zahn mich peinigte,
Konnt' ich nicht schlafen.
Nun giebt es Menschen von so lockrem Geist,
Daß sie im Schlaf ausmurmeln ihr Geheimstes,
Und Cassio ist der Art.
Er sprach im Schlaf: geliebte Desdemona,
Laß uns behutsam unsre Liebe bergen!
Drauf packt' er meine Hand, und preßte sie,
Rief: süßes Kind! und küßte mich mit Inbrunst,
Als wollt' er Küsse mir von meinen Lippen
Mitsamt der Wurzel reißen, legte dann
Sein Bein auf meine Hüfte, seufzt' und schrie:
Verwünschtes Loos, das dich dem Mohren gab!

Othello

O gräulich! gräulich!

Jago

Nun, es war nur Traum!

Othello

Doch er bewies vorhergegang'ne That.

Jago

Schlimm ist es freilich, wenn auch nur ein Traum,

Und kann verstärken andere Beweise,
Die schwächer sind.

Othello

Ich reiße sie in Stücken.

Jago

O mäßigt Euch! noch ist ja nichts geschehn.
Noch kann sie schuldlos sein. Doch sagt mir eins:
Habt Ihr bisweilen nicht ein Tuch mit Trauben
Durchwirkt in Eures Weibes Hand gesehn?

Othello

Ich gab ein solches ihr als erste Gabe.

Jago

Ich wußt' es nicht. Allein mit solchem Tuch
(Gewiß von Eurer Gattin) sah' ich Cassio heut
Die Stirn sich wischen.

Othello

Wenn's dasselbe wäre ——

Jago

War es dasselbe, oder doch von ihr,
So spricht es mit den anderen Beweisen.

Othello

O daß der Bube tausend Leben hätte!
Eins ist zu schwach, zu arm für meine Rache!

Nun seh' ich, es ist Zeit! — Schau, Jago, her,
So blas' ich meine Lieb' in alle Winde.
Hin ist sie!
Auf, schwarze Nach', aus deiner Höllengruft!
Du Liebe, räume dem Tyrannen Haß
Den Thron des Herzens ein! Schwill auf o Busen,
Dich hat das Gift der Nattern ja verwundet!

Jago

Ich bitte, ruhig.

Othello

O! Blut, Jago, Blut!

Jago

Geduld, Ihr könnt noch andres Sinnes werden.

Othello

Nie, Jago. Gleich dem pontischen Gewässer,
Deß eisige, rastlos fortgewälzte Flut
Niemals zurückfließt, sondern immer vorwärts
In den Propontis rollt und Hellespont;
So soll mein blut'ger Geist mit raschem Sturz
Nie mehr zurück zur sanften Liebe ebben,
Bis eine weite grenzenlose Rache
Ihn ganz verschlang.

(er kniet nieder)

Hier bei des Himmels Marmorwölbung,
Mit schuld'ger Ehrfurcht vor dem heil'gen Eid,
Beschwör' ich dieses Wort!

Jago (kniet auch)

Steht noch nicht auf. —
Bezeugt's, Ihr ewig-hellen Lichter droben,
Ihr Elemente, die ihr uns umringt!
Bezeugt es, daß hier Jago den Gebrauch
Von Wiz und Hand und Herz dem schwergekränkten
Othello dienstbar weih't! Er mag gebieten,
Und zu gehorchen soll mir Labsal sein,
Wie blutig auch die That — —!

Othello

Ich grüße deine Liebe
Mit froher Annahm, nicht mit eitlem Dank,
Und will es auf der Stelle dir beweisen.
Laß in drei Tagen mich von dir vernehmen,
Daß Cassio nicht mehr lebt.

Jago

Mein Freund ist todt; Ihr wollt's, es ist geschehn.
Doch sie laßt leben.

Othello

Zur Hölle mit der Gleisnerin! zur Hölle!

Komm, folge mir, ich will mich wegbegeben,
Ein schnelles Todesmittel auszusinnen
Für diesen schönen Teufel. — Nun bist du mein
Leutnant.

Jago

Ich bin auf ewig Euer.

(Sie gehn ab)

Vierte Scene

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

Desdemona, Emilie, der Rüpel.

Desdemona

Weißt du, guter Freund, wo Leutnant Cassio im Quartier liegt?

Rüpel

Ich möchte nicht sagen, daß er irgend lügt.

Desdemona

Warum?

Rüpel

Er ist ein Soldat, und zu sagen, daß ein Soldat lügt, wär' eine Halssache.

Desdemona

Geh mir! wo wohnt er?

Rüpel

Euch sagen, wo er wohnt, hieße Euch sagen, wo ich lüge.

Desdemona

Kann man mit dem Menschen wohl was anfangen?

Rüpel

Ich weiß nicht, wo er wohnt, und eine Wohnung aus der Luft greifen, und sagen: er liege hier oder liege dort, das hieße in meinen Hals hinein lügen.

Desdemona

Kannst du ihn wohl ausfragen, und kann dein Kopf wohl einen Bescheid festhalten?

Rüpel

Ich will seinetwegen die Welt katechisiren, das heißt, ich will Fragen thun, und durch diese antworten.

Desdemona

Such' ihn auf, und heiß' ihn herkommen. Sag' ihm, ich hätte meinen Gemahl auf gute Gedanken für ihn gebracht, und hoffte, es solle alles gut werden.

Rüpel

Dies ist endlich noch eine Verrichtung, die nicht über die Fähigkeit eines menschlichen Kopfes hinausgeht; und also will ich sehen, wie ich damit zu Wege komme.

(ab)

Desdemona

Wo könnt' ich wohl dies Tuch verloren haben,
Emilie?

Emilie

Ich weiß nicht gnäd'ge Frau.

Desdemona

Ich möchte lieber meine Börse missen,
Voll von Crusado's. Wär' mein edler Mohr
Nicht großgesinnt, und frei vom niedern Stoffe
Der Eifersucht, so wäre dies genug,
Ihm Argwohn beizubringen.

Emilie

Ist er nicht eifersüchtig?

Desdemona

Wer? — Er? — die Sonn' in seinem Lande glaub' ich
Sog alle Dünste dieser Art ihm aus.

Emilie

O seht, da kömmt er.

Desdemona

Jezt will ich ihn nicht lassen, bis er Cassio
Herrufen läßt. — Wie geht dir's, mein Othello?

(Othello tritt auf)

Othello

Wohl, theure Frau.

(für sich)

O Qual, sich zu verstellen!

(laut)

Wie geht dir's, Desdemona?

Desdemona

Gut, mein Gatte.

Othello

Gieb mir die Hand. Die Hand ist feucht, Geliebte.

Desdemona

Doch kennt sie noch kein Alter, keinen Gram.

Othello

Dies deutet Fruchtbarkeit, Willfährigkeit.
Heiß, heiß und feucht. Dergleichen Hände fodern
Entsagung unsrer Freiheit, Beten, Fasten,
Viel Selbstverleugnung, fromme Uebungen.
Hier liegt ein junger, schwizendheißer Teufel,
Der leicht rebellisch wird. 'S ist eine gute Hand,
Eine freigebige Hand.

Desdemona

Du kannst sie wohl so nennen;
Denn diese Hand war's, die mein Herz verschenkte.

Othello

Eine milde Hand. — Sonst schenkten Herzen Hände,
Jezt ist der Weltlauf: Hände, keine Herzen.

Desdemona

Davon versteh' ich nichts. Jezt dein Versprechen.

Othello

Was für Versprechen, Kind?

Desdemona

Ich ließ den Cassio rufen, dich zu sprechen.

LB Coburg

Othello

Ich bin geplagt mit einem bösen Schnupfen;
Gieb mir dein Schnupftuch.

Desdemona

Hier, mein lieber Gatte.

Othello

Das, welches ich dir gab.

Desdemona

Ich hab's nicht bei mir.

Othello

Nicht bei dir?

Desdemona

Nein, mein Gatte, wirklich nicht.

Othello

Das ist mir sehr bedenklich. Dieses Tuch
Gab ein Zigeunerweib an meine Mutter.
Sie konnte zaubern, und den Leuten fast
Aus ihrer Seele lesen. — Diese sprach,
So lange sie's bewahrte, würd' es sie
Stets liebenswürdig machen, und sie ganz
An meines Vaters Neigung fesseln; doch,
Wenn sie's verlöre, oder es verschenkte,
Dann würde sie das Auge meines Vaters

Mit Eckel füllen, und ihn von sich wenden
Nach andren Reizen. Sterbend gab sie's mir,
Und band mir ein, wenn ich mich einst vermählte,
Es meinem Weib zu geben. Dies geschah.
Deswegen rath' ich, nimm es ja in Acht;
Es sei dein Liebling, wie dein zartes Auge.
Wenn du's verlörest, oder von dir gäbst,
So wär's ein unersezlicher Verlust.

Desdemona

Ist's möglich?

Othello

Ja wohl; 's ist Zauberkraft in dem Gewebe.
Eine Sibylle, die den Sonnenlauf
Zweihundertmal beginnen sah und enden,
Hat es in heil'ger Raserei gewirkt.
Geweihte Würmer spannen dran die Seide,
Es ward mit Mumiensaft gefärbt, den sie
Mit Kunst aus Jungfernherzen aufbewahrte.

Desdemona

Wie? ist das wahr?

Othello

Sehr wahr, drum hüt' es wohl.

Desdemona

Dann — wollte Gott, ich hätt' es nie gesehn!

Othello

Ha! warum?

Desdemona

Warum sprichst du so hizig und so rasch?

Othello

Ist's fort? ist's weg? sprich, ist es nicht mehr da?

Desdemona

Gott steh uns bei!

Othello

Was sagst du?

Desdemona

Es ist nicht verloren; doch gesetzt, es wäre?

Othello

Ha!

Desdemona

Ich sag', es ist nicht verloren.

Othello

Hohl' es; laß mich's sehn.

Desdemona

Das könnt' ich wohl, doch jezo will ich nicht.

Ein Kniff ist's, vom Gesuch mich abzulenken.
Ich bitt' dich, nimm den Cassio wieder auf.

Othello

Hohl mir das Schnupftuch her; es ahndet mir —

Desdemona

Komm, komm;
Du findest keinen bess'ren Mann als ihn.

Othello

Das Schnupftuch! —

Desdemona

Ich bitte, sprich von Cassio.

Othello

Das Schnupftuch! —

Desdemona

Ein Mann, der jederzeit
Sein ganzes Glück auf deine Freundschaft baute,
Gefahren mit dir theilte — —

Othello

Das Schnupftuch! —

Desdemona

Fürwahr, du thust nicht recht.

Othello

Fort! —

(geht ab)

Emilie

Ist der nicht eifersüchtig?

Desdemona

So sah' ich ihn noch nie.
Gewiß, ein Zauber steckt in diesem Tuche;
Und höchst bekümmert macht mich der Verlust.

Emilie

In Jahresfrist wird doch kein Mann ergründet.
Sie sind ja lauter Magen, wir das Futter;
Sie schlingen uns hinein, und sind sie voll,
So werfen sie uns aus. Seht! Cassio und mein Mann.

(Jago und Cassio treten auf)

Jago

Da ist kein andrer Weg! sie muß es thun;
Und sieh, wie glücklich! frisch, bestürme sie!

Desdemona

Nun, guter Cassio, wißt Ihr mir nichts Neues?

Cassi'

Stets meine alte Bitte. Gnäd'ge Frau,
Laßt mich durch Eure Großmuth wiederum
Aufleben, als ein Mitglied seiner Liebe,
Dem ich aus Herzensgrund' ergeben bin!
Doch laßt mein Schicksal bald entschieden sein.

Wenn mein Vergehn so endlos strafbar ist,
Daß nicht vormaliger Dienst, nicht jezige Reue,
Nicht Vorsaz von zukünft'gem Wohlverhalten
Mir seine Neigung wiederschaffen kann,
So wird mir's Wohlthat sein, es nur zu wissen.
Dann borg' ich mir erzwungne Freudigkeit,
Und such' auf einer andern Lebensbahn
Almosen von dem Glück.

Desdemona

Ach! guter Cassio,
Diesmal ist meine Anwaldschaft vergebens;
Mein Mann ist nicht mein Mann; ich kennt' ihn nicht,
Wär' er im Antliz, wie am Sinn verändert.
So steh' mir jeder gute Engel bei,
Wie ich für Euch nach besten Kräften sprach.
Ich stellte seinem ganzen Zorn mich bloß,
Weil ich zu frei heraussprach. Doch Geduld;
Was ich vermag das will ich und will mehr
Als ich für mich thun würde. Dies genüg' Euch.

Jago

Der General ist zornig?

Emilie

Er gieng nur eben fort,
Und glaubt mir in der seltsamsten Bewegung.

Jago

Und kann Er zornig sein? Ich sah, wie die Kanone
Ihm seine Reihen in die Luft zerstiebte,
Und gleich dem Teufel seinen eignen Bruder
Ihm von der Seite raffte. — Kann Er zornig sein?
Dann muß es wichtig sein. Ich will ihn suchen;
Das hat Bedeutung, wenn Er zornig ist.

Desdemona

Ich bitt' dich, thu es. — Wohl ein Staatsgeschäft—
Sei's von Venedig, sei's ein schlummernder Verrath,
Der hier in Cypern ihm bemerklich ward —
Hat seinen Geist umwölkt. In solchen Fällen
Kühlt man den Unmuth wohl an kleinern Dingen,
Sind größre gleich das Ziel.
So ist's, denn wenn uns nur ein Finger weh thut,
Gleich theilt den übrigen gesunden Gliedern
Der Schmerz sich mit. Ja wohl, man muß bedenken,
Daß Männer keine Götter sind. Wir dürfen
Nicht immer so viel Zärtlichkeit erwarten,
Wie in dem Brautstand. — Schilt mich nur, Emilie,

Ich wollte schon (sieh nur wie arg ich war)
Ganz still bei mir mit seinem Kaltsinn rechten;
Allein, ich merk's, der Zeuge war bestochen,
Und er ist falsch verklagt.

Emilie

Nun, gebe Gott,
Es seien Staatsgeschäfte, wie Ihr glaubt,
Nicht eifersücht'ge Grillen und Gedanken,
Die Euch betreffen.

Desdemona

O guter Gott! ich gab ihm niemals Anlaß.

Emilie

Das gnügt den eifersücht'gen Seelen nicht.
Sie sind nicht stets nach Gründen eifersüchtig,
Sie sind es, weil sie's sind. Es ist ein Scheusal,
Erzeugt durch sich, und durch sich selbst geboren.

Desdemona

Gott schüz' Othellos Herz vor solchem Scheusal!

Emilie

Amen, Gebieterin!

Desdemona

Ich will ihn suchen.
Bleibt nahe, Cassio. Find' ich ihn bei Laune,

So nehm' ich Eure Bitte wieder auf,
Und thu' mein Aeußerstes sie durchzusezen.

Cassio

Ich dank' Euch unterthänigst, gnäd'ge Frau.

(Desdemona und Emilie ab)

(Bianka tritt auf)

Bianka

Freund Cassio, guten Tag!

Cassio

Was führt dich her?
Wie geht dir's, meine allerschönste Bianka?
Sieh, liebes Kind, ich wollte zu dir kommen.

Bianka

Und ich zu dir, mein lieber Cassio.
Was? Eine ganze Woche wegzubleiben?
Sieben Tag' und Nächte? zweimal vierundachtzig
Stunden?
Und Stunden des ausbleibenden Geliebten,
Die mir noch achtzigmal langweiliger gehn
Als wie der Zeiger! O verhaßte Rechnung!

Cassio

Halt mir's zu Gute, Bianka; sieh, ich war
Derweil gedrückt von centnerschweren Sorgen;

Doch werd' ich dir bei ungestörter Muße
Die Rechnung tilgen.

(er giebt ihr Desdemona's Tuch)

Meine süße Bianka,
Nimm mir dies Muster ab.

Bianka

O Cassio, woher hast du's?
Wohl ein Geschenk von einer neuen Freundin.
Dein langes Außenbleiben hatte Grund.
Kam's dahin? Gut, schon gut.

Cassio

Geh, liebes Mädchen,
Wirf den Verdacht dem Teufel ins Gesicht,
Der ihn dir eingab. Du bist eifersüchtig,
Als wär's von einer Dam' ein Angedenken.
Nein, Bianka, auf mein Wort.

Bianka

Nun, wem gehört es?

Cassio

Ich weiß nicht, Kind, ich fand's auf meinem Zimmer.
Die Stickerei gefällt mir. Eh man's fodert
(was leicht geschehn kann) wünsch' ich's abgezeichnet.
Da nimm's und thu's und laß mich jezt allein.

Bianka

Allein? warum?

Cassio

Ich wart' hier auf den Mohren,
Und halt es nicht für dienlich und erwünscht,
Wenn er beweibt mich sieht.

Bianka

Wie das, ich bitt' dich?

Cassio

Nicht, daß ich dich nicht liebte.

Bianka

Nur daß du mich nicht liebst.
Ich bitte dich, begleite mich ein wenig,
Und sprich, ob ich dich bald heut Abend sehe?

Cassio

Ich kann dich nur ein kurzes Stück begleiten,
Weil ich hier warte. Doch ich seh' dich bald.

Bianka

Schon gut, ich muß es nehmen wie es fällt.

Vierter Aufzug

Erste Scene

Zimmer auf dem Schlosse.

Othello, Jago.

Jago

Glaubt Ihr es denn?

Othello

Es glauben, Jago?

Jago

Wie?

Sich heimlich küssen?

Othello

Ein unerlaubter Kuß!

Jago

Und nackt mit ihrem Freund' im Bette liegen,
Wohl stundenlang und mehr, in aller Unschuld?

Othello

Im Bette nackend, und in aller Unschuld?
Das hieße ja, Betrug dem Teufel spielen!
Die Leute, die mit Tugend so was thun,
Versucht der Teufel, aber sie den Himmel.

Jago

Wenn sie nichts thun, so ist's ein leicht Vergehn;
Doch wenn ich meinem Weib ein Schnupftuch gebe—

Othello

Was denn?

Jago

Nun, dann gehört es ihr, mein Herr, und folglich
Kann sie es, denk' ich, schenken wem sie will.

Othello

Sie hat auch ihrer Ehre zu gebieten;
Darf sie auch die verschenken?

Jago

Die Ehre ist ein unsichtbares Ding,
Und oftmals hat sie der, der sie nicht hat.
Allein das Tuch — — —

Othello

Bei Gott! ich wollt' es gern vergessen haben!
Du sagtest — o es schwebt um mein Gedächtnis,

So wie der Rab' ein sieches Haus umschwebt,
Voll grauser Vorbedeutung — — er besäß' es.

Jago

Und was denn nun?

Othello

Das dürfte schon nicht sein.

Jago

Wenn ich nun zu Euch spräch', ich hätt' ihn selbst
Euch kränken sehen, oder sagen hören — —
So wie denn mancher Schurke, der ein Weib,
Sei's durch Bestürmung, sei's durch freie Gunst
Eroberte, sich nicht erwehren kann,
Es auszuplaudern — —

Othello

Hat er was gesagt?

Jago

Das hat er, gnäd'ger Herr, doch seid versichert,
Nicht mehr als er auch abschwört.

Othello

Und was denn?

Jago

Daß er bei ihr — ich weiß nicht was gethan.

Othello

Was? was?

Jago

Gelegen —

Othello

Bei ihr?

Jago

Bei ihr, auf ihr, was Ihr wollt.

Othello

Bei ihr gelegen! auf ihr! — Das ist zu viel! Schnupftuch — Geständnis — Schnupftuch — Gestehen, und an den Galgen für seine Mühe! — Erst an den Galgen, und dann gestanden. — Ich zittre vor dem Gedanken. — Die Natur könnte sich nicht in so schaurige Gefühle hüllen, ohne eine geheime Ahndung! — Es ist mehr als Worte, was mich so erschüttert. — Pah! — Nasen, Ohren und Lippen — ist es möglich? — Geständnis! — Schnupftuch! — O Teufel! —

(er sinkt in Ohnmacht)

Jago

Sei wirksam Arzenei,

Sei wirksam! So umstrickt man gläubige Narren,

Und manches brave, keusche Weib kömmt so
Schuldlos in bösen Leumund. — Heda, General!
Othello! General! — Ei sieh da, Cassio!

(Cassio tritt auf)

Cassio

Was giebt es hier?

Jago

Den General befiel die böse Sucht;
Dies ist der zweite Anfall schon seit gestern.

Cassio

So reib' ihn um die Schläfe.

Jago

Nein, laß ab.
Die Ohnmacht darf man nicht im Gange stöhren,
Sonst schäumt er vor dem Mund, und bricht alsbald
In wilde Tobsucht aus. Sieh da, er regt sich.
Tritt nur auf einen Augenblick beiseit,
Er wird sich schnell erhohlen. Wenn er fort ist,
Möcht' ich mit dir was wichtiges besprechen.

(Cassio ab)

Wie steht's? habt Ihr Euch nicht den Kopf gestoßen?

Othello

Verhöhnst du mich?

Jago

Verhöhnen! nein, bei Gott!
Ich wollt', Ihr trügt Eu'r Schicksal wie ein Mann.

Othello

Ein Hörnerträger ist ein Thier, ein Scheusal!

Jago

So giebt's denn manches Thier in großen Städten,
Und manches hübsche Scheusal.

Othello

Hat er's gestanden?

Jago

Feldherr, seid ein Mann!
Denkt, mancher bärt'ge Mann, in's Joch gekuppelt,
Zieht neben Euch. Es leben Millionen,
Die Nachts in allgemeinen Betten liegen,
Die sie für eigne halten und drauf schwören.
Eu'r Fall ist besser. — O's ist Satans Hauptspaß,
Und für die Höll' ein Fest, ein üppig Weib
In einem sichern Ehebett zu küssen,
Und sie für keusch zu halten. Lieber will ich's wissen,
Und weiß ich, was ich bin, so weiß ich, was sie sein wird.

Othello

O! du bist sehr verständig.

Jago

Geht bei Seite,

Und faßt Euch nur ein wenig in Geduld.

Derweil Ihr hier vor Schmerze wüthend lagt—

Ein Ausbruch, welcher solchem Mann nicht ziemt —

Kam Cassio her. Ich wußt' ihn wegzubringen,

Und gab dem Zufall einen guten Grund,

Und hieß ihm, gleich zu mir zurückzukehren,

Was er versprach. Demnach verbergt Euch nur,

Und merkt den Hohn, den Spott, das hämische Lächeln,

Das ihm in jedem Mienenzuge wohnt.

Er soll sein Stückchen schon noch einmal beichten,

Wo, wie, wie oft, wie lange schon, und wann

Er Euer Weib geherzt und herzen wird.

Merkt nur auf sein Gebehrdenspiel. O, ruhig!

Sonst glaub' ich, daß Ihr lauter Galle seid,

Und nichts von einem Manne.

Othello

Hörst du, Jago?

Ich will mich sehr geduldig finden lassen,

Doch — hörst du? — auch sehr blutig!

Jago

Das ist recht,

(Othello tritt bei Seite)

Jezt will ich Cassio nach Bianka fragen,
Ein wirthlich Weib, die ihre Gunst verkauft,
Und dafür Brot und Kleider schafft. Die Närrin
Liebt Cassio, und 's ist der Mezen Fluch,
Daß sie, nachdem sie manchen Mann betrogen,
Zulezt von Einem doch betrogen werden.
Wenn er nun von ihr hört, so kann er nicht
Umhin, laut auf zu lachen. — Doch er kommt.

(Cassio tritt auf)

Und wie er lächelt, wird Othello rasen;
Und seine blinde Eifersucht wird dann
Des Armen Cassio Lächeln, Mienenspiel
Und Lustigkeit durchweg ins Arge deuten. —
Wie geht es, lieber Leutnant?

Cassio

Um so schlimmer,
Da du mit einem Titel mich benennst,
Dessen Verlust mich tödtet.

Jago (laut)

Halt Desdemona warm, so kann's nicht fehlen.

(leiser)

Ja stünde dein Gesuch in Bianka's Macht,
Wie schnell wärst du am Ziel.

Cassio

Ach, arme Närrin!

Othello bei Seite.

Seht doch, wie er schon lacht!

Jago

Nie hab' ich so verliebt ein Weib gesehn.

Cassio

Das arme Ding! Ich glaube gar, sie liebt mich.

Othello bei Seite.

Jezt leugnet er's nur schwach, und lacht es fort.

Jago

Höre doch, Cassio — —

Othello bei Seite.

Jezt bestürmt er ihn,
Es zu gestehn. Nur zu! recht gut, recht gut.

Jago

Sie sprengt es aus, daß du sie freien willst;
Bist du's gesonnen?

Cassio

Ha, ha, ha!

Othello bei Seite

Triumfirst du, Römer? triumfirst du?

Cassio

Ich sie freien? — was? eine barmherzige Schwester? Ich bitt' dich, hab' doch ein bischen Mitleid mit meinem Verstande, und halt' ihn nicht für so gar verdorben. Ha, ha, ha!

Othello bei Seite

So, so, so, so; wer gewinnt, der lacht.

Jago

Wahrlich, die Rede geht, du werdest sie heirathen.

Cassio

Bitt' dich, sprich die Wahrheit.

Jago

Ich will ein Schelm sein, wenn es nicht wahr ist.

Othello

Hast du mir schon den Stab gebrochen? Gut.

Cassio

Das hat die Meerkaze selbst ausgebracht. Sie hat sich in den Kopf gesezt, ich werde sie heirathen, aus Eigenliebe und Eitelkeit, nicht weil ich es versprochen hätte.

Othello bei Seite

Jago winkt mir; jezt fängt er seine Geschichte an.

Cassio

Sie war so eben hier; sie verfolgt mich überall. Ich stand neulich am Ufer mit einigen Venezianern im Gespräch, da kömmt die Närrin, und, so wahr ich lebe, fällt mir so um den Hals — —

Othello bei Seite

Und schreit, o mein lieber Cassio! oder so was Gutes — das deutet seine Miene —

Cassio

Und hängt und küßt und weint an mir; und zieht mich und zerrt mich; ha, ha, ha! —

Othello bei Seite

Jezt erzählt er, wie sie ihn in meine Kammer zog. O, ich sehe deine Nase, aber noch nicht den Hund, dem ich sie vorwerfen will.

Cassio

Nun, ich muß mich von ihr losreißen.

Jago

Wahrhaftig! sieh, da kommt sie.

(Bianka tritt auf)

Cassio

Das ist nun so 'ne Kaze, und noch dazu eine Bisamkaze. Was willst du mit diesem Nachlaufen?

Bianka

Der Teufel und seine Grosmutter mag dir nachlaufen! Was willst du denn mit diesem Schnupftuch, das du mir eben gabst? Ich war wohl eine rechte Närrin, es anzunehmen. Ich soll das ganze Muster abnehmen? — Wahrhaftig, die Stickerei sieht ganz darnach aus, daß du es in deiner Kammer gefunden, und nicht weißt, wer es da lies! — Das ist irgend ein Geschenk von einer Dirne, und ich soll das Muster abnehmen? Da — gieb's deinem Schooskinde. Wo du's auch her hast, ich werde das Muster nicht abnehmen.

Cassio

Was giebt's, meine süße Bianka? was giebt's? was giebt's?

Othello bei Seite.

Beim Himmel! das wird mein Schnupftuch sein!

Bianka

Wenn du heut zum Abendessen kommen willst, so magst du's thun; wenn du nicht willst, so komm wenn du das nächstemal Lust hast.

(ab)

Jago

Hinter drein, hinter drein.

Cassio

Ich muß wohl, sonst bringt sie die Gasse in Aufruhr.

Jago

Willst du bei ihr zur Nacht essen?

Cassio

Ja, ich bin es Willens.

Jago

Geh, vielleicht seh' ich dich dort; denn ich möchte gern mit dir reden.

Cassio

Ich bitt' dich, komm; willst du?

Jago

Nun ja, verlaß dich drauf.

(Cassio ab)

Othello hervortretend

Wie soll ich ihn morden, Jago?

Jago

Saht Ihr, wie er zu seinem Verbrechen lachte?

Othello

O Jago!

Jago

Und saht Ihr das Schnupftuch!

Othello

War das meines?

Jago

Euer, so wahr ich lebe! Und dann saht Ihr, wie er das närrische Weib, Eure Gemahlin, schäzt. Sie gab es ihm, und er gab es seiner Dirne.

Othello

O, daß ich neun Jahre lang an ihm morden könnte! — Ein hübsches Weib! ein schönes Weib! ein süßes Weib!

Jago

Nein, das müßt Ihr vergessen.

Othello

O, sie mag noch in dieser Nacht modern, schwin-

den und zur Hölle fahren; denn sie soll nicht leben! — Nein, mein Herz ist in Stein verwandelt; ich schlage daran, und meine Hand schmerzt. — O! die Welt hat kein süßeres Geschöpf. Sie hätte an eines Monarchen Seite liegen, und ihm Sclavendienste auflegen können.

Jago

Nein, dahin müßt Ihr nicht.

Othello

O verwünscht sei sie! ich sage nur was sie ist — so geschickt mit der Nadel! — eine bewundernswürdige Tonkünstlerin! O! sie würde die Wildheit aus einem Bären heraussingen! — Von so hohem und ergiebigem Wiz und Geiste!

Jago

Dann um so schlimmer!

Othello

O tausendmal, tausendmal schlimmer! — Und dann, von so gefälligem Betragen!

Jago

Freilich, nur zu gefällig.

Othello

Ja! das ist gewiß; aber doch, es ist Schade, Jago! O! Jago! es ist Schade, Jago!

Jago

Wenn Ihr so vergafft in ihre Untugenden seid, so gebt ihr einen Freibrief, zu sündigen. Denn, wenn es Euch nicht rührt, so kümmert es keinen.

Othello

Ich will sie in Stücken zerreißen! — Mir Hörner aufsezen!

Jago

O, es ist schlecht von ihr.

Othello

Mit meinem Leutnant!

Jago

Das ist noch schlechter.

Othello

Gieb mir etwas Gift, Jago; diese Nacht. Ich will sie nicht lange zu Rede sezen, damit ihre Gestalt und Schönheit mich nicht wieder wankend machen. — Diese Nacht, Jago.

Jago

Nehmt kein Gift; erdrosselt sie in ihrem Bette, in dem Bette, das sie entweiht hat!

Othello

Gut, gut. Die Gerechtigkeit dieser Strafe gefällt mir; sehr gut.

Jago

Und den Cassio — den will ich auf mich nehmen. Um Mitternacht erfahrt Ihr mehr.

(man hört eine Trompete)

Othello

Vortreflich! — Was ist das für eine Trompete?

Jago

Wohl aus Venedig was. 'S ist Lodoviko,
Er kommt vom Herzog. Seht, Eu'r Weib mit ihm.

(Lodoviko, Desdemona und Gefolge treten auf)

Lodoviko

Heil Euch, mein General!

Othello

Willkommen, Herr.

Lodoviko

Euch grüßt Venedigs Herzog und Senat.

(er übergiebt ihm einen Brief)

Othello

Ich küsse die Urkunde ihres Willens.

(er öffnet den Brief und liest)

Desdemona

Was giebt's denn Neues, Vetter Lodoviko?

Jago

Ich freu' mich Euch zu sehen, Signior;
Willkommen hier in Cypern.

Lodoviko

Ich dank' Euch; was macht Leutnant Cassio?

Jago

Er lebt.

Desdemona

Mein Vetter, zwischen ihm und meinem Herrn
Entstand ein schlimmer Bruch; doch Ihr versöhnt sie.

Othello

Weißt du das so gewiß?

Desdemona

Wie? mein Gemahl?

Othello liest.

„Säumt nicht, dies zu vollbringen, so
Ihr wollt" ——

Lodoviko

Er rief Euch nicht; sein Brief beschäftigt ihn.
Ist Eu'r Gemahl gespannt mit Cassio?

Desdemona

Höchst unerwünscht; ich gäbe viel darum,
Sie auszusöhnen, denn ich liebe Cassio.

Othello

Feuer und Schwefel!

Desdemona

Mein Gemahl?

Othello

Seid Ihr bei Sinnen?

Desdemona

Wie? ist er zornig?

Lodoviko

Vielleicht hat ihn die Nachricht aufgebracht;
Denn, wie ich meine, ruft man ihn zurück,
Und Cassio wird an seinen Plaz gesezt.

Desdemona

Das freut mich in der That.

Othello

Fürwahr!

Desdemona

Mein Gatte?

Othello

Mich freut's, Euch toll zu sehn.

Desdemona

Wie, mein Othello?

Othello schlägt sie

Teufel!

Desdemona

Das hab' ich nicht verdient.

Lodoviko

Herr General,

Das würde keiner in Venedig glauben,
Und schwür' ich auch, ich hätt' es selbst gesehn.
Das geht sehr weit; das bittet wieder ab;
Sie weint.

Othello

O Teufel! Teufel! wenn die Erde
Von Weiberthränen schwanger werden könnte,
So würde jeder Tropfe, den sie weint,
Zum Krokodil. — Mir aus den Augen! fort!

Desdemona

Ich geh', Euch nicht zu ärgern.

Lodoviko

O, ein gehorsam Weib.
Ich bitt' Euch, gnäd'ger Herr, ruft sie zurück.

Othello

Frau — —

Desdemona

Mein Gemahl?

Othello

Was wollt Ihr mit ihr, Herr?

Lodoviko

Wer? ich, mein General?

Othello

Ihr wünschtet ja,
Daß sie umkehren möchte. Herr, sie kann
Sich drehn und drehen, und doch vorwärts gehn,
Und wieder drehen. Sie kann weinen, weinen;
Und ist gehorsam, wie Ihr sagt, gehorsam —
Aeußerst gehorsam. — Nur frischzu geweint! —
In diesem Stück — — — Empfindung wohl gespielt!
Man fodert mich zurück. — Geh du nur fort. —
Ich schicke gleich nach dir. — Herr, dem Befehl ge-
horch' ich,

Und kehre nach Venedig; — fort von hier!

(Desdemona geht ab)

Cassio hat meine Stelle. Und heut Abend
Ersuch' ich Euch, mein Herr, bei mir zu speisen.
Willkommen hier in Cypern. — Ziegen und Affen!

(ab)

Lodoviko

Ist das der edle Mohr, den der Senat
Sein Alles-in-Allem nennt? ist das der Geist,
Den Leidenschaft nicht rührt? deß feste Tugend
Kein Pfeil des Ungefährs, kein Schuß des Zufalls
Durchbohrt und streift?

Jago

Er hat sich sehr geändert.

Lodoviko

Ist er bei Sinnen, ist sein Kopf gesund?

Jago

Er ist was er ist; ich mag mein Herz nicht lüften.
Ich wünscht' er wäre — wenn er's jezt nicht ist—
Was er sein könnte.

Lodoviko

Was! sein Weib zu schlagen!

Jago

Es war nicht fein; doch wünscht' ich, dieser Schlag
Wär' seine ärgste That.

Lodoviko

Ist das sein Brauch?
Hat etwa nur der Brief ihn warm gemacht,
Daß er zum erstenmal sich so verging?

Jago

Ach leider, leider! — — wenn ich sagen dürfte,
Was ich gesehen — — Lernt ihn selber kennen.
Sein eigner Wandel wird ihn so bezeichnen,
Daß ich stillschweigen darf. Geht ihm nur nach,
Und seht, wie er sich ferner nimmt.

Lodoviko

Es schmerzt mich, daß ich mich in ihm geirrt.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene

Ein andres Zimmer auf dem Schlosse.

Othello und Emilie treten auf.

Othello

So hast du nichts gesehn?

Emilie

Auch nie gehört; auch nie Argwohn geschöpft.

Othello

Du sah'st sie doch mit Cassio beisammen.

Emilie

Doch sah ich dann nichts Schlimmes und dann hört' ich

Jedwedes Wort, das sie einander sagten.

Othello

Und flüsterten sie nie?

Emilie

Nie, gnäd'ger Herr.

Othello

Und schickten dich nie fort?

Emilie

Niemals.

Othello

Um Fächer, Maske, Handschuh ihr zu hohlen?

Emilie

Nie, gnäd'ger Herr.

Othello

'S ist seltsam.

Emilie

Herr, mein Leben
Sez' ich an ihre Ehre. Denkt Ihr anders,
So tilgt den Argwohn, er betriegt Eu'r Herz.
Wenn's ein Nichtswürdiger Euch eingeredet,
So strafe Gott ihn mit dem Fluch der Schlange!
Gewiß, ist *sie* nicht ehrlich, keusch und treu,
So ist kein Mann beglückt, so ist der Frauen reinste
Schwarz wie Verläumdung.

Othello

Laß sie kommen — Geh —

(Emilie geht)

Sie sagt genug; — doch jede Kupplerin
Sagt eben das. Sie ist 'ne schlaue Meze,

Ein Schloß und Schlüssel zu geheimen Sünden.
Doch kniet und betet sie; ich hab's gesehn.

(Emilie und Desdemona treten auf)

Desdemona

Was wollt Ihr, mein Gemahl?

Othello

Komm, Täubchen, komm.

Desdemona

Was ist Eu'r Wunsch?

Othello

Laß deine Augen seh'n;
Schau mir ins Angesicht.

Desdemona

Welch fürchterlicher Einfall!

Othello zu Emilien.

Auf deinen Posten Kupplerin;
Laß Liebespaar allein, und schließ die Thür;
Hust' oder rufe hem! wenn Jemand kömmt.
Deine Künste, deine Künste! — Nun mach fort.

Desdemona

Auf meinen Knieen, was bedeutet das?
Den Grimm versteh' ich wohl in deinen Worten,
Doch nicht die Worte.

Othello

Ha! was bist du?

Desdemona

Dein Weib, mein Gatte, dein unschuldiges,
Getreues Weib.

Othello

Komm, schwör's, verdamm' dich selbst,
Daß nicht die Teufel, weil du Engeln gleichst,
Anstehn dich zu ergreifen. Drum sei zwiefach verdammt,
Schwör', daß du ehrlich bist.

Desdemona

Der Himmel weiß es!

Othello

Er weiß es, daß du falsch bist, wie die Hölle.

Desdemona

Wem, mein Gemahl? mit wem? wie bin ich falsch?

Othello

O Desdemona! — hinweg! hinweg! hinweg!

Desdemona

O jammervoller Tag! — O warum weinst du?
Bin ich der Thränen Ursach, mein Gemahl?
Hast du vielleicht Verdacht auf meinen Vater,

Er sei an deiner Rückberufung Schuld,
Laß mich's nicht tragen; hast du ihn verloren,
Ich hab' ihn auch verloren.

Othello

Hätt' es Gott gefallen,
Durch Trübsal mich zu prüfen; hätt' er Schmach
Und Elend auf mein nacktes Haupt geregnet,
Bis an den Hals in Armuth mich getaucht,
Mich samt der lezten Hofnung eingekerkert,
So fänd' ich noch in einem Herzenswinkel
Ein Tröpfchen von Geduld. Doch, mich zu machen
Zu einem Standbild für die Zeit des Hohns,
Mit unverrücktem Finger drauf zu deuten —
O! o!
Und dies noch könnt' ich tragen, sehr, sehr wohl.
Doch dort, wo ich des Herzens Schaz verwahre,
Dort, wo ich sein muß, oder gar nicht sein,
Der Quell, aus dem mein Leben sich ergießt,
Sonst ganz vertrocknet — dort vertrieben sein,
Wenn ich ihn nicht als Sumpf besizen will,
Für Kröten drin zu brüten! — da erbleiche
Geduld, du junger rosenwangiger Cherub,
Und blicke gräßlich, wie die Hölle!

Desdemona

Ich hoffe, mein Gemahl hält mich für treu.

Othello

Ja, ja, wie Sommerfliegen auf der Fleischbank,
Die im Entstehn schon buhlen. O du Unkraut,
So reizend lieblich, und von Duft so süß,
Daß uns die Sinne schwinden — wärst du nie geboren!

Desdemona

Welch unbewußten Fehl hab' ich begangen?

Othello

Ward dieses Blatt, dies schöne Buch gemacht,
Um Meze drauf zu schreiben? was begangen!
Begangen! — O gemeine Buhlerin!
Zur Esse würd' ich meine Wange machen,
Wo Sittsamkeit zu Asche brennen müßte,
Wollt' ich dein Thun nur nennen. — Was begangen!
Der Himmel bebt zurück, der Mond verbirgt sich,
Der buhlerische Wind, der alles küßt,
Liegt tief verstummt in hohlen Erdenklüften,
Und will's nicht hören. Was begangen! — Unverschämte Meze!

Desdemona

Bei Gott, du thust mir Unrecht!

Othello

Bist du keine Meze?

Desdemona

Nein, nein! so wahr ich eine Christin bin.
Wenn meinem Gatten dies Gefäß bewahren
Vor jeder schnöden, sträflichen Berührung,
Heißt — — keine Meze sein, so bin ich keine.

Othello

Wie? keine Meze?

Desdemona

Nein, so wahr ich Heil erwarte.

Othello

Ist's möglich?

Desdemona

O Himmel sei uns gnädig!

Othello

So vergieb mir;
Ich nahm dich für die Dirne von Venedig,
Die den Othello freite.

(Emilie kömmt zurück)

Und du Weib,

Die, von Sanct Peter ganz das Gegentheil,
Der Hölle Thor bewacht; du! du! ja, du!
Wir sind am Ziel; da ist Geld für deine Mühe.
Mach auf, ich bitt' dich, und verrath' uns nicht.
(ab)

Emilie

O Gott, was kommt dem gnäd'gen Herren an!
Was macht Ihr, liebe Frau, wie geht es Euch?

Desdemona

Fürwahr, ich träume fast.

Emilie

O sagt mir doch, was fehlt dem gnäd'gen Herrn?

Desdemona

Wem?

Emilie

Meinem gnäd'gen Herrn.

Desdemona

Wer ist dein Herr?

Emilie

Der auch der Eure ist, herzliebe Frau.

Desdemona

Ich ha e keinen; sprich mir nichts, Emilie.
Ich kann nicht weinen, kann dir nicht erwiedern

Als nur durch Thränen. Bitt' dich, diese Nacht
Leg' auf mein Bett mein Brauttuch — denke dran —
Und rufe deinen Mann.

Emilie

Das hat sich sehr geändert!

(ab)

Desdemona

'S ist billig, das mir so begegnet wird! — sehr billig!
Was that ich denn, daß ihm der kleinste Argwohn
Entstehen konnte dieser größten Schuld?

(Jago und Emilie treten auf)

Jago

Was ist Eu'r Wille, gnäd'ge Frau, wie geht's Euch?

Desdemona

Ich weiß es nicht. Wer Kinder unterrichtet,
Der thut's mit Sanftmuth und Gefälligkeit,
So konnt' er mich ja schmählen; denn fürwahr,
Ich bin ein Kind, wenn man mich schmählt.

Jago

Was ist denn?

Emilie

Ach! Jago, wie der Herr sie ausgeschimpft,

Wie schmählich und verächtlich sie benannt,
Das trägt kein treues Herz.

Desdemona

Verdien' ich solchen Namen?

Jago

Welchen Namen?

Desdemona

Den, wie sie sagt, mein Gatte mir gegeben.

Emilie

Er schalt sie Meze. Nein, ein Bettler kann
Beim Trunke nicht so grob sein Mädchen schimpfen.

Jago

Warum denn das?

Desdemona

Ich weiß es nicht; gewiß, ich bin es nicht.

Jago

O weint nicht, weinet nicht — daß Gott erbarm!

Emilie

Gab sie so manchen, hohen Antrag auf,
Und Freund' und Vaterland, und ihren Vater,
Daß man sie Meze schimpfte? — Zwingt das nicht
zum Weinen?

Desdemona

Das ist mein traurig Loos.

Jago

Der böse Mann!

Wie kam ihm solch ein Einfall?

Desdemona

Weiß der Himmel!

Emilie

Ich will verdammt sein, wenn nicht irgend so
Ein allzeitfert'ger Schuft, ein Speichellecker,
Ein schmeichlerischer, hinterlist'ger Schleicher
Sie angeschwärzt hat, um ein Amt zu haben.
Ich will verdammt sein, wenn es das nicht ist.

Jago

Pfui! solchen Menschen giebt's nicht; 's ist unmöglich.

Desdemona

Und giebt es einen, so vergeb' ihm Gott!

Emilie

Ein Strick vergeb' ihm! nag' an ihm die Hölle!
Was schimpft er sie? wer hält mit ihr Gemeinschaft?
Wo? wann? und wie? mit welchem Anschein nur?
Ein niederträcht'ger Schuft belog den Mohren,
Ein Erzschuft, ein verworfener Geselle! —

O Gott, entlarve doch dergleichen Schelmen!
In jedes Guten Hand leg' eine Geißel,
Den Schurken nackend durch die Welt zu peitschen
Von Osten bis nach Westen!

Jago

Schrei doch nicht so!

Emilie

O pfui dem Schelmen! solch ein Bursche war's,
Der ehemals auch dir den Kopf verdrehte,
Mich mit dem Mohren in Verdacht zu haben.

Jago

Du bist nicht klug; geh fort.

Desdemona

Ach! guter Jago,
Was soll ich thun den Gatten zu gewinnen?
Geh zu ihm; denn, bei diesem Sonnenlicht!
Ich weiß nicht, wie ich ihn verlor. Hier knie' ich!—
Verging sich je mein Will' an seiner Liebe
In Worten, in Gedanken oder That;
Hat je mein Ohr, mein Aug' und sonst ein Sinn
An anderen Gestalten sich ergözt;
Lieb' ich ihn jezt nicht, liebt' ich ihn nicht stets,
Werd' ich ihn nicht — auch wenn er mich verstieße

Als eine Bettlerin — doch herzlich lieben:
Dann Trost hinweg von mir! Kaltsinn thut viel,
Und seine Kälte kann mein Leben rauben,
Doch nie die Liebe mindern. — Ich kann die That
Nicht nennen hören, deren er mich zeiht;
Sie wirklich zu begehen, dazu bringt
Die Welt mich nicht mit allen Herlichkeiten.

Jago

Faßt Euch, ich bitte, 's ist nur seine Laune.
Die Staatsgeschäfte machen ihm zu schaffen;
Da schmählt er nun auf Euch.

Desdemona

Wenn es nichts andres wäre — —

Jago

'S ist nichts andres.

(man hört Trompeten)

Horch, die Trompete ruft zur Abendtafel!
Die Abgesandten von Venedig warten;
Geht hinein, und weint nicht; alles wird noch gut.

(Desdemona und Emilie ab)

(Roderigo tritt auf)

Nun, Roderigo?

Roderigo

Ich finde nicht, daß du es redlich mit mir meinst.

Jago

Warum denn nicht?

Roderigo

Jeden Tag machst du mir einen Dunst vor die Augen, Jago; und, wie es mir jezt dünkt, entfernst du vielmehr alle guten Gelegenheiten von mir, als daß du meiner Hofnung nur den geringsten Vortheil einräumen solltest. Ich ertrage es wahrhaftig nicht länger; auch bin ich nicht gesonnen, ruhig einzustecken, was ich bisher thörichter Weise geduldet habe.

Jago

Willst du mich anhören, Roderigo?

Roderigo

Wahrlich, ich habe schon zu viel angehört, denn deine Reden und Handlungen stimmen nicht zusammen.

Jago

Deine Beschuldigungen sind höchst ungerecht.

Roderigo

Nichts als die lautre Wahrheit. Ich habe mein

ganzes Vermögen zugesezt. Die Hälfte der Juwelen, die du für Desdemona von mir empfangen, hätten eine Nonne verführen können. Du sagtest mir, sie habe sie angenommen, und gabst mir tröstliche Versicherungen von einer baldigen vertrauten Erwiedrung zurück. Aber dazu kommt's nicht.

Jago

Gut; weiter; sehr gut.

Roderigo

Sehr gut! weiter! — ich kann nicht weiter, Freund; auch ist's nicht sehr gut. So wahr ich lebe, ich mein', es ist sehr spizbübisch; und ich fange an zu merken, daß man mich foppt.

Jago

Sehr gut.

Roderigo

Ich sage dir, es ist nicht sehr gut. Ich will mich der Desdemona selbst entdecken. Giebt sie mir meine Juwelen zurück, so thu' ich auf meine Bewerbung Verzicht, und bereue mein unerlaubtes Zumuthen; wo nicht, so sei gewiß, daß ich von dir Genugthuung fodern werde.

Jago

Hast du nun gesprochen?

Roderigo

Ja, und ich habe nichts gesprochen, als was ich auch gewiß auszuführen gedenke.

Jago

Ha! nun seh' ich doch, daß sich was in dir regt; und von dieser Minute an habe ich von dir eine bessere Meinung als jemals. Gieb mir deine Hand, Roderigo; du hast mir gegründete Einwendungen gemacht; und doch schwör' ich dir, daß ich's redlich mit dir in der ganzen Sache gemeint habe.

Roderigo

Das war eben nicht sichtbar.

Jago

Ich gebe zu, daß es nicht sichtbar war; und dein Argwohn ist nicht ohne Verstand und Scharfsinn. Aber, Roderigo, wenn das wirklich in dir steckt, was ich dir jezt mehr als je zutraue — ich meine, Entschlossenheit, Muth und Beherztheit — so zeig' es diese Nacht. Wenn du die nächstfolgende Nacht nicht Desdemona genie-

ßest, so schaffe mich hinterlistig aus der Welt, und lege meinem Leben Fallstricke.

Roderigo

Gut, was ist es? Läßt sich's begreifen und ausführen?

Jago

Freund, es ist ein ausdrücklicher Befehl von Venedig gekommen, dem Cassio Othello's Stelle zu übergeben.

Roderigo

Ist das wahr? — nun, so gehn Othello und Desdemona wieder nach Venedig zurück.

Jago

O nein; er geht ins Mohrenland, und nimmt die schöne Desdemona mit sich, wofern nicht sein Aufenthalt hier durch einen Zufall verlängert wird; und nichts kann dazu so entschieden wirken, als wenn man Cassio wegschafft.

Roderigo

Was nennst du, ihn wegschaffen?

Jago

Nun, ihn für Othello's Plaz untauglich machen, ihm sein Gehirn ausschlagen.

Roderigo

Und das sollte ich thun?

Jago

Ja, wenn du Muth hast, dir selbst Vortheil und Recht zu schaffen. Er speist heut Abend bei einer Hure, und dort werd' ich ihn besuchen. Er weiß noch nichts von seiner ehrenvollen Erhebung. Wenn du nun aufpassen willst, wenn er dort weggeht — und ich will schon machen, daß es zwischen zwölf und eins geschieht — so kannst du ihn nach deiner Bequemlichkeit anfallen. Ich will in der Nähe stehn, deinen Angrif zu unterstüzen, und er soll zwischen uns fallen. Nun, steh' doch nicht so erstaunt da; geh nur mit mir. Ich will dir die Nothwendigkeit seines Todes so einleuchtend zeigen, daß du es für Pflicht halten wirst, ihn zu befördern. Es ist hohe Zeit zum Abendessen, und die Nacht nimt überhand. Wir müssen gehn.

Roderigo

Ich muß erst mehr Gründe haben.

Jago

Die sollst du zur Genüge haben. Komm nur.

Dritte Scene

Ein Zimmer auf dem Schlosse.

Othello, Lodoviko, Desdemona, Emilie und Gefolge treten auf.

Lodoviko

Ich bitt' Euch, gnäd'ger Herr, bemüht Euch nicht weiter.

Othello

Erlaubt mir; ein Spaziergang wird mir wohl thun.

Lodoviko

Gute Nacht, gnäd'ge Frau; ich dank' Euch unterthänig.

Desdemona

Ihr wart uns sehr willkommen.

Othello

Beliebt's Euch zu gehen, mein Herr? — O Desdemona!

Desdemona

Mein Gemahl?

Othello

Geh augenblicklich zu Bett; ich bin gleich wieder hier. Entlaß deine Kammerfrau; versäume das nicht.

(er geht ab mit Lodoviko und Gefolge)

Desdemona

Das werd' ich, mein Gemahl.

Emilie

Wie geht's nun? er sieht milder als zuvor.

Desdemona

Er sagt, er kehr' im Augenblick zurück.
Er gab mir den Befehl, zu Bett zu gehn,
Und hieß mich dich entlassen.

Emilie

Mich entlassen!

Desdemona

Er wollt' es so; drum, meine gute Emilie,
Gieb mir mein Nachtgewand und lebe wohl!
Wir müssen jezt ihn nicht erzürnen.

Emilie

Ich wollt', Ihr hättet nimmer ihn gesehn.

Desdemona

Das wollt' ich nicht; ich lieb' ihn so von Herzen,
Daß selbst sein Troz, sein Zorn, sein Stirnerunzeln—
Ich bitt' dich, steck' mich los — anmuthig scheinen.

Emilie

Ich hab' die Tücher auf das Bett gelegt,
Die Ihr befohlen.

Desdemona

Es ist alles eins. —
Du guter Himmel! wie man albern ist!
Sterb' ich vor dir, ich bitt' dich, hülle mich
In eins von diesen Tüchern.

Emilie

Kommt, Ihr schwazt.

Desdemona

Meine Mutter hatt 'ne Magd, hieß Barbara;
Sie liebte; und ihr Liebster wurde treulos,
Und ging davon. Sie hatt' ein Lied von Weide,
Ein altes Ding, doch ganz für ihren Zustand;
Sie sang's, und starb damit. Das Lied will mir
Heut Nacht nicht aus dem Sinn; ich hab' zu thun,
Daß ich nicht auch den Kopf so häng' und singe,
Wie's arme Bärbchen. Bitt' dich, mach geschwind.

Emilie

Soll ich Eu'r Nachtkleid hohlen?

Desdemona

Nein steck' mich hier nur los. —
Der Lodoviko ist ein feiner Mann.

Emilie

Ein recht hübscher Mann.

Desdemona

Er weiß zu sprechen.

Emilie

Ich kenne eine Dame in Venedig, die baarfuß nach dem gelobten Lande gewandert wäre, blos um einen Druck von seiner Unterlippe.

Desdemona singt

Arm Mägdlein saß singend am Eibenbaum früh,
Singt Weide, grüne Weide;
Die Hand auf dem Busen, das Haupt auf dem Knie,
Singt Weide, Weide, Weide.
Frisch rauschte das Bächlein, und murmelt' ihr Ach,
Singt Weide, grüne Weide;
Heiß stürzte die Thräne, die Felsen wohl brach,

Leg' dies bei Seite.

Singt Weide, Weide, Weide.

Ich bitt' dich, mach' schnell; er kommt sogleich.

Von Weiden all flecht' ich ein Kränzelein mir.

O tadel' ihn keiner, er ist mir so recht — —

Nein, das folgt noch nicht — Horch! wer klopfte da?

Emilie

Es ist der Wind.

Desdemona singt

Ich nannt' ihn Falschliebster; was sagt' er da mir?

Singt Weide, grüne Weide;

Mir gefallen die Mägdlein, die Bübelein dir — —

So, nun geh' fort; gut' Nacht. Meine Augen jücken

Bedeutet das Weinen?

Emilie

O nicht doch!

Desdemona

Ich hört' es so. — Die Männer, o die Männer! —

Glaubst du in vollem Ernst, sag' mir Emilie,

Ob es denn Weiber giebt, die ihre Männer

So gröblich hintergehn.

Emilie

Ja freilich giebt es solche; das versteht sich.

Desdemona

Thätst du dergleichen um die ganze Welt?

Emilie

Nun, thätet Ihr es nicht?

Desdemona

Nein! bei der Himmelssonne!

Emilie

Ich auch nicht bei der Himmelssonne;
Ich möcht' es wohl so gern im Dunkeln thun.

Desdemona

Thät'st du dergleichen um die ganze Welt?

Emilie

Die Welt ist mächtig groß, ein hübscher Preis
Für eine kleine Schuld.

Desdemona

Im Ernst du thät'st es nicht.

Emilie

Im Ernst, ich denk', ich thät es, und macht' es wieder ungethan, wenn ich's gethan hätte. Freilich, ich thäte so was nicht für einen Fingerring, noch für ein paar Ellen Spizen, noch für Röcke, Mäntel und Kappen, oder so einen armseligen

Trödel; aber für die ganze Welt! Ei, wer hätte da nicht Lust den Mann zum Hahnrei zu machen, wenn er daneben zum Weltkönig würde? Dafür wagte ich noch wohl das Fegfeuer!

Desdemona

Ich bin des Todes, thät' ich solche That
Auch um die ganze Welt.

Emilie

Nun, das Unrecht ist ja nur ein Unrecht in der Welt; und wenn Ihr die ganze Welt für Eure Mühe bekommt, so ist es ein Unrecht in Eurer eigenen Welt, und Ihr könnt es geschwind wieder recht machen.

Desdemona

Ich glaube doch, es giebt kein solches Weib.

Emilie

Ja wohl, ein Duzend; und dazu
So viele noch in Kauf, daß man die Welt,
Um die sie spielten, gleich bevölkern könnte.
Doch dünkt mich, liegt die Schuld an ihren Männern,
Wenn Weiber fallen. Wenn sie pflichtvergessen
In fremden Armen unser Theil vergeuden;
Wenn sie von schnöder Eifersucht entbrannt

Uns strenge halten oder gar uns schlagen,
Unsinnig unser Heirathsgut verprassen — —
So hat man seine Galle; wir sind sanft,
Doch ohne Rachsucht nicht. Der Mann soll wissen,
Sein Weib hat auch Empfindung, sieht und riecht,
Hat einen Gaumen auch für süß und sauer,
Troz allen Männern. Was bezwecken sie,
Wenn sie mit andern wechseln? Zeitvertreib?
Ich glaube wohl; ist Leidenschaft im Spiel?
Ich glaube, ja; ist's Schwachheit, die da irrt?
Auch diese ist's. Und haben wir nicht Blut?
Und Lust zum Scherz? und Schwachheit, wie die Männer?
Drum, Männer, achtet uns, sonst sollt ihr finden,
Daß Ihr die Führer seid bei unsern Sünden.

Desdemona

Gute Nacht, gute Nacht! Und Gnade sei mein Theil,
Nicht Leid aus Leid zu schöpfen, sondern Heil!

Fünfter Aufzug

Erste Scene

Eine Straße.

Jago und Roderigo treten auf.

Jago

Tritt hinter dies Gebälk; er wird gleich kommen.
Entblöße dein Rapier, und führ' es gut.
Frisch, fürchte nichts, ich stehe dir zur Hand.
Es hebt uns oder stürzt uns, daran denke,
Und halte fest den männlichen Entschluß.

Roderigo

Bleib' in der Näh', ich könnt' ihn doch verfehlen.

Jago

Hier neben dir; sei kühn und nimm dein Schwert.

Roderigo (tritt beiseit)

Ich spüre nicht viel Eifer für die That;
Doch hat er trift'ge Gründe mir gegeben. —
Ein Mann — — was thut's? heraus mein Schwert,
er stirbt!

Jago

Ich rieb die junge Beule, bis sie schmerzt;
Nun wüthet er. Jezt, ob er Cassio mordet,
Ob Cassio ihn, ob sie sich beide morden,
Mir ist das alles recht. Lebt Roderigo,
So wird er mich anhalten zum Ersaz
Der Menge Goldes und der Edelsteine,
Die ich ihm abgelockt als Brautgeschenk
Für Desdemona. —
Das darf nicht sein! — Wenn Cassio übrig bleibt,
So zeigt sein Leben täglich eine Schönheit,
Die mich verhäßlicht. Und dann könnte mich
Der Mohr an ihn verrathen. Dabei ist Gefahr—
Nein, nein, er stirbt.—So sei's, ich hör' ihn kommen.

(Cassio tritt auf)

Roderigo

Ich kenne seinen Gang, er ist's;— Stirb, Schurke!

(er läuft auf Cassio zu, und verwundet ihn)

Cassio

Bald wäre dieser Stoß mir schlimm bekommen;
Doch ist mein Kleid stichfester als du glaubst;
Ich will mal dein's versuchen.

(sie fechten. Cassio verwundet den Roderigo, Jago sticht den Cassio von hinten ins Bein, und geht ab)

Roderigo

O! ich bin des Todes!

Cassio

Ich bin gelähmt auf immer. — Hülfe! Mord!

(er sinkt nieder)

Othello (in der Ferne)

'S ist Cassio's Stimme. — Jago hält sein Wort.

Roderigo

Weh mir, ich Bösewicht!

Othello

Horch! ja, so ist es.

Cassio

O, Hülfe! — Licht! — he, einen Wundarzt!

Othello

Er ist's. — O tapfrer, biedrer, wackrer Jago,
Der seines Freundes Schmach so nahe fühlt.
Du lehrst mich. — Püppchen, todt ist dein Geliebter!

Dein Stündlein naht. — Ich komme Buhlerin!
Dein Bildnis soll aus meinem Herzen schwinden,
Dein Bett sich färben mit dem Blut der Sünden!

(geht ab)

(Lodoviko und Gratiano treten in einiger Entfernung auf)

Cassio

Wie, keine Wache? keiner da? Mord! Mord!

Gratiano

Ein Unglück ist geschehn; der Laut war gräßlich.

Cassio

O Hülfe!

Lodoviko

Horch!

Roderigo

Verruchter Bösewicht!

Lodoviko

Man ächzte zwei — dreimal. — Stockfinstre Nacht!
Das kann Verstellung sein. Es ist nicht rathsam,
Sich ohne Beistand näher hinzuwagen.

Roderigo

Kein Mensch? so werd' ich mich zu Tode bluten.

(Jago kömmt mit einem Lichte)

Lodoviko

Horch!

Gratiano

Da kommt ein Mann im Hemd, mit Licht und Waffen.

Jago

Wer da? was für ein Lerm? wer rief hier Mord?

Lodoviko

Wir wissen's nicht.

Jago

Habt Ihr nicht schrein gehört?

Cassio

Hier, hier; — um's Himmelswillen, helft!

Jago

Was giebt's?

Gratiano

Dies ist Othello's Fähndrich, wie mir dünkt.

Lodoviko

Ganz recht, er ist's; ein sehr beherzter Mann.

Jago

Wer bist du denn, der so beweglich schreit?

Cassio

Jago? — Mich haben Schurken hier verstümmelt!
Komm, hilf mir!

Jago

Mein Himmel, Leutnant, welcher Bube that's?

Cassio

Der Eine, glaub' ich, liegt hier in der Nähe,
Und kann nicht fort.

Jago

O meuchlerische Schurken! —

(zu Lodovico und Gratiano)

Wer seid denn Ihr, kommt doch herbei, und helft.

Roderigo

O helft mir hier!

Cassio

Der ist von ihnen einer.

Jago

O mörderischer Bube! Bösewicht!

(Jago ersticht den Roderigo)

Roderigo

Verdammter Jago! — Bluthund! — O! o! o!

Jago

Im Dunkeln Mord begehn! — Wo sind die blut'gen
Diebe?
Wie still es in der Stadt ist! — He, Mord! Mord!
Wer seid Ihr denn? vom Guten oder Schlimmen?

Lodoviko

Lobt uns, wie Ihr uns findet.

Jago

Signior Lodoviko?

Lodoviko

Ja, Herr.

Jago

O helft! Cassio liegt hier verwundet
Von Schurken.

Gratiano

Cassio?

Jago

Wie geht es, Bruder?

Cassio

Ich bin durch's Bein gestochen.

Jago

Gott verhüt' es!
Bringt Licht; ich will ihn mit dem Hemd verbinden.

(Bianka tritt auf)

Bianka

Was giebt es hier? wer war es, der so schrie?

Jago

Wer war es, der so schrie?

Bianka

O theurer Cassio! mein süßer Cassio!
O Cassio! Cassio! Cassio!

Jago

Verdammte Buhlerin! — Vermuthest du nicht, Cassio,
Wer die gewesen, die dich so verstümmelt?

Cassio

Nein.

Gratiano

Ich find' Euch ungern so; ich sucht' Euch eben.

Jago

Borgt mir ein Strumpfband. So — o! eine Sänfte,
Ihn leis' hinwegzutragen!

Bianka

Ach Gott, er sinkt! — O Cassio! Cassio! Cassio!

Jago

Ihr Herrn, mich ahndet, daß der Auswurf hier
In diese Gräuelthat verwickelt ist. —
Geduld ein wenig, guter Cassio. — Kommt;
Gebt mir ein Licht. — Dies Antliz sollt' ich kennen;
Ach Gott! mein Freund und vielgeliebter Landsmann
Rodrigo? nein; — und doch; — o Gott! Rodrigo!

Gratiano

Rodrigo von Venedig?

Jago

Derselbe; kanntet Ihr ihn?

Gratiano

Ihn? ja wohl.

Jago

Signior Gratiano? O, ihr müßt verzeih'n;
Der blut'ge Auftritt mag's entschuldigen,
Daß ich Euch nicht erkannt.

Gratiano

Mich freut es, Euch zu sehn.

Jago

Wie geht dir's Cassio? — bringt doch eine Sänfte!

Gratiano

Rodrigo!

Jago

Ja, ja, er ist's. — O schön! — da kommt die Sänfte. —
O trag' ihn einer sachte fort von hier.
Ich will den Wundarzt hohlen.

(zu Bianka)

Ihr, Mamsell,
Spart Eure Mühe. — Cassio, dieser Todte

War mein geliebter Freund. Was hattet Ihr für
Händel?

Cassio

Nichts in der Welt; ich kenn' ihn nicht einmal.

Jago (zu Bianka)

Wie? seht Ihr blaß? — O tragt ihn aus der Luft. —

(Cassio und Roderigo werden weggetragen)

Bleibt, liebe Herren. — Seht Ihr blaß, Mamsell?
Bemerkt Ihr die Verstörtheit ihres Blicks? —
Wenn Ihr so stiert, wird man bald mehr erfahren.
Betrachtet sie; ich bitt' Euch, schaut sie an;
Seht Ihr's, ihr Herr'n? ein bös Gewissen spricht,
Und wären alle Sprachen ausgestorben.

(Emilie tritt auf)

Emilie

Ach, großer Gott! was giebt's? was giebt es, Mann?

Jago

Cassio ward hier im Dunkeln angefallen
Von Roderigo, und von andern Buben.
Er ist halb entseelt, und Roderigo todt.

Emilie

Ach Gott, der liebe Mann! ach guter Cassio!

Jago

Das ist die Frucht vom Buhlen. — Bitt' dich, Emilie,
Frag' Cassio doch, wo er zu Nacht gespeist. —

(zu Bianka)

Was? zittert Ihr davor?

Bianka

Er aß bei mir; doch davor zittr' ich nicht.

Jago

Ha, that er das? Komm, folge mir; ich will es.

Emilie

Pfui, schlechtes Weib!

Bianka

Ich bin kein schlechtes Weib.
Ich bin so ehrlich wohl, als Ihr es seid,
Die Ihr mich so beschimpft.

Emilie

Als ich? pfui! pfui!

Jago

Ihr Herr'n, laßt uns den Cassio verbinden. —
Kommt, Schwester; bald singt Ihr ein ander Liedchen.
Emilie, lauf auf's Schloß, und sag' dem Herrn
Und seiner Gattin was sich zugetragen. —
Ich bitte, geht voran.

(für sich)

Dies ist die Nacht,
Die mich zu Fall bringt oder glücklich macht.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene

Schlafzimmer. Desdemona schläft; ein Licht brennt neben ihr.

(Othello tritt herein)

Othello

Die Sache will's, die Sache will's, mein Herz!
Laßt sie mich euch nicht nennen, keusche Sterne!
Die Sache will's! — doch nicht ihr Blut mag ich vergießen,
Noch rizen ihre Haut, so weiß als Schnee,
Und sanft wie eines Denkmals Alabaster.

(Er legt seinen Degen ab)

Doch sterben muß sie, sonst betrügt sie andre.
Thu aus das Licht! — und dann — Thu aus das Licht.
Lösch' ich Dich aus, du flammenheller Diener,

So kann ich dir dein erstes Licht ersezen,
Sollt' ich's bereun. — Doch d e i n Licht ausgethan,
Du schönstes Bild der Meisterin Natur,
Wo wäre wohl Prometheus Glut, die dir's
Von neuem weckte? Pflück' ich deine Rose,
Ich kann ihr nie den Lebenswuchs erneun,
Sie muß, muß welken. — Ich will vom Stamm
sie kosten. —

(er küßt sie)

O süßer Duft, der die Gerechtigkeit
Fast zwingt, ihr Schwert zu brechen! — Noch,
noch einmal.

(er küßt sie)

Sei wann du todt bist so, dann tödt' ich dich
Und liebe dich nachher. — Noch einmal, und zum
lezten! —
So süß war nie so schmerzlich! — Ich muß weinen,
Doch sind's grausame Thränen. Dieser Schmerz
Ist Himmelszorn, er tödtet wo er liebt. —
Sie wacht. —

D e s d e m o n a

Wer ist's? Othello?

Othello

Ja, Desdemona.

Desdemona

Willst du zu Bette gehen, mein Gemahl?

Othello

Hast du zur Nacht gebetet, Desdemona?

Desdemona

Ja, mein Gemahl.

Othello

Bist du dir irgend einer Schuld bewußt,
Und hast des Himmels Gnade nicht versöhnt,
So flehe gleich darum.

Desdemona

Weh, mein Gemahl, was willst du damit sagen?

Othello

Wohl, thu es und sei kurz; ich geh' bei Seite.
Nicht möcht' ich deinen Geist in Sünde tödten,
Nein — Gott verhüt's, nicht deine Seele tödten.

Desdemona

Sprichst du vom Tödten?

Othello

Ja.

Desdemona

Dann, guter Himmel,
Erbarm' dich mein!

Othello

Amen, von ganzem Herzen!

Desdemona

Wenn du so sprichst, so wirst du mich nicht tödten.

Othello

Hum!

Desdemona

Und dennoch fürcht' ich dich; du bist gefährlich,
Wenn so dein Auge rollt. Warum ich fürchten sollte,
Das weiß ich nicht; ich weiß von keiner Schuld.
Doch fühl' ich, daß ich fürchte.

Othello

Denk' an deine Sünden.

Desdemona

Die sind ja meine Zärtlichkeit für dich.

Othello

Und dafür stirbst du.

Desdemona

'S ist wider die Natur, um Liebe tödten.
O Gott, was nagst du so die Unterlippe?

Ein blut'ger Vorsaz wühlt in deiner Seele.
Das sind Vorzeichen; doch ich hoff', ich hoffe,
Sie deuten nicht auf mich.

Othello

Sei still und schweig!

Desdemona

Ich schweige; was begehrst du?

Othello

Das Tuch, das ich so werth hielt und dir gab,
Gabst du an Cassio.

Desdemona

Nein, bei meinem Leben!
Ruf' ihn herbei und frag' ihn.

Othello

Holde Seele,
Nimm dich in Acht! nimm dich in Acht vor Meineid!
Du liegst auf deinem Sterbebett.

Desdemona

Doch nicht, um jezt zu sterben?

Othello

Ja, sogleich.
Deshalb bekenn' aufrichtig deine Sünden.
Denn wolltest du auch jedes Einzelne

Mit einem Eidschwur leugnen, nicht vermöcht' es,
Die feste Ueberzeugung zu erschüttern,
Die mich zu Boden drückt. Du mußt jezt sterben.

Desdemona

Dann, Gott, erbarm dich mein!

Othello

Ich sage, Amen.

Desdemona

Auch du erbarm dich mein! — Ich hab' dich nie
Beleidigt; nie den Cassio geliebt,
Als mit der allgemeinen Menschenliebe,
Die Gott gebeut. Ich gab ihm nie ein Zeichen.

Othello

Bei Gott, ich sah mein Tuch in seiner Hand.
O falsches Weib! du machst dein Herz zu Stein,
Und zwingst mich, mein Beginnen Mord zu nennen,
Das mir ein Opfer schien. — Ich sah das Tuch.

Desdemona

So fand er's denn; ich hab's ihm nicht gegeben. —
Hohl' ihn herbei, daß er die Wahrheit zeuge.

Othello

Er hat bekannt.

Desdemona

Was, mein Gemahl?

Othello

Daß er

Mit dir Umgang gehabt.

Desdemona

Wie? unerlaubten?

Othello

Ja.

Desdemona

Das kann er nicht sagen.

Othello

Nein, sein Mund ist stumm.

Der brave Jago hat dafür gesorgt.

Desdemona

O! meine Furcht erklärt mir's. — Ist er todt?

Othello

Wär' jedes seiner Haar' ein eignes Leben,

Mein Grimm verschläng' sie alle!

Desdemona

O Gott! Er ist verrathen — Ich verloren!

Othello

Beweinst du ihn vor meinen Augen, Meze?

Desdemona

Verstoß' mich, mein Gemahl, nur tödte mich nicht.

Othello

Fort Meze!

Desdemona

Tödte mich morgen; laß mich heut nur leben.

Othello

Wenn du dich sträubst ———

Desdemona

Nur eine halbe Stunde

Othello

Ist es geschehn, braucht's keinen Aufschub mehr.

Desdemona

Nur bis ich Ein Gebet gethan.

Othello

Es ist zu spät.

(er erstickt sie)

Emilie (draußen)

Mein gnäd'ger Herr! he, holla, gnäd'ger Herr!

Othello

Was für ein Lerm?—nicht todt? noch nicht ganz todt?
Wohl bin ich grausam, doch barmherzig auch;

Nicht möcht' ich deinen Todeskampf verlängern.
So, so!

Emilie

He, holla! gnäd'ger Herr!

Othello

Wer ist da?

Emilie

Mein guter Herr, Ein Wort möcht' ich Euch sagen.

Othello

Ja! — 's ist Emilie — Gleich — nun ist sie todt.
Vermuthlich will sie Cassio's Tod mir melden;
Der Lärm war groß. — Ha! rührst du dich nicht mehr?
Still wie das Grab. — Darf sie herein? ist's gut? —
Sie regt sich, glaub' ich. — Nein. — Was ist das beste?
Kommt sie herein, so will sie ganz gewiß
Mit meinem Weibe reden — meinem Weib!
Mit meinem Weib! was Weib! ich hab' kein Weib!
O unerträglich! o furchtbare Stunde!
Mich dünkt, jezt müßte eine ungeheure
Verfinstrung sein an Sonn' und Mond, und rings
Der bange Erdball vor Entsezen beben.

Emilie

Ich bitt' Euch, lieber Herr, nur ein paar Worte!

Othello

Ich hatte dich vergessen. Komm herein. —
Sachte. — Sogleich — ich muß den Vorhang zu=
ziehn. —
Wo kommst du her? was willst du?

(er schließt die Thür auf, und Emilie tritt herein)

Emilie

O Herr, ein blut'ger Mord ist vorgefallen.

Othello

Was, jezt?

Emilie

Jezt eben, Herr.

Othello

Da liegt die Schuld am Mond;
Er kommt der Erde näher als gewöhnlich,
Und macht die Menschen rasend.

Emilie

Cassio
Erschlug einen jungen Edeln aus Venedig,
Genannt Rodrigo.

Othello

Rodrigo todt!
Und Cassio todt!

Emilie

Nein, Cassio ist nicht todt.

Othello

Cassio nicht todt? Dann ist der Mord verstimmt,
Und eine süße Rache tönt nun rauh.

Desdemona

O ungerecht, höchst ungerecht gemordet!

Emilie

Gott! welch ein Schrei war das?

Othello

Das! — was?

Emilie

O Gott, es war die Stimme meiner Frau. —
He, Hülfe! theure Frau, o sprecht noch einmal!
O süße, liebe Desdemona sprecht! —

Desdemona

Ich sterb' unschuldig.

Emilie

Gott im Himmel, wer
Hat das gethan?

Desdemona

Niemand — ich selbst — leb wohl —
Empfiehl mich meinem gütgen Herrn — leb wohl —
(stirbt.)

Othello

Wie ward sie denn ermordet?

Emilie

Gott! wer weiß es?

Othello

Du hast es selbst gehört; ich war es nicht.

Emilie

So sagte sie; ich muß die Wahrheit künden.

Othello

Sie fuhr als eine Lügnerin zur Hölle,
Ich war es, der sie mordete.

Emilie

So mehr
Ist Engel sie, du ein so schwärz'rer Teufel!

Othello

Sie ging dem Laster nach und ward zur Meze.

Emilie

Du sprichst ihr Lügen nach und bist ein Teufel.

Othello

Sie war wie Wasser falsch.

Emilie

Du wild wie Feuer,
Nennst du sie falsch. — O! sie war himmlisch treu!

Othello

Sie liebte Cassio. Frage deinen Mann.
Verdammter wär' ich als der Höllenabgrund,
Wär' ich zu diesem Aeußersten geschritten
Ohne gerechten Grund. — Dein Mann weiß alles.

Emilie

Mein Mann?

Othello

Dein Mann.

Emilie

Daß sie die Ehe brach?

Othello

Ja wohl, mit Cassio. Wär' sie treu gewesen —
O glaube mir, und wollte mir der Himmel
Noch eine zweite Welt aus einem ganzen
Und fehlerlosen Chrysolith erschaffen,
Ich gab sie nicht dafür.

Emilie

Mein Mann?

Othello

Ja wohl; er war's, der mich zuerst gewarnt;
Er ist ein Freund des Rechts, und haßt den Gräul
Schandbarer Thaten.

Emilie

Mein Mann?

Othello

Wozu bedarf's
Der Wiederholung, Weib? ich sag', dein Mann.

Emilie

O theure Frau! Arglist verhöhnt die Liebe.
Mein Mann sagt, daß sie falsch ist?

Othello

Weib, er sagt's;
Dein Mann, dein Mann; verstehst du dieses Wort?
Mein Freund, dein Mann, der brave, brave Jago.

Emilie

Sagt er's, so mög' ihm die verruchte Seele
Täglich um einen halben Gran verfaulen!
Er lügt. Zu sehr nur liebte sie den Teufel,
Dem sie ihr Herz ergab.

Othello

Ha!

Emilie

Thu dein Aergstes.
So wie du ihrer, so ist diese That
Des Himmels werth!

Othello

Am besten wär's, du schwiegst.

Emilie

Du hast nicht halb die Kraft, mir weh zu thun,
Als ich, es zu ertragen. — Dummkopf! Thor!
Hirnlos wie Koth! du hast in dieser That — — —
Was kümmert mich dein Schwert? ich mach' es kund,
Und gölt' es zwanzig Leben. — Hülfe! Hülfe! Hülfe!
Der Mohr hat meine Frau getödtet — Mord!

(Montano, Gratiano und Jago treten auf)

Montano

Was giebt es hier? — was soll das, General?

Emilie

O Jago, kommst du? — du hast's schön gemacht,
Daß andre ihre Mordthat auf dich schieben!

Gratiano

Was giebt's denn?

Emilie

Widerlege diesen Teufel,
Wenn du ein Mann bist! Rede. Er behauptet,
Du habst sein Weib der Untreu angeklagt.
Ich weiß, du thatst es nicht; du bist kein Bube;
Sprich, denn mein Herz ist voll.

Jago

Ich sagt' ihm, was ich dachte, und nicht mehr,
Als was er selbst glaubhaft und wahr befand.

Emilie

Hast du ihm je gesagt, sie wäre falsch?

Jago

Ich that's.

Emilie

So sprachst du schändliche, verfluchte Lügen,
Bei meiner Treu! verdammenswerthe Lügen!
Sie untreu? Sie? — mit Cassio sagtest du?

Jago

Mit Cassio, Weib! geh, bänd'ge deine Zunge.

Emilie

Ich bänd'ge meine Zunge nicht; ich will,
Ich muß es sagen — hier in ihrem Bett
Liegt meine Frau ermordet.

Alle

Gott verhüt' es!

Emilie

Und deine Ränke stifteten den Mord.

Othello

Nein! starrt mich nicht so an, 's ist wirklich wahr.

Gratiano

Unselige Wahrheit!

Montano

Ungeheure That!

Emilie

O Büberei, verdammte Büberei!
Ich sinne nach — ich merk' — o Büberei!
Ich dachte gleich — — Ich möchte mich aus Gram
Vernichten! O verruchtes Bubenstück!

Jago

Wie? bist du rasend? geh nach Haus, ich will es.

Emilie

Erlaubt mir, edle Herren, daß ich rede.
Ihm zu gehorchen ziemt mir — doch jezt nicht.

(zu Jago)

Und leicht könnt' ich nie mehr nach Hause gehn.

Othello (blickt auf Desdemona)

O! o! o! o!

(wirft sich nieder)

Emilie

Ja, wirf dich hin und brülle,
Weil du ermordet hast die reinste Unschuld,
Die je geathmet hat.

Othello

O sie war falsch! —

(er steht auf)

Oheim, seid Ihr es? dort liegt Eure Nichte,
Jezt, eben jezt von meiner Hand entseelt.
Ich weiß, die That sieht finster aus und gräßlich.

Gratiano

Ach, arme Desdemona! ich bin froh,
Daß dir dein Vater in dem Tod voranging.
Deine Heirath war sein Tod, und lauter Gram
Riß ihm den alten Faden. Lebt' er jezt,
Der Anblick würd' ihn in Verzweiflung stürzen;
Den guten Engel würd' er von sich fluchen,
Und in Verdammnis sinken.

Othello

Ja, es ist kläglich; aber Jago weiß,
Daß sie mit Cassio die schnöde That
Wohl hundertmal beging. Cassio gestand es,
Und sie vergalt ihm seine Liebesproben
Mit dem Geschenk und Unterpfand der Treue,
Das ich ihr gab; ich sah's in seiner Hand;
Es war ein Tuch, ein altes Angedenken,
Das einst mein Vater meiner Mutter gab.

Emilie

O Himmel! o ihr Himmelsmächte!

Jago

Schweig, sag' ich dir.

Emilie

Es will heraus, heraus; ich schweigen? Nein!
Nein, ich will reden wie der Wind so frei.
Laßt Himmel, Menschen, Teufel, laßt sie alle, alle
Schaam rufen wider mich; ich rede doch!

Jago

Sei klug und geh nach Haus.

Emilie

Ich will nicht.

(Jago macht Miene sie zu erstechen.)

Gratiano

Pfui!

Den Degen auf ein Weib?

Emilie

O dummer Mohr, das Tuch wovon du sprichst,
Fand ich von Ungefähr und gab es Jago.
Oft bat er mich mit feierlichem Ernst
(Mehr als solch eine Kleinigkeit verdiente)
Es wegzustehlen.

Jago

Du verwünschtes Weib!

Emilie

Sie Cassio es geben! Nein, ich fand es,
Und gab es meinem Mann.

Jago

Unflath, du lügst!

Emilie

Bei Gott! ich lüge nicht, ich lüge nicht.
O mörderischer Narr! wie kam ein solcher Dummkopf
Zu solchem Weib?

(Jago ersticht seine Frau und läuft fort)

Othello

Giebt's keine Keil' im Himmel, als zum Donner?
O unerhörter Bösewicht!

Gratiano

Sie sinkt. Gewiß, er hat sein Weib getödtet.

Emilie

Ja, ja, o legt mich neben meine Frau!

Gratiano

Er lief davon; sein Weib ist umgebracht.

Montano

Das ist ein Teufel. Nehmt dies Schwert zu Euch,

Das ich dem Mohren abgenommen habe.
Besezt die Thüre draußen; laßt ihn nicht hinaus;
Eh tödtet ihn. — Ich will dem Buben nach,
Denn das ist ein verruchter Bösewicht.

(Montano und Gratiano ab)

Othello

Ich bin nicht tapfer mehr. —
Ein schwaches Knäblein nimmt das Schwert mir weg. —
Doch was soll Ehre Tugend überleben?
Fahr alles hin.

Emilie

Was hat dein Lied bedeutet, Desdemona?
O höre, wenn du kannst; dem Schwane gleich
Sterb' ich in Wohllaut — Weide, Weide, Weide —
Mohr, sie war keusch; sie liebte dich, Grausamer.
So helf' mir Gott zum Heil, als wahr ich rede,
Und redend wie ich denke, sterb' ich — sterb' ich.

(sie stirbt.)

Othello

Ich habe noch ein Schwert in diesem Zimmer;

Es ist ein Spanisch Schwert in Eis gestählt. —
Hier ist es schon. — Oheim, ich muß hinaus.

Gratiano (draußen)

Versuch's, es wird dir theu'r zu stehen kommen.
Du hast kein Schwert, du mußt durchaus dich fügen.

Othello

So sieh denn auf mich her, und sprich mit mir,
Sonst fall' ich wehrlos wie ich bin dich an.

Gratiano (im Hereintreten)

Was willst du denn?

Othello

[Schau her, ich hab' ein Schwert.
Ein beß'res hat an eines Kriegers Hüfte
Wohl nie gehangen. — Ehmals war die Zeit,
Wo dieser kleine Arm, dies gute Schwert
Mir Oefnung machte durch mehr Hindernisse
Als zwanzigmal dein Zwang. — Doch, eitler Ruhm!
Wer lenkt sein Schicksal? das ist nicht mehr so. —
O fürchte nichts, wenn du bewehrt mich siehst;
Hier ist mein Reiseziel, hier ist mein Ende,
Hier ist das letzte Zeichen meiner Segel.
Bebst du bestürzt zurück? 's ist eitle Furcht;

Halt nur ein Schilfrohr auf Othello's Brust,
Er weicht ihm. — Wohin sollt' Othello gehn? —

(er sieht auf Desdemona)

Nun, wie siehst du nun aus, o Weib des Jammers!
Bleich wie dein Tuch! Wenn wir zum Richtstuhl gehn,
Der Blick von dir wird mich vom Himmel schleudern,
Wo Teufel mich ergreifen. Kalt, mein Mädchen?
Wie deine Keuschheit. —
Verfluchter Bösewicht! peitscht mich, ihr Teufel,
Weg vom Genusse dieses schönen Anblicks!
Schwingt mich in Stürmen! röstet mich in Schwefel!
Wascht mich in tiefen Schlünden flüssigen Feuers!
O Desdemona! Desdemona! todt?
Todt? O! o! o!

(Lodoviko, Cassio, der geführt wird, Montano, Jago als Gefangener und Offiziere.)

Lodoviko

Wo ist der rasche, jammervolle Mann?

Othello

Hier ist, der einst Othello war, hier bin ich.

Lodoviko

Wo ist die Natter? führt den Buben vor.

Othello

Ich seh' ihm auf den Fuß; doch 's ist ein Mährchen.
Wenn du ein Teufel bist, so bist du fest.

(Othello verwundet den Jago)

Lodoviko

Reißt ihm das Schwert hinweg.

Jago

Ich blute, doch ich lebe.

Othello

Das ist mir grade recht, — du sollst auch leben;
Nach meinem Sinn ist Sterben Seligkeit.

Lodoviko

O du, der einst so treflich war, Othello,
Jezt in die Schlingen eines Bösewichts gefallen,
Was soll man zu dir sagen?

Othello

Was man will;
Daß ich ein ehrenvoller Mörder war;
Denn nichts that ich aus Haß, für Ehre alles.

Lodoviko

Der hat zum Theil sein Bubenstück bekannt;
Habt Ihr mit ihm in Cassio's Tod gewilligt?

Othello

Ja.

Cassio

Mein General, ich gab Euch niemals Anlaß.

Othello

Ich glaub' es, und ich bitt' dich um Vergebung.
O fraget doch, ich bitt' Euch, diesen Teufel,
Warum er Seel' und Leib mir so verstrickt.

Jago

Fragt mich um nichts mehr; was Ihr wißt, das wißt Ihr;
Von dieser Stund' an red' ich nicht ein Wort.

Lodoviko

Was? auch nicht beten?

Gratiano

Foltern sollen dir
Den Mund eröfnen.

Othello

Gut, du thust am besten.

Lodoviko

Ihr sollt erfahren, Herr, was vorgefallen.
Ich glaub', Ihr wißt noch nichts. Hier ist ein Brief,
Den man in Roderigo's Tasche fand.

Und hier ist noch ein Brief, darin ihm Jago
Den Auftrag giebt, den Cassio zu tödten.

Othello

O Bösewicht!

Cassio

Höchst heidnisch, und höchst gottlos!

Lodoviko

Und hier ist noch ein misvergnügter Brief,
Gleichfalls aus seiner Tasch', und Roderigo,
So scheint es, wollt' ihn diesem Schurken senden,
Wenn er nicht selbst derweil gekommen wäre,
Ihn zu befriedigen.

Othello

Der Schändliche! —
Wie kamst du zu dem Schnupftuch, Cassio,
Das meinem Weib gehörte?

Cassio

Ich fand's in meinem Zimmer,
Und er bekannte diesen Augenblick,
Daß er es dort absichtlich fallen ließ,
Um Böses anzustiften.

Othello

O ich Thor! ich Thor!

Cassio

Und ferner steht in Roderigo's Brief,
Wie er dem Jago vorwirft, daß er ihn
Gereizt, mich auf der Wache zu beschimpfen,
Weshalb ich abgedankt ward; und jezt eben
Sprach er, nachdem er lange todt geschienen,
Daß Jago ihm den lezten Stoß gegeben.

Lodoviko (zu Othello)

Ihr müßt jezt fort von hier und mit uns gehn.
Genommen ist Euch Ansehn und Gewalt,
Und Cassio herscht in Cypern. Dieser Bube — —
Giebt's irgend eine fürchterliche Marter,
Die ihn recht grausam quält und lange hinhält,
Die sei für ihn. — Ihr bleibt in strenger Haft,
Bis Eu'r Vergehn dem Staate von Venedig
Gemeldet ist. — Kommt, führet ihn hinweg.

Othello

Gemach; nur ein paar Worte, eh Ihr geht.
Ich war dem Staat von Nuzen, man erkennt es,
Nichts mehr davon. — Wenn Ihr in Euren Briefen
Von diesem Unheil den Bericht ertheilt,
Sprecht von mir, wie ich bin, verkleinert nichts,
Noch sezt mit Bosheit zu. Dann schildert mich

Als einen, der nicht klug, doch zu sehr liebte,
Nicht leicht in Zorn gerieth, doch aufgeregt
Unendlich ras'te; der gleich jenem Juden
Die Perle wegwarf, die kostbarer war
Als seine ganze Sippschaft; dessen Auge,
Des Schmelzens ungewohnt, jezt überfloß
Von milden Thränen, wie Arabiens Bäume
Von balsamreichem Harze. — Das schreibt nieder,
Und sezt hinzu, daß in Aleppo einst,
Allwo ein Türke einen Venetianer
Boshaftig schlug und unsern Staat beschimpfte,
Ich den beschnitt'nen Hund am Hals' ergrif
Und so — zu Boden stieß!

(er ersticht sich)

Lodoviko

O blutiges Ende!

Othello (sinkt auf Desdemona)

Ich küßte dich, eh' ich dich tödtete;
Jezt kann ich mir nichts schöneres erwerben
Am Lebensziel, als sanft im Kuß zu sterben.

(stirbt)

Cassio

Das fürchtet' ich, doch glaubt' ich ihn unbewafnet,
Denn er war hochgesinnt.

Lodoviko (zu Jago)

Du Ungeheuer,
Verderblicher, als Hunger, Pest und Meer!
Schau die betrübte Bürde dieses Bettes;
Das ist dein Werk. Der Anblick bringt Entsezen!
Verhüllt ihn. — Ihr besezt das Haus, Gratiano,
Und nehmt des Mohren Güter in Besiz,
Denn Ihr beerbt ihn.

(zu Cassio)

Ihr, Herr Gouverneur,
Bestimmt die Strafe dieses Höllenbuben,
Die Zeit, den Ort, die Marter—schärft sie, schärft sie!
Ich will an Bord, und nach Venedig eilen,
Und dort vom Jammer Jammerkund' ertheilen.

LB Coburg

25. 9. 79 Kop.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Voß, Johann Heinrich, / Zelter, Carl Friedrich,

Shakspeare's Othello

Jena 1806

Coburg, Landesbibliothek -- C III 6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920042-7